

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 20 (2013)

S. 49–117

Čajkovskijs „Londoner Sinfonien“ – Der Briefwechsel des Komponisten mit
Francesco Berger (Luis Sundkvist)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf.

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society,
Sodener Str. 45a, D-61462 Königstein im Taunus
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion: Lucinde Braun und Ronald de Vet
ISSN 2191-8627

Čajkovskijs „Londoner Sinfonien“ – Der Briefwechsel des Komponisten mit Francesco Berger sowie weitere Dokumente aus den ehemaligen Beständen der Philharmonischen Gesellschaft in London

vorgestellt von Luis Sundkvist
unter Mitarbeit von Mercedes Aguado Sagarrabay

Einleitung¹

Die 1813 in London gegründete Philharmonische Gesellschaft, die seit 1912 die Bezeichnung „Königliche“ in ihrem Namen führen darf – zu Englisch also „Royal Philharmonic Society“ (RPS) – feiert in diesem Jahr ihr 200. Jubiläum.² Dieser den Beziehungen Čajkovskijs zu der Gesellschaft und deren langjährigem Sekretär Francesco Berger (1834–1933) gewidmete Beitrag ist insofern als Geburtstagsgeschenk für sie geeignet, als unter den großen Komponisten des 19. Jahrhunderts, die mit ihr in Berührung traten – angefangen mit Beethoven (der für sie seine 9. Sinfonie schrieb und ihr 1824 ein mit einer handschriftlichen Widmung versehenes Exemplar der Partitur zuschickte), über Carl Maria von Weber (1826 zu ihrem ersten Ehrenmitglied auserkoren) und Mendelssohn (der mehrere von ihren Konzerten leitete, darunter auch dasjenige im Jahre 1833, bei welchem die von der Gesellschaft bestellte „Italienische“ Sinfonie uraufgeführt wurde), bis hin zu Grieg und Dvořák (der 1896 bei ihr die Uraufführung seines Cellokonzerts dirigierte) – Čajkovskij gewiss keinen der letzten Plätze behaupten darf. Zwar hat er seine Absicht, die ursprüngliche Widmung der im Sommer 1888 komponierten 5. Sinfonie von Theodor Avé-Lallemant (1805–1890) auf die Gesellschaft zu übertragen,³ nicht verwirklicht und er hat auch im Unterschied zu Beethoven, Mendelssohn und Dvořák kein Werk für London

¹ Dieser Beitrag wäre ohne die Hilfe von Mercedes Aguado Sagarrabay nicht zustande gekommen, denn sie hat die erste, oft sehr mühevoll Abschrift der hier vorgestellten Briefe aus den Beständen der British Library (BL) angefertigt. Die Anregung, in der BL nach womöglich unbekannt Briefen Čajkovskijs zu suchen, ging ursprünglich von Lucinde Braun aus. Sehr genaue Auskünfte über die Bestände der BL wurden von Christopher Scobie vom Music Reference Service der BL bei mehreren Gelegenheiten erteilt. Herrn Scobie und seinen Kollegen von der BL sei für ihr freundliches Entgegenkommen sehr herzlich gedankt. Für die Anfertigung und Bereitstellung von Kopien der im GDMČ erhaltenen Briefe Bergers sei den Mitarbeitern des Museums ebenfalls sehr herzlich gedankt, insbesondere der Direktorin Galina Belonovič, der Hauptarchivarin Polina Vajdman und der Leiterin der Handschriftenabteilung Ada Ajnbinder. Der Verfasser ist sowohl Lucinde Braun als auch Ronald de Vet für die Bereitstellung von Scans aus verschiedenen schwer zugänglichen Ausgaben sowie für die Durchsicht des Textes zu Dank verpflichtet. Den Mitarbeitern der Cambridge University Library, insbesondere Justin Burrows von der Musikabteilung, sei gleichfalls herzlich gedankt.

² Eine gute Übersicht über die Geschichte der RPS findet man auf ihrer Webseite:

http://www.royalphilharmonicsociety.org.uk/rps_since_1813/rps_history/.

³ Dass Čajkovskij tatsächlich ernsthaft überlegt hat, dieses Vorhaben durchzuführen, weiß man erst seit der Publikation des Briefes Daniel Rahters an Čajkovskij vom 22. September / 4. Oktober 1888 durch Thomas Kohlhasse und Peter Feddersen in: *Der Briefwechsel des Hamburger Verlegers Daniel Rahter mit P. I. Čajkovskij 1887–1891*, in: Mitteilungen 8 (2001), S. 72. Als Gerald Norris in seinem Buch *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, Newton Abbot/London/North Pomfret 1980, S. 321–322, einige Auszüge aus dem im vorliegenden Beitrag erstmals vollständig veröffentlichten Brief Čajkovskijs an Berger vom 1. / 13. Oktober 1888 (Nr. 7), zitierte, nahm er an, die Widmung an Avé-Lallemant sei eine unwiderrufliche Entscheidung gewesen.

komponiert. Dennoch gehören Čajkovskijs drei Auftritte als Dirigent eigener Werke bei Konzerten der Gesellschaft (1888, 1889 und 1893) zu den glänzendsten Seiten ihrer Geschichte und haben nicht wenig dazu beigetragen, die Wirkung der *Sinfonie Pathétique*, die er eigentlich im Frühjahr 1894 im St James's Hall hätte dirigieren sollen, bei ihrer britischen Erstaufführung am 16. / 28. Februar 1894 zu steigern, so dass gerade dieses Werk die Rezeption seiner Musik in England während der nächsten Jahrzehnte maßgeblich beeinflussen sollte.

Zu den Eigentümlichkeiten der RPS, besonders während der ersten 170 Jahre ihrer Existenz, als sie sich noch hauptsächlich als konzertveranstaltende Gesellschaft betätigte, gehört ihre prekäre finanzielle Lage, die sie u. a. dazu zwang, den ausländischen Komponisten und Musikern, die sie nach London zu locken suchte, statt hoher Gagen einen prestigeträchtigen Auftritt bei demselben Verein, den Beethoven einst durch die Widmung seiner Chorsymphonie ausgezeichnet hatte, in Aussicht zu stellen. Aus diesen finanziellen Nöten erklärt sich ebenfalls die Tatsache, dass die RPS für die von ihr veranstalteten Konzerte meistens nur sehr wenige Proben ansetzen konnte, worüber sich auch Čajkovskij beklagen sollte. Diese Lage verbesserte sich schlagartig im Jahre 2002, als die RPS beschloss, ihr umfangreiches Archiv an die British Library (BL) in London zu verkaufen. Der Hauptteil des Archivs befand sich allerdings schon seit 1962 als permanente Leihgabe in der BL.

Unter den Beständen der RPS, die in der BL von jedem sich dafür Interessierenden eingesehen werden dürfen, befinden sich neben der obenerwähnten, mit Beethovens Widmung versehenen Abschrift der Partitur der Neunten, dem Autograph von Mendelssohns 1. Sinfonie und eigenhändigen Briefen von Beethoven, Berlioz, Brahms, Dvořák, Grieg, Liszt, Mendelssohn und Wagner auch die zehn unten zum ersten Mal vollständig veröffentlichten Briefe Čajkovskijs an Francesco Berger. Ein Vergleich zwischen einer dem Verfasser im Januar 2012 von Christopher Scobie, einem Mitarbeiter des „Music Reference Service“ der BL, freundlicherweise zugeschickten Liste der dreizehn Briefe von Čajkovskij an Berger, die in der BL aufbewahrt werden, mit dem Verzeichnis der Briefe an denselben Korrespondenten auf der Webseite des „Tchaikovsky Research“ (TR)-Projekts ermöglichte eine rasche Identifizierung der bisher unbekannt oder nicht entsprechend beachteten Briefe.⁴ Mehrere dieser Briefe waren nämlich von Gerald Norris für seine Studie *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky* (1980) herangezogen und in manchen Fällen sogar (in englischer Übersetzung) beinahe vollständig zitiert worden. Ihre Existenz wurde jedoch von der Čajkovskij-Forschung im Allgemeinen nicht zur Kenntnis genommen, so dass sie z. B. im Brief-Katalog des TchH (2002) nicht verzeichnet wurden.⁵ Dies lässt sich wohl auf die Tatsache zurückführen, dass Norris aus Platzgründen in seinem Buch auf genaue Quellenangaben verzichten musste. Der Behauptung eines Rezensenten von Norris' Studie: „His book is virtually useless as a springboard for further scholarship,

⁴ Die Archivsignaturen sämtlicher fünfzehn eigenhändiger Briefe von Čajkovskij, die in der BL aufbewahrt werden – darunter dreizehn Briefe an Berger, von denen nur vier in ČPSS vertreten sind, sowie zwei Briefe, die nicht zum RPS-Fonds gehören, nämlich die schon in ČPSS veröffentlichten Briefe Nr. 1728 an Anna Aleksandrova-Levenson und Nr. 3469 an Marie von Bülow) – können über das neue Handschriften-Suchportal der BL eingesehen werden:

http://searcharchives.bl.uk/primo_library/libweb/action/search.do?vid=IAMS_VU2.

⁵ Sie finden auch keine Erwähnung bei Chris Banks, *Russian Music Archives in the British Library: An Overview*, in: *Fontes Artis Musicae* 53/3 (2006), S. 194–199; oder bei Natal'ja Tartakovskaja, *Some Autographs of Tchaikovsky, Glazunov, and Shostakovich in British Archives*, ebd., S. 220–225. Der erstere Artikel konzentriert sich freilich auf Musikhandschriften.

since it contains not a single footnote“⁶ können wir dennoch nicht zustimmen.⁷ Um Norris' Leistung gerecht zu werden, wird bei der folgenden Publikation der Briefe Bergers daher stets deutlich gemacht, ob sie schon von ihm zitiert oder erwähnt worden sind.

Zu dem Zeitpunkt, als Čajkovskij mit der Londoner Philharmonischen Gesellschaft (im Folgenden: LPG) in Verbindung trat, erfreute sie sich eines Aufschwungs in ihren Finanzen, den sie vor allem dem regen Unternehmungsgeist des seit 1884 als Sekretär amtierenden Francesco Berger zu verdanken hatte. Ihm sei also zunächst eine einleitende biographische Skizze gewidmet.

Francesco Berger kam am 10. Juni 1834 in London auf die Welt. Sein Vater war ein wohlhabender österreichisch-italienischer Metallhändler aus Triest, der sich in London etabliert und die britische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, seine Mutter stammte aus Bayern. Der junge Francesco studierte Klavier, Orgel, Violine und Komposition in London, Triest (wo im August 1851 am Teatro Mauroner eine von ihm in Zusammenarbeit mit drei weiteren Kompositionsstudenten verfasste Oper *Il Lazzarone* mit einigem Erfolg aufgeführt wurde) und schließlich in Leipzig, wo er sich in den Jahren 1853–1855 aufhielt. Dort nahm er u. a. Privatstunden im Kontrapunkt bei Moritz Hauptmann nahm und konnte sein Klavierspiel bei Louis Plaidy vervollständigen. Am Konservatorium hatte er sich allerdings nicht eingeschrieben.

In Leipzig schloss Berger auch Freundschaft mit Charles Dickens Jr. (genannt „Charley“; 1837–1896), den sein Vater dorthin geschickt hatte, um Deutsch zu lernen. Über Charley lernte Berger nach seiner Rückkehr nach England im Jahre 1855 den großen Schriftsteller selbst im Kreis seiner Familie kennen. Dickens scheint den jungen Berger geschätzt zu haben, denn er beauftragte ihn mit der Komposition der Bühnenmusik für seine Inszenierungen von zwei Stücken seines Schriftsteller-Kollegen Wilkie Collins, der heute vor allem für seine Detektivromane *The Woman in White* (1860) und *The Moonstone* (1868) bekannt ist. Die Uraufführung von Collins' Stück *The Frozen Deep* am 10. Januar 1857, zu der Berger die Schauspielmusik lieferte und in der Dickens selbst die Rolle des abgewiesenen Verehrers einer jungen Frau spielte, der sich am Ende selbst für seinen glücklichen Rivalen aufopfert – ein Motiv, das Dickens sehr am Herzen lag und das er in den bewegenden Schlusszenen seines Romans *A Tale of Two Cities* (1859) und immer wieder auch in späteren Werken aufgreifen sollte, wurde damals ebenfalls zu einem großen Erfolg in London. Auf Wunsch von Königin Victoria wurde im Juli 1857 eigens für sie eine Vorstellung des Stücks in einem Privattheater veranstaltet.

⁶ Stephen Banfield, „Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky. By Gerald Norris.“, in: *Music and Letters* 61, no. 3/4, Juli–Oktober 1980, S. 433–435 (434).

⁷ Man braucht nur z. B. darauf hinzuweisen, dass Thomas Kohlhasse anhand der bei Norris angeführten Angaben folgendes hilfreiche Verzeichnis zusammenstellen konnte: ‘Daten von Erstaufführungen von Čajkovskijs Bühnenwerken und Werken mit Orchester in England 1876–1934’ in: Thomas Kohlhasse (Hg.), „An Tschaiowsky scheiden sich die Geister“. *Textzeugnisse der Čajkovskij-Rezeption 1866–2004*, Mainz 2006 [= ČSt 10], S. 167–169.



Photographie Bergers, o.D. (aus: Francesco Berger, Reminiscences, Impressions and Anecdotes, London 1913, Titelbild)

Obwohl Berger im Laufe seines langen Lebens zahlreiche Klavierstücke, Lieder und kleinere Chorwerke geschrieben hat, ist er als Komponist vor allem in Verbindung mit der Bühnenmusik zu Dickens' Inszenierung von *The Frozen Deep* in Erinnerung geblieben. In einer Rezension der Erstaufführung hieß es u. a.:

The musical arrangements, which are of marked importance in the conduct of the Drama, are under the skilful and accomplished direction of Mr. Francesco Berger, a young Composer of rich promise, who appears to unite in his Art, as in his name, the melody of Italy with the science of Germany.⁸

Dickens hat dem jungen Musiker zum Zeichen seiner Anerkennung drei mit Edelsteinen inkrustierte Hemdknöpfe geschenkt, auf die folgende Inschrift eingraviert worden war: „C.D. to F.B.“ Berger selbst hat die im Sommer 1857 veröffentlichte Ouvertüre zu *The Frozen Deep* Dickens gewidmet.⁹ Der Kontakt zwischen den beiden scheint allerdings nach 1857 nicht mehr so intensiv gewesen zu sein.¹⁰

Da Dickens bekanntlich einer der Lieblingsautoren Čajkovskijs war¹¹ – ja nach Tolstoj und neben George Eliot, deren Werke er erst in seinen letzten Lebensjahren entdeckt hat,¹² wohl derjenige zeitgenössische Schriftsteller, der ihm am meisten zusagte – lohnt es sich hier, einige Stellen aus Bergers Memoiren, die sich auf Dickens beziehen, zu zitieren. Berger hat als Hauptmerkmal von Dickens' Charakter dessen Enthusiasmus („wholeheartedness“) hervorgehoben: „Whatever he did, he did as though that only were the principal thing to be done in life. His whole soul, his undivided energies, were in the occupation of the moment.“¹³ Dickens' ästhetische Ansichten hat Berger folgenderweise zusammengefaßt:

Dickens's taste in all art matters was for the unsophisticated, the obvious. Art for art's sake, the Art that we spell with a capital A did not appeal to him. A picture, he said, should tell a story, music should have a tune, fiction should embody actual or possible events. As his creed was practical sympathy with the entire human race, so he held that the object of Art was to add to the comfort and happiness of the many, rather than to provide aesthetic pleasure for the few. And to this doctrine I respond with a hearty Amen.¹⁴

Čajkovskij, der wie Beethoven über seine Musik die ganze Menschheit ansprechen wollte – „Ich wünsche mir absolut nicht, sinfonische Werke zu schreiben, die nichts ausdrücken

⁸ Zitiert in: Francesco Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, London 1913, S. 29.

⁹ Vgl. ebd., S. 31.

¹⁰ Die in der Dickens-Literatur mehrmals wiederholte Anekdote, wonach Berger während der 1860er Jahre sonntags ein häufiger Gast im Hause der Schauspielerfamilie Ternan gewesen sein und dort Dickens und dessen Geliebte Ellen („Nelly“) Ternan (1839–1904) beim Vortrag von Duetten am Klavier begleitet haben soll, ist von Claire Tomalin in ihrer jüngst erschienenen Biographie: *Charles Dickens. A Life*, London 2011, S. 318, S. 467 (Anm. 32) als reine Erfindung entlarvt worden. Es war selbstverständlich nicht Berger selbst, der diese Anekdote verbreitet hat, sondern ein Dickens-„Forscher“, der sich auf ein angebliches Interview mit Berger in dessen letztem Lebensjahr berufen hat. Siehe z.B. Philip Collins (Hg.), *Dickens: Interviews and Recollections*, 2 Bde, London 1981, Bd. 2, S. 238.

¹¹ Siehe dazu auch Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 426–428; Ada Ajnbinder, *Čajkovskij i Velikobritanija*, in: RMA 4, S. 188–199 (189–191, 193); sowie den ausführlicheren Beitrag zu diesem Thema von derselben Verfasserin: *Čajkovskij i anglijskaja kul'tura (po materialam ličnogo arhiva kompozitora)*, in: *Russko-britanskije muzykal'nye svjazi*, Sankt Petersburg, 2009, S. 108–141 (110, 114–115, 118–120, 122).

¹² Vgl. Laroche, S. 169. Vgl. auch Ajnbinder, *Čajkovskij i Velikobritanija*, S. 194–195; Ajnbinder, *Čajkovskij i anglijskaja kul'tura*, S. 131–135.

¹³ Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 20.

¹⁴ Francesco Berger, *97*, London 1931, S. 19. (Dieses Buch erschien an Bergers 97. Geburtstag, daher der Titel).

und nur aus Akkorden und Harmonien, Rhythmen und Modulationen bestehen,“ erklärte er einmal seinem ehemaligen Schüler Sergej Taneev, „Sollte sie [eine Sinfonie] nicht alles ausdrücken, wofür es keine Worte gibt, was aber aus der Seele herausdrängt und ausgesprochen werden will?“¹⁵ – Čajkovskij, meinen wir, hätte dem Credo von Dickens gewiss auch zugestimmt.

Gleich nach seiner Rückkehr nach England hatte Berger angefangen, sich seinen Lebensunterhalt mit Klavierstunden und weiterer musikalischer Arbeit zu verdienen. Er war schließlich in der Lage, einen eigenen Hausstand zu gründen, und heiratete 1864 die Altistin Annie Lascelles (1840–1907), deren schöne und biegsame, drei Oktaven umfassende Stimme von Manuel García (1805–1906), dem in London ansässigen älteren Bruder Pauline Viardots, ausgebildet worden war. Nach ihrer Heirat trat Frau Berger allerdings auf Wunsch ihres Mannes von der Bühne zurück, um sich ausschließlich der pädagogischen Arbeit zu widmen, und sie hat fortan nur noch in kleineren Konzerten, bei denen er sie am Klavier begleitete, öffentlich gesungen.¹⁶ Die Ehe blieb kinderlos.¹⁷ In dem Haus – Nr. 6 York Street, Portman Square – das die Frischvermählten gleich nach der Hochzeit bezogen hatten, begann Berger 1868 Unterricht in Kammermusik mit Klavier zu geben. Diese von ihm „*Après-midi instrumentales*“ getauften Veranstaltungen sollte er bis 1908 fortführen. Eine Berufung als Professor für Klavier an der Royal Academy of Music erfolgte im November 1886, und im folgenden Jahr erhielt er einen ähnlichen Lehrauftrag von der Guildhall School of Music, wo er bis 1924 unterrichtete.

Seit 1859 außerordentliches Mitglied der LPG, wurde Berger 1871 zum ordentlichen Mitglied gewählt. In den Vorstand wurde er 1880 gewählt – d. h. in dasjenige Organ der Gesellschaft, das für die Programm-Gestaltung ihrer Konzerte und für die Einladung von Gastdirigenten und Solisten zuständig war – und er gehörte ihm bis 1912 an. Bald sollte ihm auch der Löwenanteil an der Arbeit des Vorstands zufallen, da er 1884 einstimmig zum ehrenamtlichen Sekretär („Honorary Secretary“) der LPG ernannt wurde – ein Amt, das übrigens Dickens’ Schwiegervater George Hogarth (1783–1870) einst bekleidet hatte.¹⁸ In dieser Eigenschaft verhandelte Berger u. a. mit Dvořák, Čajkovskij und Grieg wegen ihrer Auftritte als Dirigenten eigener Werke (im Falle Griegs auch als Solisten in seinem Klavierkonzert) im St James’s Hall, wo die Konzerte der Gesellschaft während jeder Saison von 1869 bis zur Eröffnung der Queen’s Hall im November 1893 stattfanden. Jedes Jahr wurde Berger als „Hon. Sec.“ wiedergewählt, bis er sich 1911 entschloss, dieses mühevollen Amt niederzulegen. Er hat aber auch weiterhin fortgefahren, die Ziele der LPG zu fördern.

Auch wenn Berger wegen seiner etwas hartnäckigen Art einigen der Komponisten, die er zu umwerben suchte, auf die Nerven fallen konnte – wie etwa dem reizbaren Grieg, der Berger in einem Brief als „ganz und gar unerträglich“ bezeichnete,¹⁹ – so schaffte er es

¹⁵ Brief an Sergej Taneev vom 27. März / 8. April 1878. Zitiert nach: Thomas Kohlhase, *Die ewigen Themen von Leben und Tod in Čajkovskijs später Sinfonik*, in: *Mitteilungen* 12 (2005), S. 72–78 (76). „[Я] не хотел бы, что[б] из-под моего пера являлись симфонические произведения, ничего не выражающие и состоящие из пустой игры в аккорды, ритмы и модуляции. [...] Не должна ли она выражать всё то, для чего нет слов, но что просится из души и что хочет быть высказано?“. ČPSS VII, Nr. 799, S. 200–201.

¹⁶ Vgl. Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 60–61.

¹⁷ Das geht hervor aus den Daten, die während der 1911 in Großbritannien durchgeführten Volkszählung erhoben wurden: Berger hat damals erklärt, er habe keine Kinder gehabt (weder lebende noch verstorbene). Freundliche Mitteilung von Brett Langston.

¹⁸ Vgl. Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 40.

¹⁹ Brief von Grieg an Hans Lien Braekstad vom 31. Oktober 1889. Hier zitiert nach: Lionel Carley, *Edvard Grieg in England*, Woodbridge 2006, S. 193.

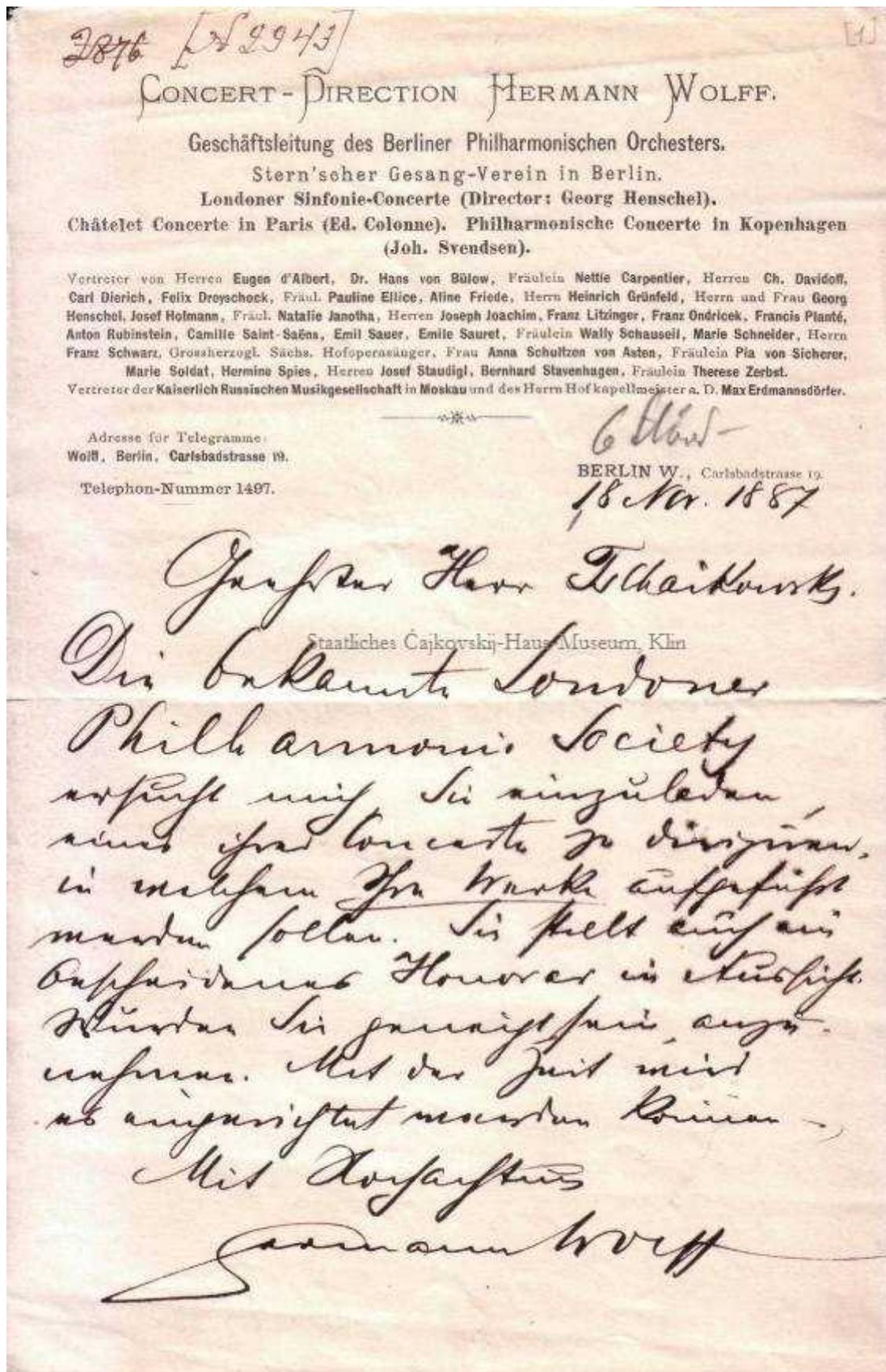
doch, viele bedeutende europäische Musiker für Auftritte in den Konzerten der LPG zu gewinnen, und zwar gegen Honorare, die nach Figaros Satz: „Molto onore, poco contante“ berechnet waren, um die ohnehin schon strapazierte Kasse der Gesellschaft nicht weiter zu belasten. Darüber hinaus boten die unter Bergers Aufsicht zusammengestellten Konzertprogramme eine verlockende Vielfalt von Werken, die es der LPG ermöglichte, die Gunst des Londoner Publikums, die sie in den 1860er und 70er Jahren weitgehend eingebüßt hatte, wieder zurückzuerobern. Dementsprechend hat Cyril Ehrlich in seiner Geschichte der LPG bzw. RPS die Rolle Bergers als eines Retters in der Not hervorgehoben:

Today he is quite forgotten; his achievements as musician, teacher, or functionary, earning no place in reference books, the pages of his two books uncut in at least one major library. Yet such were his talents as organizer and enabler that he was one of a handful of men who transformed London's music life for a generation; and without his rare combination of skills and unique energy, the Philharmonic would not have survived into the twentieth century.²⁰

Berger ist in London am 26. April 1933, also im Alter von 98 Jahren, gestorben. Neben zwei Memoirenbänden – *Reminiscences, Impressions and Anecdotes* (1913) und *97* (1931) – die beide Erinnerungen an Čajkovskij enthalten und im Zusammenhang mit der Publikation ihres Briefwechsels weiter unten zitiert werden sollen, hat er auch eine Anleitung zum Klavierspielen für Anfänger sowie ein kleines Wörterbuch, *Vocabulary of Musical Expressions in Four Languages* (1921), veröffentlicht.

Es folgen die Briefe Čajkovskijs und Bergers sowie einige Briefe von Zeitgenossen und Zitate aus anderen ergänzenden Dokumenten. Nur die Briefe der zwei ‚Hauptpersonen‘ sind nummeriert und mit Überschriften versehen worden. Zur schnelleren Kennzeichnung der hier zum ersten Mal (bzw. zum ersten Mal vollständig und in der Originalsprache) veröffentlichten Briefe Čajkovskijs steht ein Sternchen (*) neben der entsprechenden Briefnummer. Die alte deutsche Rechtschreibung und unterschiedliche Schreibweisen sind unkommentiert beibehalten worden, die Interpunktion dagegen wurde gegebenenfalls ergänzt. Offensichtliche orthographische Fehler sind in eckigen Klammern korrigiert worden. Die Kürzel, die Berger für gewisse Doppelbuchstaben gebraucht, sind stillschweigend aufgelöst worden. In eckigen Klammern findet man eventuelle Ergänzungen zum besseren Verständnis der Texte.

²⁰ Cyril Ehrlich, *First Philharmonic: A History of the Royal Philharmonic Society*, Oxford 1995, S. 138–139.



Brief von Hermann Wolff an Čajkovskij, 18. November 1887 (GDMČ)

Čajkovskijs erstes Konzert in London 1888

Berger lud Čajkovskij erstmals im Spätherbst 1887 im Namen der LPG nach London ein, nutzte dabei aber noch die Vermittlung des Berliner Konzertagenten Hermann Wolff (1845–1902), der seinem ebenfalls in Berlin ansässigen Kollegen Dmitrij Friedrich²¹ anscheinend geholfen hatte, Čajkovskijs erste große Auslandstournee als Dirigent eigener Werke zu organisieren. Das geht aus folgendem deutschsprachigem Brief Wolffs vom 6. / 18. November 1887 an Čajkovskij hervor, der hier mit freundlicher Genehmigung des GDMČ erstmals veröffentlicht wird.²²

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text H. Wolffs – kursive Typen]

CONCERT-DIRECTION HERMANN WOLFF

[...]

Berlin W[aidmannslust], Carlsbadstrasse 19
18 Nov 1887

*Geehrter Herr Tschaikowsky,
Die bekannte Londoner Philharmonic Society ersucht mich, Sie einzuladen, eines ihrer Concerte zu dirigieren, in welchem Ihre Werke aufgeführt werden sollen. Sie stellt auch ein bescheidenes Honorar in Aussicht, würden Sie geneigt sein, anzunehmen. Mit der Zeit wird es eingerichtet werden können.*

*Mit Hochachtung
Hermann Wolff*

Gleich darauf hat Wolff auch an Berger geschrieben. Sein Brief an den Sekretär der LPG ist das chronologisch früheste für diesen Beitrag herangezogene Dokument aus der RPS-Sammlung in der BL.²³

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text H. Wolffs – kursive Typen]

CONCERT-DIRECTION HERMANN WOLFF

[...]

Berlin W[aidmannslust], Carlsbadstrasse 19
18 Nov 1887

*Geehrter Herr Berger
Ich habe Herrn Tschaikowsky geschrieben. Ich hoffe ihn zu veranlassen, bei Ihnen zu dirigieren[,] möchte aber bitten, mir ungefähr anzugeben welches Honorar ich ihm in Anspruch stellen darf.*

*Mit Hochachtung
Hermann Wolff*

Im Protokoll einer Sitzung des LPG-Vorstands, die am darauffolgenden Tag, also am 7. / 19. November 1887, stattfand, heißt es: „Mr Berger reported having written to Joachim, Dvorak, Grieg, Vidor, Tschaikovsky.“²⁴ Da aber kein Brief Bergers an Čajkovskij von diesem Datum im Archiv des GDMČ erhalten ist, müssen wir annehmen, dass Berger sich

²¹ Čajkovskij erwähnt Friedrich, unter Verschlüsselung seines Namens als „Herr N.“, mehrmals in den ersten Abschnitten seiner „Autobiographischen Beschreibung einer Auslandsreise im Jahre 1888“. Musikalische Essays, S. 386. Da es zwischen dem Komponisten und Friedrich zu einem Bruch kam, wurde die zweite Auslandstournee Čajkovskijs im darauffolgenden Jahr von Wolff allein organisiert. Zu Friedrich siehe auch: Wolfgang Glaab, *Tschaikowsky in Leipzig*, Leipzig 2012, S. 13–17, 21–23, 75, 203 f., 208.

²² Quelle: GDMČ, a⁴ Nr. 2943.

²³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 368, f. 108.

²⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 37.

weiterhin an Wolff als dessen Agenten gewendet hat. Die Frage des Honorars wird wohl rasch geklärt worden sein, denn am 26. November / 8. Dezember 1887 hat Wolff erneut an Berger geschrieben (diesmal aber auf Englisch), um ihm Folgendes mitzuteilen: „Tschaikowsky accepts; you can count upon him.“²⁵

Berger schlug bald darauf in einem weiteren Brief an Wolff das für den 21. April / 3. Mai 1888 vorgesehene vierte LPG-Konzert der Saison 1888 als Termin für Čajkovskijs Gastdirigat vor, wie aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 26. Dezember 1887 / 7. Januar 1888 hervorgeht: „Mr Berger read letters from Grieg and reported having secured him for second concert – Widor for third – and having offered fourth to Tschaikowsky.“²⁶ Dass der vorgeschlagene Termin ihm nicht passe, ließ Čajkovskij Berger über Wolff ausrichten, dieser aber hat aus irgendeinem Grund versäumt, den Sekretär der LPG davon zu benachrichtigen. Um sich Gewissheit zu verschaffen, wandte sich Berger direkt an Čajkovskij, als der Komponist sich in Berlin, der dritten Station seiner Konzerttournee, befand, wie wir aus dem Protokoll der Vorstandssitzung am 23. Januar / 4. Februar 1888 schließen können: „[H]e [Mr Berger] also reported having written to Grieg, Tschaikowsky.“²⁷ Dieser Brief Bergers ist im GDMČ leider nicht erhalten. In seinem allerersten, schon in ČPSS veröffentlichtem Brief an Berger, hat Čajkovskij auf diese unmittelbare Anfrage geantwortet. Dieser Brief Čajkovskijs wird hier (wie die vier anderen in ČPSS schon publizierte Briefe an Berger) anhand einer sorgfältigen Abschrift des Autographs in der BL wiedergegeben:²⁸

1. Čajkovskij an Berger, Berlin, 25. Januar / 6. Februar 1888 [ČPSS XIV, Nr. 3485, S. 354–355]

Berlin 6 Fevrier [= Février] 1888

Monsieur!

Il y a quelques semaines M^r Wolff m'avait envoyé Votre lettre dans laquelle Vous le demandiez si la date du 3 Mai me convenait et quel[le] pièce [= pièce] j'avais l'intention de faire entendre au public de Philharmonic Society, qui m'avait fait l'honneur de m'engager. Je lui ai répondu de juste et ne sais pas pourquoi il a oublié de Vous transmettre ma réponse. Quant à [=à] la pièce [= pièce], c'est [S. 2:] ma 3^{me} Suite pour Orchestre que je voudrais jouer, si Vous n'avez rien contre. Maintenant pour la date [= date], je m'empresse de Vous avertir, Monsieur, que certaines circonstances sont survenues, qui exigent que je rentre en Russie plutôt que je ne le pensais. Ne pourriez Vous pas, Monsieur, me faire venir vers le 20 Mars et pas plus tard que le 1^{er} Avril. [= ?] Ceci me conviendrait parfaitement. Dans les premiers jours d'Avril [S. 3:] il faut absolument que je parte pour mon pays. Veuillez donc[,] Monsieur[,] me faire savoir au plus vite: 1) Si Vous pouvez me faire venir entre le 20 Mars et le 1^{er} Avril. 2) Si Vous n'avez rien contre le choix de la 3^{me} Suite pour Orchestre. Dans trois jours je pars pour Leipzig où je ne resterais que 2 jours et ensuite à Prague où je resterais entre le 13 et le 20 Fevrier [= Février]. [S. 4:] Le 22 ou le 23 Février je serai à Paris.

Mes adresses:

pour Prague

Prag, Velebín Urbanek pour remettre a P. Tschaïkowsky

pour Paris

²⁵ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 368, f. 109.

²⁶ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 42.

²⁷ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 46.

²⁸ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, ff. 147–148.

14 Rue Richepanse

Veillez[,] Monsieur[,] recevoir l'expression de mes meilleurs sentiments.

P. Tschairowsky

P.S. Je réponds [= répons] en français car j'écris [= j'écris] très mal l'allemand.

In deutscher Übersetzung:

Berlin 6. Februar 1888

Monsieur!

Vor einigen Wochen hat Herr Wolff mir Ihren Brief zugeschickt, in welchem Sie ihn fragten, ob der 3. Mai mir passen würde und welches Stück ich für das Publikum der Philharmonic Society, die mir die Ehre einer Einladung hat zuteilwerden lassen, aufzuführen gedenke. Ich habe ihm sofort geantwortet²⁹ und verstehe nicht, wieso er vergessen hat, Ihnen meine Antwort zu übermitteln. Was das Stück betrifft, so ist es meine 3. Orchestersuite, die ich spielen möchte, wenn Sie nichts dagegen haben. Was nun das Datum anbelangt, so beeile ich mich, Sie zu warnen, Monsieur, dass gewisse Umstände eingetreten sind, die mich dazu zwingen, früher als geplant nach Russland zurückzukehren. Könnten Sie es nicht so einrichten, Monsieur, dass ich eine Einladung für etwa den 20. März bekomme, jedenfalls nicht später als den 1. April? Das würde mir ausgezeichnet passen. Es ist unbedingt notwendig, dass ich Anfang April zurück in die Heimat aufbreche. Bitte lassen Sie mich also, Monsieur, so schnell wie möglich wissen: 1) ob Sie mich für ein Datum zwischen dem 20. März und dem 1. April einladen können; 2) ob Sie nichts gegen die Wahl der 3. Orchestersuite haben. In drei Tagen fahre ich nach Leipzig ab, werde aber dort nur für zwei Tage bleiben. Dann geht es sofort nach Prag los, wo ich vom 13. bis zum 20. Februar sein werde. Am 22. oder 23. Februar werde ich in Paris eintreffen.

Meine Adressen:

für Prag

Prag, Velebin Urbánek,³⁰ an P. Čajkovskij zu übergeben

für Paris

14 Rue Richepanse

Ich bitte Sie, Monsieur, die Versicherung meiner allerbesten Gefühle entgegenzunehmen.

P. Čajkovskij

P.S. Ich antworte auf Französisch, da ich ein sehr schlechtes Deutsch schreibe.

Es ist nicht verwunderlich, dass Čajkovskij sich für sein Londoner Konzert gerade die 3. Orchestersuite ausgesucht hat, denn wie Thomas Kohlhase festgestellt hat, war sie „dasjenige seiner Orchesterwerke, das [er] am meisten (und offenbar auch am liebsten) dirigiert hat“.³¹ Unter den „gewissen Umständen“, die Čajkovskij dazu nötigten, früher als beabsichtigt nach Russland zurückzukehren, ist vielleicht sein noch anhaltendes Heimweh

²⁹ Dieser Brief Čajkovskijs an Hermann Wolff ist nicht erhalten.

³⁰ Der Prager Musikverleger Velebin Urbánek (1853–1902) war für die ursprüngliche Einladung Čajkovskijs nach Prag verantwortlich gewesen.

³¹ Thomas Kohlhase, *Čajkovskijs mehrsätziges Orchesterwerke*, in: Mitteilungen 14 (2007), S. 28–78 (37).

zu verstehen,³² vielleicht aber auch der Wunsch, sich wieder in aller Ruhe seiner schöpferischen Arbeit widmen zu können.

Die LPG war durchaus willens, Čajkovskijs Wünschen entgegenzukommen, wie aus Bergers Antwort sechs Tage später ersichtlich wird. Bergers Brief wird hier zum ersten Mal im deutschen Original veröffentlicht.³³

1a. Berger an Čajkovskij, London, 31. Januar / 12. Februar 1888

6 York Street
Portman Square
London.

12/2/88

Verehrter Herr Tschaikovsky,

Es ist allerdings sehr zu bedauern[,] dass der Agent Wolff so viel Zeit verloren hat[,] uns Ihrer Vorschläge in Kenntnis zu setzen [= um uns von Ihren Vorschlägen in Kenntnis zu setzen].

Die von Ihnen genannte Suite passt uns ganz gut – aber der [= das] von Ihnen genannte Datum ist eine grosse Schwierigkeit [= ist für uns sehr schwierig].

Wir haben nämlich uns auf Sie für den 3 Mai verlassen, und andere Engagements für die anderen Data unternommen [= Wir hatten nämlich damit gerechnet, dass Sie am 3. Mai auftreten würden und haben deshalb andere Engagements für die anderen Termine abgeschlossen] – Da Sie aber sagen[,] dass Sie unmöglich so spät zu uns kommen kön[n]ten, so wollen wir trachten[,] Ihnen entweder [den] 15[.] oder 22[.] März [S. 2:] einzurichten. Ganz bestimmt kann ich Ihnen von diesen zwei Datas [= Terminen] noch nicht sagen [= Ich kann Ihnen noch nicht mit Bestimmtheit sagen, welcher von diesen zwei Terminen es sein soll], aber binnen einer Woche werde ich es wissen, und Sie sollen es dann so gleich von mir erfahren.

Sollten wir gezwungen seyn [,] Sie für den 15[.] März zu verlangen, so müssen Sie so sehr gefällig und so sehr liebenswürdig seyn[,] es so ein-zu-richten [= einzurichten] – aber wie gesagt[,] ist es vorläufig nicht bestimmt [= es ist noch nicht bestimmt worden]. Hoffentlich werden wir es gegenseitig angenehm abmachen können [= Hoffentlich werden wir es beide zu gegenseitiger Zufriedenheit abmachen können].

Mit aller Hochachtung
Ihr aufrichtiger
Francesco Berger
Hon. Sec.

Berger hat alle seine Briefe an Čajkovskij auf Deutsch geschrieben, obwohl er, wie man annehmen muss, sich ebenso gut des Französischen hätte bedienen können. Trotz seiner Erklärung, er könne sich auf dieser Sprache schriftlich nicht sehr gut ausdrücken, hat der Komponist nach seinem ersten Brief an Berger zum Deutschen gewechselt. Obwohl Čajkovskij sich in den Jahren 1880–1885 mit dem Studium des Englischen beschäftigt hatte, um, wie er Nadežda fon Meck einmal erklärte, Shakespeare, Dickens und Thackeray im Original lesen zu können,³⁴ hat er sich nicht getraut, mit dem Sekretär der LPG auf Englisch zu verkehren – im Gegensatz etwa zu Dvořák, der nach Erhalt seiner ersten Ein-

³² Dieses Heimweh war besonders am Anfang seiner Dirigiertournee stark ausgeprägt. Vgl. den Eintrag, den er in Lübeck am 3. / 15. Januar 1888 in seinem Tagebuch machte: „Herrgott! Wie lange ist es noch bis zum Mai! Halte ich das wirklich alles aus?“ Tagebücher, S. 241.

³³ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3070. In ČZM, S. 20, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert.

³⁴ Vgl. den Brief an Frau fon Meck vom 21. Juli/ 2. August – 24. Juli / 5. August 1880. ČPSS IX, Nr. 1546, S. 211. Siehe auch: Ajnbinder, *Čajkovskij i Velikobritanija*, S. 189–190.

ladung nach London im Sommer 1883 sofort anfang, die Sprache seiner Gastgeber intensiv zu studieren, und es darin so weit brachte, dass er in den folgenden Jahren mit Berger auf Englisch zu korrespondieren vermochte.³⁵

Am 31. Januar / 12. Februar 1888 traf Čajkovskij in Prag ein. Seinen Aufenthalt in der alten böhmischen Hauptstadt, der bis zum 10. / 22. Februar 1888 währte, sollte er selbst später als einen der Höhepunkte seiner ersten Auslandstournee bezeichnen. Von Prag aus schickte Čajkovskij ein Telegramm an Berger, das leider im RPS-Archiv nicht erhalten ist, von dessen Inhalt wir aber aus einem späteren Brief Čajkovskijs an Grieg aus Paris erfahren: „Von Prag habe ich an Francesco Berger telegraphirt[,] dass ich am 22[.] März mit Freund Grieg auftreten möchte.“³⁶ Grieg, den Čajkovskij in Leipzig, der ersten Station seiner Auslandstournee, am Neujahrstag 1888 kennengelernt hatte, sollte ja fast zur selben Zeit ebenfalls bei der LPG sein Londoner Debüt geben. In seiner Antwort auf Čajkovskijs Telegramm, die unten zum ersten Mal veröffentlicht wird, erklärte aber Berger, dass Grieg sich schon für das Konzert am 21. April / 3. Mai 1888 verpflichtet hätte.³⁷

2. Berger an Čajkovskij, London, 3. / 15. Februar 1888

6 York Street
Portman Square
London.

15/2/88

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Gut – wir setzen also definitiv den 22[.] März für Sie fest. Ich freue mich schon darauf[,] Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. Wenn Sie in London unbekannt sind [= Wenn Sie sich in London nicht auskennen], so empfehle ich Ihnen das Hotel Dieudonné[,] 11 Ryder Street, St. James, wo die Meisten der ausländischen Künstlern [= Künstler] absteigen. – Mit Herrn Grieg können Sie bei uns nicht mitwirken – denn er kommt [am] 3[.] Mai zu uns.

Die Proben für den 22[.] März sind [= finden statt]: [am] März 21[.] – und [am] 22[.] – [S. 2:] Vormittag's um 10 Uhr – Das Concert ist Abends um 8 – Sie schreiben mir wohl aus Paris ein Paar Worte – nicht wahr? Mit aller Hochachtung

Ihr
aufrichtiger [= aufrichtig] ergebener
Francesco Berger
Hon. Sec.

Das prunkvolle Hotel Dieudonné an der Ryder Street wurde von den ausländischen Musikern, die für Gastauftritte bei Konzerten der LPG verpflichtet worden waren, bevorzugt, da es von dort bis zum St James's Hall nur ein kurzer Fußweg war.³⁸ So hat etwa Anton

³⁵ Vgl. John Clapham, *Dvořák and the Philharmonic Society*, in: *Music and Letters* 39 (1958), S. 123–134 (124). 24 Briefe Dvořáks an Berger aus den Jahren 1883–1910 sowie 7 Briefe Bergers an Dvořák aus den Jahren 1891–1902 sind in der folgenden Ausgabe zu finden: Antonín Dvořák, *Korrespondence a dokumenty*, 8 Bde, Prag 1987–2000. Einige der Briefe Dvořáks sind allerdings auf Deutsch verfasst, Berger dagegen hat dem Komponisten stets auf Englisch geschrieben.

³⁶ Brief an Grieg vom 19. Februar / 2. März 1888. ČPSS XIV, Nr. 3499, S. 368–369. Ein Faksimile des Briefes ist auf der Webseite der Bergen Offentlige Bibliotek einsehbar unter:
<http://www.bergen.folkebibl.no/cgi-bin/websok-grieg?tnr=239027&kolonner=brev>.

³⁷ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3071.

³⁸ Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 309. Innerhalb des Kapitels „This quite horrible city“ – Tchaikovsky in London“ in: David Gordon und Peter Gordon, *Musical Visitors to Britain*, London 2005, S. 182–190 (185), findet man eine Photographie dieses ehemaligen Luxushotels, dessen Gebäude noch erhalten ist.

Rubinštein während seiner zahlreichen Aufenthalte in London fast immer in diesem Hotel gewohnt.³⁹

Um Čajkovskij, der sich noch in Prag befand, unverzüglich Bescheid geben zu können, dass die LPG einverstanden sei, ihn bei ihrem zweiten Konzert der Saison am 10. / 22. März auftreten zu lassen, gab Berger am folgenden Tag nach dem oben publizierten Brief ein Telegramm für den Komponisten auf, das unten ebenfalls zum ersten Mal veröffentlicht wird:⁴⁰

3. Berger an Čajkovskij, London, 4. / 16. Februar 1888 [Telegramm]

22 März richtig berger [= Berger] London

Bei der Vorstandssitzung am 6. / 18. Februar 1888 konnte Berger seinen Kollegen schon wie folgt melden: „Mr Berger further announced that Tschaiakowsky & Grieg had definitely settled for 2nd & 4th Concert.“⁴¹

Während seines triumphalen Aufenthalts in Prag besprach Čajkovskij mit Dvořák, den er bei dieser Gelegenheit kennenlernte, auch sein bevorstehendes Konzert in London.⁴² Dvořák erzählte ihm von seinen Erfahrungen mit dem Orchester der LPG, wie aus dem nächsten erhaltenen, ebenfalls schon in ČPSS veröffentlichten Brief Čajkovskijs an Berger hervorgeht. Dieser deutschsprachige Brief wird hier anhand einer Abschrift des Originals in der BL wiedergegeben:⁴³

4. Čajkovskij an Berger, Prag, 8. / 20. Februar 1888 [ČPSS XIV, Nr. 3493, S. 362]

Prag 20 Fevr [= Février] 1888

Verehrter Herr Berger!

Ich bin sehr froh[,] dass Sie mich am Concert [am] 22[.] März mitwirken lassen. Am 20[.] werde [ich] in London sein und im Hotel Dieudonné absteigen.

Wäre es nicht möglich statt der ganzen 3^{te[n]} Suite, meine Streichserenade [= Streicherserenade] [zu] machen und dann den letzten Satz aus der Suite (T[h]ema und Variationen). Ich glaube[,] es wäre in mehreren [S. 2:] Beziehungen sehr vorteilhaft. Die Streichserenade [= Streicherserenade] besteht aus vier Sätzen[,] die nicht gross sind. Für beide Sachen habe ich [die] Stimmen fertig, aber ich weiss nicht[,] wie das Quartett bei Ihnen besetzt ist. Ich habe 6 Stimmen für Erste Geigen, 5 für Zweite Geigen und s.w. Dworák sagte mir[,] Sie hätten 18 erste Geigen? Ist das wahr? Wenn ja, da [= dann] muss man extra Stimmen kommen [S. 3:] lassen (Die Serenade ist von Rahter in Hamburg zu haben; die Suite von Bote u Bock in Berlin). Wollen Sie[,] dass ich es besorge oder besorgen Sie es selbst? Bitte mir in [= nach] Paris zu schreiben, wo ich am 24[.] Februar [an]komme. (14, Rue Richepanse)

Auf baldigen [= baldiges] Wiedersehen!

P. Tschaiakowsky

Ich werde sehr erfreut [sein][,] wenn Sie mich die Serenade und die Variationen aus der Suite machen lassen.

³⁹ Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 204.

⁴⁰ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3072. Der gedruckte Text auf dem amtlichen Telegrammpapier ist auf Deutsch und Tschechisch.

⁴¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 48.

⁴² Vgl. Dvořáks Brief an Berger vom 5. / 17. Februar 1888: „Tschaiakowsky ist hier bei uns in Prag, er sagte mir, daß er bei Ihnen am 22. März dirigieren wird.“ Zitiert nach: Dvořák, *Korrespondence a dokumenty*, Bd. 2, S. 310.

⁴³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 149.

Seine Serenade für Streichorchester hatte Čajkovskij in Hamburg einen Monat zuvor am 8. / 20. Januar 1888 mit großem Erfolg dirigiert,⁴⁴ und er sollte sie auch in seinem zweiten Konzert in Prag, einen Tag nach dem obenangeführten Brief, aufführen. Bei diesem Konzert, das im Prager Nationaltheater („Národní divadlo“) stattfand, war die Streicherserenade das erste Stück auf dem Programm, und sie wurde von dem Finale (*Tema con variazioni*) der 3. Orchestersuite gefolgt. Somit erklären sich wohl die Überlegungen zum Programm seines bevorstehenden Konzerts in London, die Čajkovskij in seinem Brief an Berger dargelegt hat. Bei dem Notenmaterial für die Streicherserenade, das, wie Čajkovskij hier erklärt, bei der Firma von Daniel Rahter (1827–1891) in Hamburg erhältlich war, kann es sich nicht um die von Rahter verlegte „Neue, vom Componisten revidirte Ausgabe“ der Partitur und Orchesterstimmen handeln, denn diese ist erst im Sommer 1888 zustande gekommen.⁴⁵ Es muss Jurgensons Ausgabe aus dem Jahre 1881 gewesen sein, die Rahter neben anderen Jurgenson-Ausgaben von Čajkovskijs Werken schon seit einiger Zeit hatte vertreiben dürfen. Das Notenmaterial für die 3. Orchestersuite, von dem im obigen Brief die Rede ist, war dagegen eine Lizenzausgabe des Berliner Verlags Bote & Bock.⁴⁶

Die LPG war durchaus dazu bereit, Čajkovskijs Wünschen in Bezug auf das Programm seines Konzerts entgegenzukommen, wie aus Bergers Antwort auf Čajkovskijs obenangeführten Brief aus Prag zu ersehen ist, die hier zum ersten Mal im deutschen Original mitgeteilt wird:⁴⁷

4a. Berger an Čajkovskij, London, 15. / 27. Februar 1888

6 York Street
Portman Square
London.

27/2/88

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Gerne willigen wir ein – also es soll seyn

Streichserenade [= Streicherserenade] –

und dann

Finale aus der “3^{ten} Suite”

Sie meinen natürlich nicht zusammen, sondern apart [= separat].⁴⁸ Wir haben 14 Viol[ini] primi

14 Viol[ini] second[i]

10 Violen

9 Celli

9 Bassi [S. 2:]

Bei uns spielen zwei Spieler von einem Pult.

⁴⁴ Vgl. die Rezensionen über dieses Konzert in: Peter Feddersen, *Tschaikowsky in Hamburg*, ČSt 8 (2006), S. 46–56.

⁴⁵ Vgl. Rahters Brief an Čajkovskij vom 6. / 18. Juli 1888 in: Kohlhase / Feddersen, *Der Briefwechsel*, S. 68. Siehe auch ebd., S. 107.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 110.

⁴⁷ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3086. In ČZM, S. 21, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert.

⁴⁸ In seinem vorangehenden Brief hatte Čajkovskij geschrieben, er möchte die Streicherserenade „und dann“ das Finale der 3. Orchestersuite dirigieren, was den Eindruck erweckte, als habe er vor, die beiden Stücke unmittelbar nacheinander aufzuführen.

Wollen Sie so freundlich [sein][,] die extra [= zusätzlichen] Stimmen gefälligst zu bestellen, und mitzubringen.

Auch, wollten Sie wohl so gut seyn [= Würden Sie auch die Güte haben][,] mir einstweilen die beiden Partituren zu schicken, damit Herr Bennett, (der die analytischen [= analytischen] Programme vorbereitet) sie durchsehen könne [= kann].[?]

Brauchen Sie etwa aussergewöhnliche Instrumente? wie zum Beispiel Harfe, oder Tuba, oder Corno Inglese, [S. 3:] oder sonst was?

Ihr aufrichtig ergebener
Francesco Berger
Hon. Sec.

Es ist natürlich einverstanden, dass die Serenade von dem ganzen Streich-chor ausgeführt wird? [= Es versteht sich natürlich von selbst, dass die Serenade von dem ganzen Streicherchor aufgeführt wird, nicht wahr?]

Wir machen bei uns keine Quartette.⁴⁹

Der von Berger erwähnte Musikkritiker Joseph Bennett (1831–1911) war Mitarbeiter der Tageszeitung *The Daily Telegraph* und verfasste von 1885 bis 1903 die analytischen Programme zu den Konzerten der LPG.⁵⁰

Čajkovskij erhielt Bergers Brief in Paris und antwortete gleich darauf am 16. / 28. Februar. Am Abend dieses Tages fand eine große musikalische Soiree im Salon der Marie de Benardaky (1855–1913) statt, bei der Čajkovskij u. a. das Orchester von Édouard Colonne (1838–1910) in einer Aufführung seiner Streicherserenade geleitet hat. Da diese Soiree und das sich daran anschließende Festessen sehr spät endeten,⁵¹ ist wohl anzunehmen, dass Čajkovskij seine Antwort an Berger, die hier zum ersten Mal veröffentlicht wird, einige Stunden vor jener Soiree verfasst hat.⁵²

***5. Čajkovskij an Berger, Paris, 16. / 28. Februar 1888**

Paris 28 Fev[rier]

Verehrter Herr Berger!

Die Partituren von der Serenade und Suite schicke ich Ihnen sofort. Die Stimmen bringe ich selbst mit. Ich brauche für die Suite 1) einen Englischen [= ein Englisch] Horn 2) eine Tuba 3) Piatti, Gr[an] Cassa, Tamburo militare, Tamburino, Triangolo aber keine Harfe. Selbst- [S. 2:] verständlich die Serenade wird von [= vom] Streichorchester gespielt. Ich habe sie Ihnen empfohlen[,], weil sie ausserordentlich an das Publicum gefällt [= weil sie dem Publikum ausserordentlich gefällt]. Überall, wo ich sie gespielt habe, hat sie grossen Erfolg gehabt. Danke sehr[,], dass Sie mir sie zur Aufführung Erlaubnis gegeben haben [= dass Sie mir zur Aufführung die Erlaubnis gegeben haben].

⁴⁹ Seit den 1840er Jahren wurden bei den Konzerten der LPG Kammermusikwerke nur noch sehr selten aufgeführt. Siehe: Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 46.

⁵⁰ In Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 254–257, 354–355, werden längere Auszüge aus Bennetts Rezensionen von Čajkovskijs drei Konzerten in London zitiert, in denen er sich, wie Norris bemerkt, als „one of the finest critics of the nineteenth century“ offenbart. Vgl. ebd., S. 355.

⁵¹ Vgl. Čajkovskijs Eintrag in seinem Tagebuch für den 16. / 28. Februar 1888: „Mit Brandukow um 10 Uhr zu Benardaky. Denkwürdiger Abendempfang. Lasalle. Im übrigen aber lief alles gut. Müdigkeit. Abendessen. Die Brüder Reszke sind nette Leute. Mit Colonne um 4.30 Uhr abgefahren.“ Tagebücher, S. 252.

⁵² Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 151. Ein Faksimile der zweiten Seite dieses Briefes ist in: Myles Birket Foster, *History of the Philharmonic Society of London: 1813–1912*, London 1912, gegenüber S. 515, abgebildet. Eine kurze Zusammenfassung des Inhalts des Briefes findet man in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 308.

Auf Wiedersehen
Ihr ergebener
P. Tschaikowsky

Čajkovskij hat sich bei der Wahl der Streicherserenade für sein Londoner Konzert am 10. / 22. März 1888 nicht getäuscht, denn, wie bei allen vorangehenden Aufführungen dieses Stücks – in Hamburg (8. / 20. Januar), Prag (9. / 21. Februar) und Paris (16. / 28. Februar und 21. Februar / 4. März) – war der Serenade in der britischen Hauptstadt ein „großer Erfolg“⁵³ beschieden.

In einem Brief an Čajkovskij vom 22. Februar / 5. März 1888, der unten erstmals veröffentlicht wird, hat Berger den Erhalt der Partituren von beiden Werken bestätigt und einige weitere praktische Fragen erörtert:⁵⁴

5a. Berger an Čajkovskij, London, 22. Februar / 5. März 1888

6 York Street
Portman Square
London.

5/3/88

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Ihre Partituren habe ich richtig erhalten –

Die extra instrumente [= zusätzlichen Instrumente] sind bestellt.

Die Proben sind [am] 21[.] und 22[.] dieses Monats – Wann gedenken Sie hier anzukommen[?] – Wenn Sie am 21[.] probieren wollen, so sollten Sie sich einen Tag erst hier ausruhen lassen nach der Reise [= so sollten Sie sich nach der Reise zuerst einen Tag lang ausruhen]; und so [= somit] wäre es besser[,] Sie kämen am 19^{ten} an.

Ihr aufrichtig ergebener
Francesco Berger [S. 2:]

Bitte schicken Sie mir umgänglich [= umgehend] die Violin[-]Solo[-]partie für das Finale in der Suite, damit sich sie unser erster Geiger Herr Carrodus (ein ausgezeichnete Solo-spieler) etwas ansehen könne [= damit unser erster Geiger [...] sie sich etwas ansehen kann].

Den Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters, John Tiplady Carrodus (1836–1895), beschreibt Cyril Ehrlich als „a long-standing favourite of the provincial oratorio circuit, but never a soloist of international rank.“⁵⁵ Er soll sich ungern zu Proben von Werken, mit denen er vertraut war, eingefunden haben, was zu gewissen Spannungen mit den Dirigenten führte.⁵⁶ Im Falle eines für ihn neuen Werkes wie Čajkovskijs 3. Orchestersuite zog er es aber offenbar vor, sich gründlich vorzubereiten, wie aus dem oben angeführten Brief Bergers ersichtlich wird. Bei der Violinsolostimme, die Berger sich um Carrodus' willen erbittet, handelt es sich um die Variation Nr. 10 *Allegro vivo ed poco rubato* aus dem Finale der Suite, die eine Solovioline im Orchester erfordert.

Schon zwei Tage später, als er sich immer noch in Paris befand, antwortete Čajkovskij auf Bergers Brief. Sein Antwortschreiben wurde erstmals als Faksimile in dem 1906 in der Reihe „The Master Musicians“ erschienenen Buch über Čajkovskij von dem bedeutenden englischen Musikkritiker Edwin Evans Jr. (1874–1945) publiziert.⁵⁷ Einund-

⁵³ Eintrag in Čajkovskijs Tagebuch vom 10. / 22. März 1888. Tagebücher, S. 257.

⁵⁴ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3101.

⁵⁵ Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 144.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 154.

⁵⁷ Vgl. Edwin Evans, *Tchaikovsky*, London 1906, S. 120. Der das Faksimile begleitende Text lautet: „AUTO-GRAPH LETTER. (Reproduced by permission of the Secretary of the Philharmonic Society, Mr Francesco

zwanzig Jahre später wurde das Faksimile in der Zeitschrift *The Musical Times* zusammen mit einer englischen Übersetzung erneut abgebildet.⁵⁸ Das Autograph, das Berger sowohl dem jungen Evans als auch der *Musical Times* zur Verfügung gestellt hat, gilt bis heute als verschollen. Es wurde allerdings neulich (wann genau lässt sich leider nicht ermitteln) von einer Auktionsfirma zum Verkauf angeboten.⁵⁹ Hier folgt eine Abschrift des Faksimiles aus der Publikation in der *Musical Times*:

6. Čajkovskij an Berger, Paris, 24. Februar / 7. März 1888 [ČPSS XIV, Nr. 3506, S. 374]

Paris 7 Mars 1888

Verehrter Herr Berger!

Ich komme in London am 19^{ten} an und werde im Hotel Dieudonné, wie Sie mir es gerathen [= geraten] haben, absteigen.

Die Violinsolopartie (sie ist im 1^{sten} Geigenpartie [= mit der 1. Geigenpartie] gedruckt) schicke ich Ihnen heute. Auf baldigen [= baldiges] Wiedersehen.

Ihr ergebener

P. Tschaikovsky

Bei der Vorstandssitzung, die zehn Tage später in Bergers Haus stattfand, besprachen die Direktoren der LPG u. a. den bevorstehenden Besuch Čajkovskij's: „It was resolved that during the approaching visit to England of Tschaikowsky & Ondricek, the Dir[ectors] would dine together at their own expense, and extend the hospitality of the Society to the two gentlemen named.“⁶⁰

Čajkovskij ist in London tatsächlich gegen Mitternacht am 7. / 19. März 1888, einem Montag, eingetroffen. Mit dem Hotel Dieudonné war er anscheinend zufrieden, auch wenn der Kamin in seinem Zimmer sehr viel Rauch erzeugte. Am nächsten Tag hat er dann Berger aufgesucht: es war ihre erste Begegnung.⁶¹ In sein Hotelzimmer zurückgekehrt, trug er in den zusätzlichen Orchesterstimmen, die angesichts des groß besetzten Philharmonischen Orchesters für die Aufführung der Streicherserenade und der 3. Orchestersuite notwendig waren und die Rahter und Bote & Bock wahrscheinlich auf

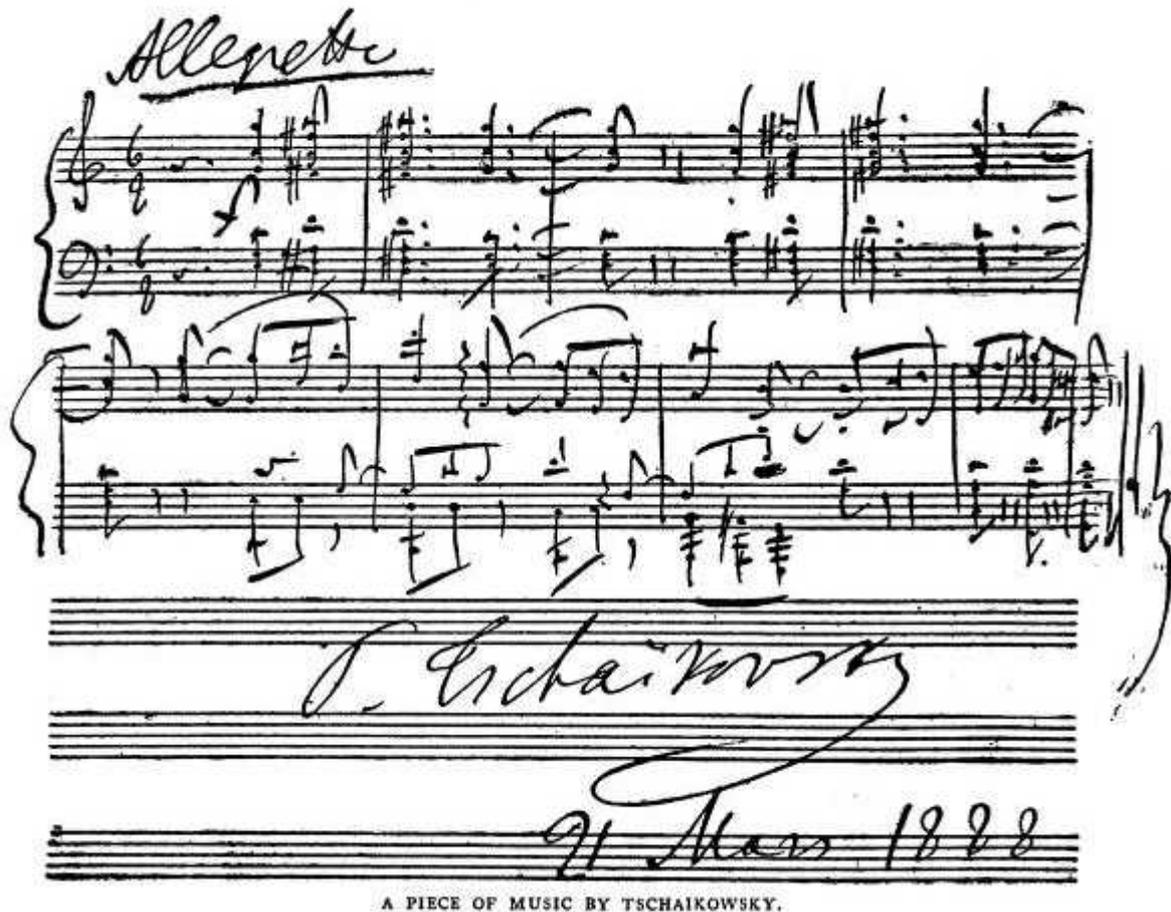
Berger).“ Auch in den späteren Ausgaben von Evans' Buch ist das Faksimile wiedergegeben worden – ²London 1935, S. 128–129, und ³London 1966, S. 128–129. Als in der „Master Musicians“-Reihe die neuere Werkbiographie von Edward Garden, *Tchaikovsky*, London 1973, erschien, wurde dasselbe Faksimile als Abbildung beibehalten (S. 88–89).

⁵⁸ *Musicians' Autographs*, in: *The Musical Times*, Bd. 68, Nr. 1007 (1. Januar 1927), S. 34.

⁵⁹ Siehe: <http://www.prices4antiques.com/autographs/letters-signed/Autograph-Letter-Signed-Piotr-Ilyeh-Tchaikovsky-Travel-Plan-A002729.htm> (zuletzt am 16. September 2012 abgerufen).

⁶⁰ Protokoll der Sitzung am 5. / 17. März 1888. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 52. Dieses Bankett scheint übrigens nicht stattgefunden zu haben. In den Briefen und Tagebucheinträgen, die Čajkovskij während seines viertägigen London-Aufenthalts im März 1888 geschrieben hat, ist keine Rede davon. Auch Berger erwähnt es nicht in seinen Erinnerungen.

⁶¹ Nach seinem denkwürdigen Besuch bei Pauline Viardot in Paris am 31. Mai / 12. Juni 1886, als er das Partiturautograph des *Don Giovanni* einsehen durfte, hat Čajkovskij zwar einen Empfang in seinem Hotel gehalten, auf dem folgende Gäste anwesend waren, wie er in seinem Tagebuch vermerkt hat: „Marsick, Levita, Mackar, Berger und davor noch Mme Boulanger“ (Tagebücher, S. 70). Es kann sich aber bei dem hier erwähnten Berger nicht um Francesco Berger gehandelt haben, denn dieser hat an Čajkovskij am 3. / 15. Februar 1888 geschrieben, er freue sich darauf, seine „werte Bekanntschaft“ zu machen (siehe Brief Nr. 2 oben). Was den anhand der bisherigen Čajkovskij-Literatur ebenfalls nicht zu identifizierenden „Levita“ aus diesem Tagebucheintrag betrifft, so hat Ronald de Vet neuerdings die glaubhafte Hypothese aufgestellt, es könne sich um den polnischen Pianisten Gustaw Lewita (1855–1889) handeln.



Musikautogramm mit Thema aus der Streicherserenade (aus: Francesco Berger, Reminiscences, Impressions and Anecdotes, London 1913, S. 89)

seinen Namen direkt nach London geschickt hatten, Korrekturen nach. So heißt es denn im Tagebuch: „Nach Hause. An der Korrektur der Stimmen gearbeitet.“⁶²

Die erste Probe war für Mittwoch, den 9. / 21. März, angesetzt. Čajkovskij wurde von Berger abgeholt, wie wir aus seinem Tagebuch weiter erfahren:

Aufgestanden. Habe mich wegen der Probe kaum aus der Ruhe bringen lassen. Berger. Mit ihm zur St. James Hall. Probe. Sie haben ausgezeichnet vom Blatt gespielt.⁶³ Der Klang war schlechter als im Châtelet. Irgendetwas hat gefehlt.⁶⁴

Am selben Tag speiste Čajkovskij bei Berger und seiner Frau zu Abend und schrieb wohl zum Dank für ihre Gastfreundlichkeit die ersten vier Takte des Hauptthemas aus dem 1. Satz der Streicherserenade auf einem Stück Notenpapier nieder. Eine Abbildung dieses

⁶² Eintrag vom 8. / 20. März 1888. Tagebücher, S. 257. Čajkovskij führte für die Werke sein eigenes Aufführungsmaterial mit (wohl wie 1889 aus der Bibliothek der RMO). Besonders in der Jurgenson-Ausgabe der Streicherserenade gab es viele Druckfehler. Vgl. die Klagen, die Čajkovskij in einem späteren Brief an Jurgenson vom 26. April / 8. Mai 1889 vorgebracht hat. ČPSS XV-A, Nr. 3846, S. 103. Der Brief wird zitiert in: Kohlhasse / Feddersen, *Der Briefwechsel*, S. 66.

⁶³ Zu der in England damals üblichen Praxis, vor einem Konzert nur zwei Proben abzuhalten – eine Praxis, die Grieg (und später auch Čajkovskij) moniert hat – bemerkt Lionel Carley, *Grieg in England*, S. 108: „English orchestral musicians, whether *par excellence* or *faute de mieux*, were then as now the musical world’s eternal and indefatigable sightreaders“.

⁶⁴ Eintrag vom 9. / 21. März 1888. Tagebücher, S. 257.

kleinen Musikautographs, das Čajkovskij zudem mit seiner Unterschrift und der Datierung „21 Mars 1888“ versah, findet man in Evans' Čajkovskij-Buch (1906), und zwar mit folgendem Begleittext: „FACSIMILE OF THE COMPOSER'S MANUSCRIPT (Kindly lent by Mr Francesco Berger,⁶⁵ at whose house it was written).“⁶⁶ Berger selbst hat sieben Jahre später das Musikautograph in dem Čajkovskij gewidmeten Abschnitt seines ersten Memoirenbandes ebenfalls abbilden lassen.⁶⁷ Über einen möglichen Gesprächsstoff bei jenem Abendessen spekuliert Norris: „One can imagine with what enthusiasm he [Tchaikovsky] might have listened to Francesco Berger's remembrances of Dickens.“⁶⁸

Die zweite – und letzte – Probe fand am Donnerstagmorgen statt, am Abend desselben Tages, also des 10. / 22. März 1888, das Konzert selbst, bei dem sich Čajkovskij zum ersten Mal dem Londoner Publikum vorstellte. Nach einer Sinfonie Haydns und dem Vortrag einer Arie aus einem Oratorium des englischen Komponisten Henry Smart (1813–1879) durch Eleanor Rees, wobei das Orchester der LPG von ihrem neulich ernannten Chefdirigenten Frederic Hymen Cowen (1852–1935) geleitet wurde,⁶⁹ dirigierte Čajkovskij dann in der ersten Hälfte des Konzerts die britische Erstaufführung seiner Streicherserenade. Es folgte zum Abschluss des ersten Teils Mendelssohns Violinkonzert, wieder mit Cowen am Dirigentenpult und dem tschechischen Geiger František Ondříček (1859–1922) als Solisten. Die zweite Hälfte des Konzerts eröffnete Čajkovskij mit dem Finale seiner 3. Orchestersuite (wiederum eine Novität). Er wurde abermals von Cowen abgelöst, der Fräulein Rees in einer Arie aus Glucks *Semiramis* begleitete. Ondříček spielte dann die *Ungarischen Melodien* von Heinrich Wilhelm Ernst. Cowen und sein Orchester

⁶⁵ Vgl. auch Evans' Brief an Berger vom 3. November 1904, der sich auf die Vorbereitung seines Čajkovskij-Buches für den Druck beim Verlag J. M. Dent bezieht: „The Tchaikovsky things [d.h. das Autograph aus der Streicherserenade und das Original von Brief Nr. 6] have not yet returned from Dent's, but no doubt they will very soon, and you need give yourself no anxiety on their account, as they are a careful and scrupulous firm. Moreover I hold their receipt.“ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 343, ff. 202–203.

⁶⁶ Evans, *Tchaikovsky*, London 1906, S. 70–71. In den zwei späteren Ausgaben von Evans' Buch (1935 und 1966) wird die Tatsache, dass das Autograph für Berger geschrieben und von ihm zur Verfügung gestellt worden war, nicht mehr erwähnt. Dass es sich um ein Zitat aus der Streicherserenade handelt, hat Evans in keiner dieser Ausgaben erläutert. Dieser Umstand wird in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 313, geklärt. Tamara Skvirskaja von der Bibliothek des Sankt Petersburger Konservatoriums hat uns darauf hingewiesen, dass in der gedruckten Partitur der Streicherserenade dieses Thema mit der Tempobezeichnung „Allegro moderato“ überschrieben ist, in dem für Berger skizzierten Autograph hat Čajkovskij aber „Allegretto“ geschrieben.

⁶⁷ Siehe: Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 89. Das Faksimile ist auch in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 292 (im Illustrationenteil), abgebildet, wobei die das Faksimile begleitende Unterschrift allerdings zu dem auf derselben Seite abgebildeten Faksimile eines Autographs aus der 4. Sinfonie, das Čajkovskij am 20. Mai / 1. Juni 1893 für den Dirigenten Alexander Mackenzie niedergeschrieben hat, gehört (und umgekehrt). Siehe für das letztgenannte Autograph die Rubrik ‚Čajkovskij-Dokumente‘ im vorliegenden Heft, S. 204 f. Wie Nicolas Bell, der Leiter der Musiksammlungen der BL, freundlicherweise bestätigt hat, befindet sich das Autograph aus der Streicherserenade nicht im RPS-Fonds der BL. Berger könnte es vielleicht verkauft haben, denn in seinen letzten Lebensjahren war er verarmt und konnte trotz seiner Verdienste um das Musikleben in London auf keine staatliche Pension rechnen. Siehe: Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 138.

⁶⁸ Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 428.

⁶⁹ In seinem Buch *My Art and My Friends*, London 1913, schreibt Cowen über seine Zusammenarbeit mit Čajkovskij während der Proben für dieses Konzert: „[H]e seemed a man of a pleasant and friendly disposition and enthusiastic temperament, to whom one would be attracted more and more as one got to know him better. He did not speak English, and I had to stand at his side all the time and translate his wishes to the members of the orchestra“ (S. 149).

beendeten das Konzert mit einer Aufführung der *Norwegischen Rhapsodie* Nr. 2 von Svendsen.⁷⁰

„Es war ein sehr großer Erfolg,“ berichtete Čajkovskij am folgenden Tag Frau von Mekk, „und vor allem der Streicherserenade hat man sehr lauten Beifall gespendet; ich wurde dreimal herausgerufen, was beim zurückhaltenden Londoner Publikum schon sehr viel sagen will. Die Variationen aus der 3. Suite wurden weniger günstig aufgenommen, doch auch sie wurden recht einstimmig beklatscht.“⁷¹ Die Londoner Presse betonte ihrerseits, die Streicherserenade habe den „magnificent strings“ des Philharmonischen Orchesters die Gelegenheit geboten, sich vorteilhaft zu präsentieren.⁷² In seiner Rezension für die *Sunday Times* hat Herman Klein (1856–1934)⁷³ allerdings einige kritischere Töne in Bezug auf die von Čajkovskij gewählten Werke anklingen lassen:

It was a pity, though, that he should not have been represented in Thursday’s scheme by a work of first-class importance, instead of a Serenade for strings and a movement’s from a suite, neither of them worthy his genius in its highest phase. The predominant impression left behind is tinged with a certain coarseness, not to say vulgarity of treatment. M. Tschaikowsky had to respond to two recalls after the Serenade, which brought out the tone of the Philharmonic strings with wonderful sonorousness and purity of quality.⁷⁴

Von Wien aus hat Čajkovskij selbst einige Tage später auch Dvořák über den Erfolg seines Konzerts berichtet:

Das Orchester in London ist sehr gut, und besonders vom Blatt lesen diese Leute ganz merkwürdig. Wir haben sehr viel über Ihnen [= Sie] mit Berger und andere[n] gesprochen; man erwartet Ihre Symphonie mit Ungeduld. Ondříček hat in demselben Konzert sehr schön gespielt.⁷⁵

Während eines Festessens der LPG in jenem Sommer erzählte der Geschäftsleiter des Orchesters, William Hayman Cummings (1831–1915), den anwesenden Mitgliedern, dass Widor, Čajkovskij, Grieg und Svendsen, die allesamt im Laufe der Saison 1888 erstmals

⁷⁰ Nachdruck des Programms in: Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 413; sowie in: Ajnbinder, *Čajkovskij i anglijskaja kul’tura*, Abbildung Nr. 9.

⁷¹ „Успех был очень большой, и особенно Струнная серенада вызвала очень шумные одобрения и троекратный вызов, что для сдержанной лондонской публики значит очень много. Варьяции из 3-ей сюиты понравились меньше, но все-таки аплодировали очень дружно.“ Brief vom 11. / 23. März 1888. ČPSS XIV, Nr. 3519, S. 385. Vgl. auch den Brief an Jurgenson vom 12. / 24. März 1888. ČPSS XIV, Nr. 3525, S. 389.

⁷² Zitiert nach: Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 170.

⁷³ Siehe auch Kleins Bericht über das interessante Gespräch über Musik in Russland und England, das er mit Čajkovskij während der Zugreise von London nach Cambridge am 31. Mai / 12. Juni 1893 führte, in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 388–390; TchRem, S. 188–190.

⁷⁴ Zitiert nach: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 255. Ähnlich die anonyme Rezension in *The Musical Times*, Bd. 29, Nr. 542 (1. April 1888), S. 215: „Amateurs would have preferred music of greater pretence, and in character adapted to allow a comparison between the Russian master and his contemporaries on the ground of the highest art. The Philharmonic audience, however, did not permit any consideration of this sort to affect the cordiality with which they received M. Tschaikowsky, or their sympathetic attitude towards the works actually presented. Both composer and works were applauded far beyond the limit of merely courteous approbation.“

⁷⁵ Brief an Dvořák vom 15. / 27. März 1888 (Original auf Deutsch). ČPSS XIV, Nr. 3529, S. 392. Auch in: Dvořák, *Korrespondence a dokumenty*, Bd. 6, S. 161. Die im Brief erwähnte Symphonie Dvořáks, die man in London „mit Ungeduld“ erwartete, ist die Fünfte, die am 26. März / 7. April 1888 im Crystal Palace unter der Leitung von August Manns aufgeführt werden sollte. Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 321.

bei Konzerten der LPG aufgetreten waren, einstimmig erklärt hatten, das Philharmonische Orchester sei der beste Klangkörper, den sie jemals gehört hätten.⁷⁶

Die (Nicht-)Widmung der 5. Sinfonie an die Philharmonische Gesellschaft

In Folge des günstigen Eindrucks, den Čajkovskij und seine Musik im St James's Hall gemacht hatten, lud Berger den Komponisten im Namen des LPG-Vorstands nicht nur ein, ein weiteres Konzert während der folgenden Saison zu dirigieren, sondern forderte ihn auch auf, eigens für die Gesellschaft eine neue Sinfonie zu schreiben. (Vier Jahre zuvor hatte man an Dvořák, nach seinem ersten Konzert bei der LPG im März 1884, eine ähnliche Aufforderung ergehen lassen.⁷⁷) Ende Mai 1888 schickte Berger anscheinend einen diesbezüglichen Brief an Čajkovskij – vielleicht über dessen Hauptverleger Petr Jurgenson in Moskau, da er die Adresse des Komponisten wahrscheinlich noch nicht kannte. Ein solcher Brief ist im GDMČ zwar nicht erhalten, es gibt aber Indizien dafür in zwei Eintragungen aus dem Protokollbuch für die Sitzungen des LPG-Vorstands: „It was resolved to speak with Grieg about writing some new orchestral Work for next season.⁷⁸ Mr. Tschaikowsky to be written to about a new symphony“ (30. April / 12. Mai 1888);⁷⁹ „Resolved to write again to Svendsen. Also to write again to Grieg, & to Tschaikowsky“ (7. / 19. Mai 1888).⁸⁰ Es ist gut möglich, dass dieser Brief Čajkovskij nie erreicht hat.

Auf der Mitgliederversammlung der LPG, die am 2. / 14. Juli 1888 im Trinity College of Music stattfand, wurden Čajkovskij und drei der anderen ausländischen Musiker, die im Laufe jener Saison bei der Gesellschaft debütiert hatten, zu Ehrenmitgliedern ernannt (nach der „Gold Medal“ die höchste Auszeichnung der LPG bzw. der RPS). So heißt es im Protokollbuch: „The following distinguished foreign Artistes were elected ‘Honorary Members’: Johan Svendsen, Pierre Tschaikowsky, Charles Widor, & Edvard Grieg.“⁸¹ (Für Čajkovskij stimmten übrigens 10 der anwesenden Mitglieder. Er erhielt ebenso viele Stimmen wie Widor, jedoch zwei weniger als Grieg und Svendsen).⁸² Am 16. / 28. Juli 1888 fand wiederum eine Sitzung des Vorstands statt, auf der beschlossen wurde, die Kompositions-„Aufträge“ an Grieg und Čajkovskij zu wiederholen: „Resolved to invite the following gentlemen to compose new works for next season: Sir Arthur Sullivan, Mr Cowen [...] Messrs Dvorak, Grieg, and Tschaikowsky to be similarly invited.“⁸³ Drei Tage später hat Berger tatsächlich an Grieg geschrieben, um ihn über seine Ernennung zum Ehrenmitglied zu informieren und ihn gleichzeitig zu bitten, ein neues orchestrales Werk vorzubereiten, das er während der nächsten Saison der LPG aufführen könne.⁸⁴

⁷⁶ Vgl. Robert Elkin, *Royal Philharmonic: The Annals of the Royal Philharmonic Society*, London 1946, S. 84.

⁷⁷ Vgl. Clapham, *Dvořák and the Philharmonic Society*, S. 124–125.

⁷⁸ Berger hat diese Aufforderung an Grieg, der sich zu dem Zeitpunkt noch in London aufhielt, allerdings in schriftlicher Form ergehen lassen. Siehe seinen Brief an Grieg vom 17. Mai (n. St.) 1888, der auf der Webseite der Bergen Offentlige Bibliotek eingesehen werden kann:

<http://www.bergen.folkebibl.no/cgi-bin/websok-grieg?tnr=326398&kolonner=brev>.

⁷⁹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 59.

⁸⁰ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 60.

⁸¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 276, f. 174.

⁸² Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 297, f. 137.

⁸³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 65.

⁸⁴ Siehe Bergers Brief an Grieg vom 31. Juli (n. St.) 1888 auf der Webseite der Bergen Offentlige Bibliotek: <http://www.bergen.folkebibl.no/cgi-bin/websok-grieg?tnr=326400&kolonner=brev>.

Wir müssen annehmen, dass Berger etwa zum selben Zeitpunkt, also in der zweiten Hälfte des Juli 1888 einen ähnlichen Brief an Čajkovskij geschickt hat (vielleicht wieder über Jurgenson), der aber im Archiv des GDMČ nicht erhalten ist. Da auf diesen Brief keine Antwort erfolgte, hat Berger dann einen zweiten geschickt, der diesmal seinen Empfänger erreicht hat, obwohl er ebenfalls im GDMČ nicht zu finden ist.⁸⁵ Einen Hinweis auf die zwei Briefe Bergers an Čajkovskij aus diesem Sommer und insbesondere auf den Inhalt des zweiten Briefes finden wir im Protokoll der ersten Vorstandssitzung der LPG nach der Sommerpause, die am 24. September / 6. Oktober 1888 stattgefunden hat:⁸⁶

Mr Berger reported having written to Sir Arthur Sullivan, Messrs Cowen, Mackenzie, Grieg, Dvorak, Tschaikowsky, Svendsen & Widor. [...]

Resolved to write again to Tschaikowsky about composing & coming to conduct new Symphony, & M. Sapelnikoff to play his Concerto at same concert.

Auf den zweiten Brief Bergers, der also nach dieser Sitzung geschrieben worden sein muss, hat Čajkovskij in dem folgenden, hier zum ersten Mal vollständig veröffentlichten Brief geantwortet.⁸⁷

***7. Čajkovskij an Berger, Frolovskoe, 1. / 13. Oktober 1888**

1/13 October 1888
Kline, bei Moskau

Hochgeehrter Herr Berger!

Ihren ersten Brief[,] in welchem Sie mich von der mir angethanen Ehre in Kenntnis setzten[,] habe ich nicht erhalten, sonst hätte ich mich schon längst beeilt[,] Sie zu bitten[,] der Phil[h]armonischen Gesellschaft meinen tiefsten Dank auszudrücken. So bitte ich Sie den[n] jetzt es zu thun [= es jetzt zu tun][,] und zwar in der wärmsten und herzlichsten Weise. Ich bin wirklich in höchstem Grade erfreut und geschmeichelt.

Was die Simphonie angeht[,] die, wenn ich Sie recht ver- [S. 2:] -standen, die Phil[h]armonische Gesellschaft von mir gewidmet zu haben wünscht, so muss ich folgendes sagen. Ich habe schon eine Simphonie (die fünfte) beendet und wäre sehr glücklich [= glücklich][,] die selbe [= dieselbe] im Frühjahr in London aufzuführen, hatte aber eigentlich die Absicht gehabt[,] sie einem von mir hochgeschätzten Deutschen Kunstfreunde zu widmen. Soll die Simphonie[,] die ich in London aufzuführen gedenke[,] durchaus eine der Phil[h]armonischen Gesellschaft gewidmete sein, so will ich mich bemühen[,] es so zu machen, dass ich [S. 3:] die jetzt vorhandene dazu nehmen kann, nämlich wenn es so geschehen kann, dass der erwähnte Herr sich von einem solchen Schritte nicht verletzt fühlt. Gelingt es mir aber nicht, so kann ich Ihnen nur das unbestimmte Versprechen geben[,] dass ich in näherer oder fernerer Zukunft

⁸⁵ Bei Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 321, heißt es zwar: „In September 1888, Berger wrote to Tchaikovsky, inviting him to make a second Philharmonic appearance, during the 1889 season. He also asked whether he would accept a commission to compose a symphony for the society.“ Da aber kein Brief Bergers vom September 1888 im GDMČ erhalten ist, und da nach der Sitzung am 16. / 28. Juli 1888 der LPG-Vorstand erstmals am 24. September / 6. Oktober 1888 wieder zusammengekommen ist, so dass es im Protokollbuch keinen Hinweis auf einen solchen Brief gibt bzw. geben kann, liegt die Vermutung nahe, dass Norris einfach aus dem Datum von Čajkovskijs Antwort vom 1. / 13. Oktober 1888 (siehe unten) gefolgert hat, Berger habe dem Komponisten im September geschrieben, ohne aber den Brief Bergers tatsächlich gesehen zu haben.

⁸⁶ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, ff. 66–67.

⁸⁷ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 153. Kurze Auszüge aus dem Brief findet man (in englischer Übersetzung) in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 321–322. Anthony Holden, *Tchaikovsky*, London 1995, S. 322, hat sich auf diese Auszüge berufen, als er die Frage der Widmung der 5. Sinfonie kurz erörterte.

eigens für die Londoner Gesellschaft eine andere componire. Dieses Jahr jedoch, angesichts der vielen mir bevorstehenden Reisen und Concerte so wie [= sowie] zahlreicher noch anderer Arbeiten, werde ich es in keinem Falle zustande bringen.

Indem ich Sie bitte[,] Ihre Frau Gemahlin und alle meine Londoner Freunde herzlich zu grüssen, bin ich mit einem freundschaftlichen Händedruck

Ihr P. Tschaikovsky

Einen derart fehlerfreien Text auf Deutsch kann Čajkovskij sicherlich nicht allein verfasst haben. Wenn wir nun bedenken, dass er im Laufe des Monats September sein neues Zuhause in Frolovskoe mehrmals für kurze Aufenthalte in Moskau verließ, liegt die Vermutung nahe, dass Jurgenson, der ein sehr gutes schriftliches Deutsch führte, ihm beim Verfassen des Konzepts geholfen hat.

Nun ist Čajkovskij nicht ganz aufrichtig gewesen, als er den Empfang von Bergers „erstem Brief“, den dieser sehr wahrscheinlich an Jurgensons Adresse in Moskau gerichtet hatte, verleugnete. Es war dies wohl Teil einer ihm von Jurgenson empfohlenen Taktik, um Zeit zu gewinnen und sich zuerst von der gegenüber Theodor Avé-Lallemant, dem ehrwürdigen Vorstandsmitglied der Philharmonischen Gesellschaft in Hamburg, eingegangenen Verpflichtung loszulösen. Denn schon mehrere Tage vor dem oben angeführten Brief an Berger hatte Čajkovskij in einem nicht erhaltenen Brief seinen nunmehrigen, in Hamburg ansässigen deutschen Hauptverleger Daniel Rahter gebeten, Avé-Lallemant die Gründe mitzuteilen, weswegen er sich genötigt sehe, „die Ihm [= ihm] bestimmt gewesene [5.] Simphonie der Londoner Philharmonischen Gesellschaft zu widmen“. In Rahters Brief an Čajkovskij vom 22. September / 4. Oktober 1888, dem die eben zitierten Worte entnommen sind, heißt es ferner:

Er [d.h. Avé-Lallemant] würde es Ihnen selbst sehr verdenken[,] wenn Sie anders handelten, haben Sie später einmal etwas, was für Ihn [= ihn] paßt, so können Sie Ihm [= ihm] ja immer noch die Höflichkeit erweisen; Ihrer künstlerischen Laufbahn ist die Einladung dieser Gesellschaft in London viel zu wichtig, also machen Sie sich dieser Angelegenheit halber keine Skrupel, und geben Sie Ihrer 5^t Simphonie die Widmung[,] welche Ihr [= ihr] später den Namen „Die Londoner“ einbringen wird.⁸⁸

Wir wissen nicht genau, wann Čajkovskij den Beschluss gefasst hat, sein neues Werk, das er im Mai 1888 angefangen hat zu komponieren, Avé-Lallemant zu widmen,⁸⁹ doch schon gegen Ende Juli (a. St.), als er noch an der Instrumentierung der Sinfonie arbeitete, ließ er (wahrscheinlich über Rahter) Avé-Lallemant von dieser seiner Absicht Bescheid geben.⁹⁰ Die Frage der Widmung wurde dann gegen Ende August (a. St.), als Čajkovskij von Jurgenson die ersten Korrekturfahnen der Sinfonie bekommen hatte, wieder aktuell. Während seiner Unterredungen mit Jurgenson im September wird Čajkovskij auch die Möglichkeit erörtert haben, die Widmung des neuen Werks von dem ursprünglichen

⁸⁸ Zitiert nach: Kohlhasse / Feddersen, *Der Briefwechsel*, S. 72.

⁸⁹ Ursprünglich hatte Čajkovskij ja beabsichtigt, seine neue Sinfonie Grieg zu widmen. Vgl. seinen Brief an Grieg vom 24. April / 6. Mai 1888 in: ČPSS XIV, Nr. 3552, S. 413–414. Auch dieser Brief kann auf der Webseite der Bergen Offentlige Bibliotek eingesehen werden:

<http://www.bergen.folkebibl.no/cgi-bin/websok-grieg?tnr=239028&kolonner=brev>.

⁹⁰ Vgl. Rahters Brief an Čajkovskij vom 23. Juli / 4. August 1888 in: Kohlhasse / Feddersen, *Der Briefwechsel*, S. 69.

beabsichtigten Widmungsträger – dem „hochgeschätzten Deutschen Kunstfreund“ Avé-Lallemant⁹¹ – auf die LPG zu übertragen.⁹²

Als die 5. Sinfonie aber im Oktober 1888 bei Jurgenson in Moskau erschien, lautete die Widmung auf dem Titelblatt der Partitur wie ursprünglich geplant: „À Mr Théodore Avé-Lallement [sic] à Hambourg“. Es lässt sich zurzeit leider nicht rekonstruieren, was Čajkovskij dazu bewogen hat, von einer Widmung an die LPG Abstand zu nehmen. Dennoch wusste Berger, dass ein neues Orchesterwerk des inzwischen schon europaweit bekannten russischen Komponisten, auch wenn es in seiner Widmung nicht den Namen der Gesellschaft trug, bei seiner Erstaufführung in England für einiges Aufsehen sorgen würde. Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 17. / 29. Oktober 1888, auf der u. a. Čajkovskijs obenangeführter Brief vorgelesen wurde, hieß es folglich zum Schluss: „It was resolved that in add[ition] to the Choral Sym[phony], Beethoven’s in F, Schubert’s unfinished in B minor, Mozart’s E flat, should be performed – with Cowen’s No 5, Tschaikowsky No 5, Grieg’s new Suite.“⁹³

Am 20. Oktober / 1. November 1888 lud Berger Čajkovskij ein, in London seine neue Sinfonie und sein Klavierkonzert Nr. 2 (ebenfalls für London eine Novität)⁹⁴ mit dem jungen Pianisten Vasilij Sapel’nikov (1868–1941) als Solisten zu dirigieren, und zwar beim dritten Philharmonischen Konzert der kommenden Saison, am 30. März / 11. April 1889. Auch dieser Brief Bergers ist nicht überliefert, sein Inhalt geht aber aus dem unten zum ersten Mal veröffentlichten Brief hervor, den Čajkovskijs damaliger Agent Julius Zet⁹⁵ am 18. / 30. November 1888 im Auftrag des Komponisten an Berger geschrieben hatte.⁹⁶

⁹¹ Zu Avé-Lallemant und seiner Bekanntschaft mit Čajkovskij, siehe Weiteres in: Thomas Kohlhasse, *Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs, Hamburg, 16. März 1889, an Theodor Avé-Lallemant*, Mitteilungen 19 (2012), S. 110–117.

⁹² Wie Polina Vajdman zu Recht bemerkt hat, wirft dieses Vorhaben „eine ganz neue Facette in der schöpferischen und persönlichen Biographie des großen Komponisten“ auf. Siehe ihren Beitrag „*Zarubežnyj archiv v ličnom archive P. I. Čajkovskogo – Istočniki novych aspektov biografii kompozitora*“, in: RMA 3, S. 144–153 (149).

⁹³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 68.

⁹⁴ In dem oben zitierten Protokoll der Vorstandssitzung vom 24. September / 6. Oktober 1888 hieß es: „M. Sapelnikoff to play his [Čajkovskijs] Concerto at same concert“. Obwohl das Werk nicht näher genannt wird, ist es sehr wahrscheinlich, dass sowohl hier als auch in Bergers nicht überliefertem Brief die Rede vom 2. Klavierkonzert war, denn im Gegensatz zum Ersten war es in England noch nie gespielt worden. Die LPG legte bekanntlich viel Wert auf Erstaufführungen.

⁹⁵ Zu Julius Zet und seinen Beziehungen zu Čajkovskij siehe: Žizn’Č (1997), Bd. 3, S. 229, Anm. 1. Der offenbar aus Ungarn stammende Zet wird auch in der Autobiographie des russischen Kunsthistorikers Igor’ Grabar’ (1871–1960) erwähnt: *Moja žizn’. Avtobiografija*, Moskau/Leningrad 1937, S. 81–85. Was Modest über Zets selbstlose Hingabe an Čajkovskij schreibt, wird von Grabar’s Erinnerungen bestätigt: „Der liebe Zet gehörte einer ganz seltenen Art von Impresario an: er hat an seinem Künstler [d.h. Čajkovskij] keine einzige Kopeke verdient und war bereit, für ihn nicht nur sein letztes Hemd sondern sogar sein Leben aufzuopfern.“ („Милый Цет был редчайшим типом импресарио, не нажившим ни копейки на своём концертанте и готовым отдать ему не только последнюю рубашку, но и свою жизнь.“) Ebd., S. 82.

⁹⁶ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 368, ff. 264–265.

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text J. Zets – kursive Typen]

JULES ZET

REPRÉSENTANT DE PIERRE TSCHAIKOWSKY

40 Moika au coin de la perspective de Nevsky
St Pétersbourg 18/30 November [18]88

Hochgeehrter Herr Berger

Ihre liebenswürdige Pünktlichkeit im Antworten kennend, wundert es mich auf mein letzt. angebenes [?] Schreiben von vor ca 3 Wochen keine Nachricht von Ihnen zu haben und vermuthe ich daher eine Postunregelmäßigkeit.

Meister Tschaikowsky übergab mir Ihr letztes Schreiben vom 1^m November mit dem Auftrage Ihnen mitzuthemen[,] daß ihm der vorgeschlagene 11^{te} April paßt & er sich sehr freuen wird[,] seine neue Symphonie zum ersten Male in England in der phil. society zu dirigiren.

Die Symphonie ist die fünfte, & ist in E moll und hat bei ihrer ersten Aufführung hier einen durchschlagenden Erfolg gehabt & zwar daß selbst die dem Meister feindliche Preße die hohe Bedeutung dieses Meisterwerkes anerkennt.

[S. 2:] Extrainstrumente sind für die Symphonie nicht nöthig, es ist genug die gewöhnliche Besetzung [= Besetzung], nur muß ein sehr guter Hornist sein, da im zweiten Satze ein obzwar sehr dankbares aber auch sehr schweres Hornsolo ist.

Sapellnikoff wird mit dem Meister kommen, Ihrer freundlichen Einladung folgen & das zweite Concert in g dur spielen.

Das Notenmaterial bitte ich von Rahter in Hamburg beziehen lassen zu machen [= zu beziehen].

Bezüglich der Honorare für Tsch. & Sapellnikoff ersuche ich Sie höflichst sich mit mir in's Einvernehmen zu setzen[,] da ich ausschließlich [?] die Geschäfte besorge.

Frau Menter befindet sich gegenwärtig auch hier & beauftragt mich[,] Sie höflichst zu grüßen.

Da ich mich jetzt hier als Concertagent niedergelassen habe, kann es der fall [= Fall] sein[,] daß ich Ihnen in irgend einer Weise dienlich sein kann, – bitte verfügen Sie über meine Dienste und seien Sie der vollkommensten Hochachtung versichert Ihres

ganz ergebenen

J. Zet

Die Uraufführung der 5. Sinfonie hatte dreizehn Tage vor dem obenangeführten Brief, also am 5. / 17. November 1888, bei einem Konzert der Sankt Petersburger Philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Komponisten stattgefunden. Eine zweite Aufführung seines neuen Werkes hatte Čajkovskij eine Woche später dirigiert, diesmal bei einem Konzert der Sankt Petersburger Abteilung der Kaiserlichen Russischen Musikgesellschaft (RMO). Dass die Sinfonie beim Publikum sehr gut angekommen war, ist durchaus belegt; dass „die dem Meister feindliche Presse“ vor „der hohen Bedeutung dieses Meisterwerkes“ kapituliert habe, wie Zet in seinem Brief behauptet, entspricht allerdings nicht ganz der Wahrheit. Čajkovskij's alter Widersacher Cezar' Kjuj etwa hat die Sinfonie in seiner Rezension als „ideenlos“ und „schablonenhaft“ abgetan.⁹⁷ Dagegen trifft Zets Charakteristik des „sehr dankbaren aber auch sehr schweren Hornsolos“ – jener hinreißenden Melodie, mit welcher das Hauptthema des 2. Satzes anhebt – genau ins Schwarze.

Den ursprünglichen Wunsch Bergers, eigens für die LPG ein neues Werk zu schreiben, hatte Čajkovskij nicht erfüllen können. Die zwei großen sinfonischen Werke, die er im Sommer 1888 komponiert hatte – die 5. Sinfonie und die *Hamlet*-Ouvertüre, wurden Theodor Avé-Lallemant und Edvard Grieg gewidmet. Eine britische Erstaufführung der

⁹⁷ Zitiert nach: DiG, S. 458.

neuen Sinfonie Čajkovskijs wäre dennoch für Berger und die LPG eine durchaus befriedigende Alternative gewesen. Auf der Vorstandssitzung vom 7. / 19. November 1888, als die Programme der Konzerte der kommenden Saison besprochen wurden, galt die Aufführung der 5. Sinfonie schon als „fixed“, und das Werk wurde in die Programm-entwürfe, die Berger Anfang Dezember vorbereitet hatte, aufgenommen.⁹⁸ Warum es zu dieser angekündigten Aufführung schließlich doch nicht gekommen ist, soll im Folgenden erörtert werden.

Čajkovskijs zweites Konzert in London 1889

Von Leipzig aus, wo er während seiner zweiten Auslandstournee kein Konzert zu geben hatte, sondern sich auf der Durchreise nach Genf lediglich für ein Paar Tage aufhielt, schrieb Čajkovskij den unten erstmals im deutschen Original veröffentlichten Brief an Berger, in welchem er seine Bedenken über das Programm seines für den 30. März / 11. April 1889 angesetzten Londoner Konzerts mitteilt.⁹⁹

*8. Čajkovskij an Berger, Leipzig, 17. Februar / 1. März 1889

Leipzig, 1 März
[18]89

Gehrter Herr Berger!

Wäre es nicht möglich[,] im Concerte [am] 8^{ten} [sic] April statt meiner neuen Simphonie etwas anderes zu machen.[?] Ich bin mit der Instrumentation der Simphonie nicht ganz zufrieden und will sie im Sommer ändern. Und überhaupt, da ich noch in London sehr wenig bekannt bin, [S. 2:] fürchte ich ein bisschen[,] mit einer Simphonie auftreten [= aufzutreten], die sehr kompliziert und schwer ist. Am besten wäre es[,] wenn Sie mich meine erste Suite machen lassen! Diese Suite ist viel einfacher und hat die Eigenschaft[,] an das Publicum [= dem Publikum] immer sehr zu gefallen. Wenn ich mich nicht irre[,] diese Suite wurde [= wurde diese Suite] noch [S. 3:] nie in London aufgeführt und ist also auch eine Novität. Ich schicke sie zu Ihnen[,] damit, wenn Sie wollen, man könnte das Programm zur Zeit machen [= damit, wenn Sie wollen, man das Programm rechtzeitig zusammenstellen könnte]. Sapellnikoff wird mein erstes Concert B-moll spielen. Muss ich Ihnen die Partitur vorausschicken? Bitte um einige Zeilen Antwort.

Adresse[:] Berlin W.[.] am Carlsbad, Hermann Wolff.

Auf Wiedersehen, geehrter Herr Berger.

Ergebenst

P. Tchaikowsky

Dieser Brief spiegelt zum Teil die Zweifel über den künstlerischen Wert seiner 5. Sinfonie wieder, die Čajkovskij nach der Moskauer Erstaufführung des Werkes unter seiner Leitung am 10. / 22. Dezember 1888 befallen hatten. „Die Sinfonie hat sich als allzu kunterbunt, massiv, unaufrichtig, in die Länge gezogen, ja als sehr unsympathisch erwiesen“ schrieb er damals Frau von Mekk.¹⁰⁰ Als er an Berger den oben vorgestellten Brief schrieb, blieben

⁹⁸ Siehe: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 72, f. 74.

⁹⁹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, ff. 155–156. Ein Auszug aus diesem Brief (in englischer Übersetzung) wurde schon in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 322, veröffentlicht.

¹⁰⁰ „Симфония оказалась слишком пёстрой, массивной, неискренней, растянутой, вообще очень несимпатичной.“ Brief vom 26. Dezember 1888 / 7. Januar 1889. ČPSS XIV, Nr. 3748, S. 610.

ihm noch zwei Wochen bis zu dem denkwürdigen Konzert in Hamburg am 3. / 15 März 1889, bei dem er die deutsche Erstaufführung seiner Sinfonie dirigieren sollte, und es ist also verständlich, dass er sich gleichsam in der Vorbereitungsphase für dieses Konzert wieder Sorgen um das Werk machte. Was nun das spätere Londoner Konzert betrifft, so wird ihn wohl die Tatsache zusätzlich beunruhigt haben, dass er dort mit nur zwei Proben rechnen konnte, und zwar an unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen, was für ein derart „kompliziertes und schweres“ Werk natürlich nicht ausreichend war. (In Hamburg sollten es zwar auch nur drei Proben sein, aber sie waren über einen größeren Zeitraum verteilt). Dass er in London statt der Fünften lieber die „viel einfachere“ 1. Orchestersuite, die er ja demnächst in seinem Konzert in Genf am 25. Februar / 9. März 1889 dirigieren sollte, vornehmen wollte, lässt sich also durchaus nachvollziehen.

In seiner Antwort auf Čajkovskijs Brief, die hier zum ersten Mal veröffentlicht wird, machte Berger den Komponisten zuerst auf sein Missverständnis bezüglich des Datums seines Konzerts in London aufmerksam:¹⁰¹

8a. Berger an Čajkovskij, London, 20. Februar / 4. März 1889

6 York Street
Portman Square
London.

4/3/89

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Erstens, das Concert ist am 11[.] April –

Die Proben sind [am] 19[.] u[nd] 11[.] April –

Uns wäre es freilich lieber gewesen[,] die versprochene Sinfonie zu haben; wir müssen uns aber mit der Suite begnügen[,] da Sie mit dem ander[e]n Werk nicht bereit sind [= da Sie das andere Werk als noch unfertig betrachten]. –

Was das Concerto angeht, sind wir gerade in den selben [= derselben] Lage – das zweite war uns versprochen [worden], u[nd] [es] ist [auch] neuer als das erste. Uns wäre das zweite lieber – wenn es nicht seyn kann, pazienza!¹⁰²

Bitte schicken Sie mir die [S. 2:] Partitur des Concertos – Ich habe die Suite empfangen.

Und Sie müssen so gut seyn[,] die Stimmen beider Werke mitzubringen. Sie wissen wir haben [= Wie Sie wissen, haben wir] 14 [Violini] primi

14 [Violini] secondi

10 Violen

9 Celli

9 Bassi

Mit freundlicher [= freundlichem] Händedruck u[nd] aller Hochachtung

Ihr
aufrichtig ergebener
Francesco Berger
Hon. Sec.

Eine Woche später wandte sich Berger erneut an Čajkovskij, um einige Einzelheiten des Programms zu klären. Sein Brief wird hier zum ersten Mal veröffentlicht:¹⁰³

¹⁰¹ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3603.

¹⁰² Italienisch: „Geduld“.

9. Berger an Čajkovskij, London, 27. Februar / 11. März 1889

6 York Street
Portman Square
London.

11/3/89

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Ich bitte Sie so freundlich zu seyn[,] mir zu schreiben[,] welche Nummern aus Ihrer Suite Sie bei uns aufführen werden.

Mit aller Hochachtung

Ihr
aufrichtig ergebener
Francesco Berger.
Hon. Secr.

In Anbetracht dessen, dass bei Čajkovskijs erstem Konzert in London im Vorjahr aus der 3. Orchestersuite nur das Finale erklungen war, nahm Berger verständlicherweise an, der Komponist habe erneut vor, nicht die ganze 1. Suite aufzuführen, sondern nur einige Sätze.

Dieser nach Berlin adressierte Brief holte Čajkovskij erst in Hamburg ein (siehe seine Antwort in Brief Nr. 11 unten). Zuvor war ihm Bergers früherer Brief vom 20. Februar / 4. März 1889 nach Genf weitergeleitet worden. Am Tage seines Konzerts dort hatte er Berger in einem Brief geantwortet, der hier erstmals vollständig im deutschen Original mitgeteilt wird:¹⁰⁴

***10. Čajkovskij an Berger, Genf, 25. Februar / 9. März 1889**

Genf 9 März

Hochgeehrter
Herr Berger!

Ihr[en] Brief¹⁰⁵ habe ich erhalten. Wenn Sie es durchaus wollen, könnte ich auch die 5^{te} Simphonie machen – aber da sie sehr complicirt ist, und da ich mit der Instrumentation nicht sehr zufrieden bin – so fürchte ich[,] dass sie keinen Beifall haben wird und dagegen die erste [S. 2:] Suite, die doch für London auch ganz neu ist, wird gewiss dem Publicum mehr oder weniger Vergnügen machen. Bitte, lieber Herr Berger, sich gegen mich nicht zu ärgern [= ärgern Sie sich nicht über mich]. Lassen Sie mich erst in London auf festen [= festem] Boden Platz gewinnen und dann kann ich da alles spielen[,] was si [= Sie] wollen. Sapellnikoff [S. 3:] möchte sehr das erste Concerto spielen[,] weil dieses Concerto sehr grossen Effect machen kann, obgleich das zweite mir lieber ist. Wenn wir beide Erfolg haben werden, dann lassen Sie uns in Nächster [= der nächsten] Saison kommen und wir werden: ich meine 5^{te} oder 4 Simphonie[,] er mein 2^{tes} Concert spielen.

Dass das Concert den 11[.] und nicht den 8[.][S. 4:] stadt finden [= stattfinden] wird[,] ist mir sehr unangenehm. Jetzt muss ich wieder wie im vorigen Jahre gleich nach dem Concert abreisen und werde wieder von London garnichts [= gar nichts] sehen und geniessen.

Das Concerto schicke ich Ihnen heute.

Ergebenst
P. Tschaïkowsky

¹⁰³ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3618.

¹⁰⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 157. Der erste Absatz aus diesem Brief wurde (in englischer Übersetzung) schon in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 322–323, publiziert.

¹⁰⁵ Hiermit ist also Brief Nr. 8a oben gemeint.

Bitte schreiben Sie mir gleich nach Hamburg, Hotel de S[t] Petersburg[,] ob Sie durchaus die V^{te} Simphonie haben wollen, dann schicke ich sie Ihnen sogleich. Auch wenn Sie lieber das 2^{te} Concerto wollen, kann ich gleich Ihnen [= Ihnen gleich] die Partitur schicken. Aber wenn es möglich ist, lassen Sie es so wie es ist: 1^{te} Suite und 1^{tes} Concerto.

Dass Čajkovskij selbst sein 2. Klavierkonzert dem seit jeher allgemein beliebteren Ersten vorgezogen hat, ist auch aus anderen Briefen überliefert.¹⁰⁶ Für Berger war das spätere Werk vom Standpunkt eines Konzertveranstalters insofern vorteilhafter, als es noch nie in England gespielt worden war, wohingegen das 1. Klavierkonzert schon am 28. Februar / 11. März 1876 im Londoner Crystal Palace aufgeführt worden war, mit Edward Dannreuther (1844–1905) als Solisten unter der Leitung von August Manns (1825–1907).¹⁰⁷ Nichtsdestoweniger ist Berger auf Čajkovskijs Wünsche bezüglich einer Änderung des ursprünglichen Programms eingegangen, wie wir sogleich aus seiner Antwort auf den oben vorgestellten Brief sehen werden. Was Čajkovskijs Vorschlag betrifft, er könne das Londoner Publikum bei einer späteren Gelegenheit mit seiner 5. Sinfonie bekanntmachen, so ist daraus nichts geworden. In England wurde das Werk zum ersten Mal am 21. Januar / 2. Februar 1893 in Manchester unter der Leitung von Sir Charles Hallé (1819–1895) aufgeführt.¹⁰⁸ In London wurde die Fünfte erstmals am 17. / 29. Juni 1895 gespielt, und zwar mit Arthur Nikisch (1855–1922) am Dirigentenpult.¹⁰⁹ Das 2. Klavierkonzert dagegen erklang in London schon am 14. / 26. April 1890 mit Sapel'nikov als Solisten, jedoch nicht bei einem Konzert der LPG, sondern im Crystal Palace wiederum unter der Leitung von Manns.¹¹⁰

Der obenangeführte Brief Čajkovskijs erreichte Berger einige Stunden, nachdem er seinen eigenen kurzen Brief an den Komponisten (siehe Brief Nr. 9 oben) nach Berlin abgeschickt hatte. Er antwortete darauf in einem längeren Brief, der hier zum ersten Mal im deutschen Original veröffentlicht wird.¹¹¹

10a. Berger an Čajkovskij, London, 27. Februar / 11. März 1889

6 York Street
Portman Square
London.

11/3/89

Mein verehrter Herr Tschaikowsky!

Nein – nein – wir wollen nur das machen[,] was Sie am liebsten haben – also Suite op 43, u[nd] Concerto op 23. –

¹⁰⁶ Vgl. Čajkovskijs Brief an Aleksandr Ziloti vom 26. Juli / 7. August 1893: „[L]ieber Saša, danke für dein Interesse und deine Aufmerksamkeit gegenüber diesem unglücklichen 2. Konzert, das ich allerdings weit mehr liebe als das Erste“ („дорогой Саша, спасибо тебе за интерес и внимание к этому несчастному 2-му концерту, который я, однако же, люблю гораздо больше 1-го.“). ČPSS XVII, Nr. 4989, S. 147. Für den Hinweis auf diese Stelle danke ich Ronald de Vet.

¹⁰⁷ Zu den Verbesserungsvorschlägen bezüglich des Soloparts, die Dannreuther gleich nach dieser Aufführung an den Komponisten geschickt hat, siehe: James Friskin, *The Text of Tchaikovsky's B-flat minor Concerto*, in: *Music and Letters* 50 (1969), Nr. 2, S. 246–251. Weitere interessante Einzelheiten über Čajkovskijs Revidierung dieses Werkes erfährt man in: Brett Langston, „I will not alter a single note“ – *New Information on the History of Čajkovskij's First Piano Concerto*, *Mitteilungen* 15 (2008), S. 63–75.

¹⁰⁸ Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 264.

¹⁰⁹ Vgl. ebd., S. 482.

¹¹⁰ Vgl. ebd., S. 260.

¹¹¹ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 3617. In ČZM, S. 21, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert.

Ich habe Ihnen nach Berlin geschrieben¹¹² – wiederhole [= wiederhole] aber jetzt die Bitte: sagen Sie mir gleich welche Nummern Sie aus der Suite machen [= aufführen] wollen? oder soll es die ganze Suite seyn? Bitte mir diese sehr wichtige Frage so bald als [= wie] möglich zu beantworten.

Die beiden Partituren habe ich erhalten. In der Suite sehe ich [S. 2:] sind 2 Flöten u[nd] 1 Piccolo [= In der Suite spielen, wie ich sehe, 2 Flöten und 1 Piccolo]. Es sind also 3 Flötenbläser [= Flötenbläser] nöthig, ist das [nicht] so?

Die Stimmen bringen Sie selbst mit, nicht wahr? das ist einverstanden [= das hatten wir abgemacht].

Das Concert ist [am] 11[.] April – Die Proben [am] 10[.] u[nd] 11[.] April – Der [= Das] Datum ist schon seit letztem [= vorigem] Oktober festgesetzt – Sie müssen sich geirrt haben.

Auf Wiedersehen
Ihr recht aufrichtiger
u[nd] ergebenster
Francesco Berger.

Am selben Tag, als Berger diesen Brief abschickte, also am 27. Februar / 11. März 1889, traf Čajkovskij in Hamburg ein. Bergers nach Berlin gerichteter Brief desselben Datums (siehe Brief Nr. 9) holte ihn dort zwei Tage später ein. Er antwortete in einem Brief, der hier erstmals veröffentlicht wird.¹¹³

***11. Čajkovskij an Berger, Hamburg, 1. / 13. März 1889**

13 März [18]89
Hamburg

Hochgeehrter Herr Berger!

Nur das Scherzo aus der Suite werde ich nicht spielen. Also sie wird aus 5 Sätzen [= Sätzen] bestehen:

- 1) Introduzione e Fug[a]
- 2) Divertimento
- 3) Andante
- 4) Marche miniature
- 5) Gavotte

Mit Hochachtung

P. Tschaïkovsky

Etwas später am selben Tag hat Čajkovskij aber auch Bergers längeren, nach Hamburg gerichteten Brief (Nr. 10a) erhalten und darauf in einem ebenfalls bisher unveröffentlichten Brief geantwortet.¹¹⁴

¹¹² Siehe Brief Nr. 9 oben.

¹¹³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 159.

¹¹⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 160.

***12. Čajkovskij an Berger, Hamburg, 1. / 13. März 1889**

Hamburg
13 März
[18]89

Geehrter Herr Berger!

Gleich [= Eben] erhalte ich Ihr[en] zweiten Brief. Ich habe schon Ihnen [= Ihnen schon] heute früh geschrieben und wiederhole jetzt[,] dass von der Suite werde ich die [ich von der Suite die Sätze]

- 1) Introd[uzione] u. Fug[a]
- 2) Divertimento
- 3) Andante
- 4) Marche Miniature
- 5) Gavotte

aufführen [werde].

[S. 2:] Für die Suite brauche ich durchaus 3 Flöten von denen die dritte bald grosse, bald kleine Flöte spielt.

Die Stimmen bringe ich mit.

Auf Wiedersehen!

Ihr ergebenster
P. Tschaikovsky

Die Aufführung der 5. Sinfonie in Hamburg unter der Leitung des Komponisten zwei Tage später wurde zu einem großen Erfolg – so sehr, dass Čajkovskij in einem Brief an seinen Neffen Vladimir („Bob“) Davydov gestehen konnte: „Ich habe sie wieder lieb gewonnen – denn fürwahr, ich war im Begriff, mir eine übertrieben schlechte Meinung von ihr zu bilden.“¹¹⁵ Das hat aber auf das Programm seines Londoner Konzerts keine Auswirkungen gehabt: die 5. Sinfonie sollte Čajkovskij nach Hamburg nie mehr dirigieren (oder auch im Konzertsaal hören).¹¹⁶

Čajkovskij kam am Dienstag, dem 28. März / 9. April 1889, zusammen mit Sapel'nikov in London an. Zuerst bezog er sein Zimmer in dem ihm schon vertrauten Hotel Dieudonné und speiste dort zu Abend, dann suchte er Berger auf. Der sich auf diesen Besuch beziehende kurze Tagebucheintrag – „Bei Berger. ‚Grieg ist unartig‘.“¹¹⁷ – deutet darauf hin, dass Berger Čajkovskij von den Irritationen erzählt hatte, die zwischen ihm und Grieg neuerdings aufgekommen waren.¹¹⁸ Die erste Probe für Čajkovskij's Konzert fand schon am Mittwoch statt, die zweite am Konzerttag selbst, also am Donnerstagmorgen. Frederick Cowen, der Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters, war wieder für die

¹¹⁵ „[Я] снова начал её любить, – а то у меня составилось было о ней преувеличенно скверное мнение“. Brief vom 5. / 17. März 1889. ČPSS XV-A, Nr. 3814, S. 70–71.

¹¹⁶ Vgl. Ronald de Vet, *Willem Mengelberg als Čajkovskij-Dirigent*, in: *Mitteilungen* 18 (2011), S. 42–203 (181).

¹¹⁷ Eintrag vom 29. März / 10. April 1889. *Tagebücher*, S. 294.

¹¹⁸ Wenige Tage vor Griegs Konzert bei der LPG am 2. / 14. März 1889, in dem er u.a. die *Peer Gynt*-Suite Nr. 1 dirigieren sollte, hatte Berger den Komponisten gebeten, selbst eine Werkeinführung für das Programmheft zu schreiben. Grieg hat diese Aufforderung etwas mißmutig erfüllt. Damit seine Landsmännin Agathe Backer Grøndahl (1847–1907) in seinem zweiten Konzert bei der LPG am 16. / 28. März 1889 das Klavierkonzert unter seiner Leitung spielen durfte, hatte Grieg auf sein Honorar verzichten müssen, was sein schon angespanntes Verhältnis zu Berger zusätzlich strapaziert hat. Vgl. Carley, *Grieg in England*, S. 146, 160, 193–194.

anderen Werke auf dem Programm zuständig. In seinem Tagebuch hat Čajkovskij seinem Missmut über die am Konzerttag gehaltene Probe freien Lauf gelassen: „Zweite Probe. Cowen hat mir zuviel Zeit weggenommen.¹¹⁹ Ich war wütend. Die Musiker waren, wie auch gestern, sehr kühl.“¹²⁰ Cowen und Berger gegenüber hat er sich wahrscheinlich nichts anmerken lassen. In einem in den wenigen Stunden zwischen dieser Probe und dem Konzert um 8 Uhr verfasstem Brief an die englische Komponistin Ethel Smyth (1858–1944), die Čajkovskij im vorigen Jahr in Leipzig kennengelernt hatte, spürt man dagegen sehr deutlich seinen immer noch anhaltenden Groll über die allzu kurze Probezeit. Zuerst entschuldigt er sich dafür, dass er Miss Smyth nicht besuchen könne, da er schon am folgenden Tag abreisen müsse:

Hoffen wir, dass ich das nächste Mal, das ich nach London komme, mehr Glück haben werde. Allerdings, wenn ich ehrlich sein soll, so bezweifle ich sehr, dass ich wieder kommen werde, denn es ist einfach unmöglich, gute Arbeit zu leisten, wenn man nur zwei Proben hat und wenn der [Chef-]Dirigent [also Cowen] kaum Zeit genug hat, um den anderen Stücken auf dem Programm gerecht zu werden.¹²¹

Das LPG-Konzert am 30. März / 11. April 1889 eröffnete Mozarts Sinfonie Nr. 39 in Es-Dur, die, auch wenn sie Cowen mit seinem Orchester nicht bis in alle Einzelheiten hatte einstudieren können, den Mozart abgöttisch liebenden Čajkovskij gewiss etwas versöhnlicher gestimmt haben dürfte. Es folgte eine von Marguerite Hall vorgetragene Arie aus Glucks Oper *Alceste*, von dem Orchester unter Cowens Leitung begleitet. Als letztes Stück der ersten Hälfte des Abends erklang dann Čajkovskijs 1. Klavierkonzert, unter der Leitung des Komponisten und mit Sapel'nikov als Solisten. Joseph Bennetts Rezension dieses Werkes im *Daily Telegraph* fiel etwas nüchtern – und nicht gerade weitblickend – aus: „We do not suppose that the Concerto will often be performed in this country, but given a pianist competent to the task, connoisseurs cannot but receive it with interest whenever it does come.“¹²² Die Begeisterung, die das 1. Klavierkonzert beim Londoner

¹¹⁹ Cowen seinerseits hat sich gegenüber dem Vorstand der LPG mehrmals darüber beklagt, dass er wegen der vielen ausländischen Komponisten, die eingeladen wurden, um Aufführungen ihrer eigenen Werke zu leiten, oft nicht genug Probezeit für seinen Teil des Programms bekam. Vgl. Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 153. Dieser schwelende Konflikt führte schließlich im Sommer 1892 zum Entschluß des Vorstands, Cowens Vertrag nicht mehr zu verlängern.

¹²⁰ Eintrag vom 30. März / 11. April 1889. Tagebücher, S. 294. Dem Herausgeber dieser Ausgabe ist ein Fehler bei der Entzifferung des von Čajkovskij in kyrillischer Schrift übertragenen Namens Cowens unterlaufen: so wurde aus „Ковен“ „Koven“, der zudem irrtümlicherweise als der amerikanische Komponist Reginald de Koven (1859–1920) identifiziert wurde. Vgl. ebd., S. 313, Anm. 118. (Denselben Fehler findet man übrigens schon bei Wladimir Lakond (Hg.), *P. Tchaikovsky. The Diaries*, New York 1945, S. 270). Dieser Fehler ist in dem oben angeführten Zitat stillschweigend korrigiert worden.

¹²¹ „Espérons que j'aurai plus de chance la fois prochaine quand je viendrai à Londres. Quoique[,] à vrai dire[,] je doute fort que je reviendrai, vu qu'il n'y a pas moyen de faire bien les choses quand on [n']a que deux répétitions et quand le chef d'orchestre a à peine le temps de faire son devoir pour les autres morceaux du programme.“ Dieser Brief an Ethel Smyth vom 30. März / 11. April 1889 wurde erstmals in ihrem Memoirenbuch *Impressions that Remained*, London 1919, Bd. 2, S. 265–266, veröffentlicht. Den Herausgebern von ČPSS ist er allerdings zu ihrer Zeit entgangen. Obwohl eine englische Übersetzung in Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 333–334, zu finden ist, wurde er im Briefkatalog des TchH ebenfalls nicht verzeichnet. Eine vollständige Publikation des Briefes (zusammen mit einem von der McMaster University in Kanada freundlicherweise zur Verfügung gestellten Faksimile) findet man auf der TR-Webseite: <http://www.tchaikovsky-research.net/en/letters/1889/3832a.html>; eine deutsche Übersetzung im vorliegenden Heft, S. 186.

¹²² Zitiert nach: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 257. Das 1. Klavierkonzert erklang in den 1890er Jahren zweimal bei Konzerten der LPG, und zwar am 20. März 1895 (mit Frederick Dawson als Solisten) und am 2. Dezember 1897 (mit Frederick Lamond als Solisten). Vgl. Foster, *History of*

Publikum tatsächlich erweckte, spiegelt sich eher in der kurzen diesbezüglichen Bemerkung aus Čajkovskijs Tagebuch wider: „Wassja [Sapel’nikov] hatte gewaltigen Erfolg.“¹²³ Nach der Pause kehrte Čajkovskij zum Dirigentenpult zurück und dirigierte die englische Erstaufführung seiner 1. Orchestersuite (nur das Scherzo wurde, wie er mit Berger vereinbart hatte, ausgelassen). Cowen übernahm dann die Leitung des Orchesters, um W. H. Brereton beim Vortrag zweier Arien von Händel und Purcell zu begleiten und daraufhin das ganze Konzert mit der Ouvertüre zur Oper *Lurline* des irischen Komponisten William Vincent Wallace (1812–1865) abzuschließen.¹²⁴

Alles in allem war auch Čajkovskijs zweites Konzert in London ein großer Erfolg gewesen, auch wenn der anonyme Rezensent der *Musical Times* sich erneut eine anspruchsvollere Auswahl an Werken gewünscht hätte:

For some inexplicable reason, the Russian composer, when he appears among us, refuses to be heard in any of his numerous works of importance which have not yet been introduced to the notice of English musicians. Among them are four Symphonies, and a fifth in E minor was announced in the Philharmonic prospectus. But in place thereof his Suite in D (Op. 43) was substituted, this work being only representative of Tschaikowsky in so far as its themes are full of Slavonic character, the development being of the slightest. As it now stands it consists of six movements, but on the present occasion a *Scherzo* was omitted. Musicians will probably regard the *Intermezzo* in D minor as the best movement, but the audience showed its preference for a “Marche Miniature,” on account of its odd scoring for the highest instruments of the orchestra, including triangle and glockenspiel. Of course the piece can only be regarded as a musical joke, but as such it is clever. The Pianoforte Concerto in B flat minor (Op. 23) was played by Mr. Dannreuther, at the Crystal Palace, thirteen years ago, and excited favourable anticipations concerning the composer,¹²⁵ which have not since been realised. There may be much that is wild and extravagant in the details of the work, but the themes are not only original, but noble and expressive, enforcing the attention of the hearer by their unconventionality and true Russian character. The executant, M. Sapellnikoff, exhibited prodigious powers of execution, and if he did not charm the audience he astonished them.¹²⁶

the Philharmonic Society, S. 443, 456. Am 28. November 1900 hat Sapel’nikov an Berger einen Brief gerichtet, in dem es um ein weiteres Engagement in London im kommenden Jahr ging: „Über die Wahl der Concerte kann ich Dir mittheilen, daß ich sehr gerne wieder einmal das B-moll von Tschaikowsky spielen würde. Was meinst Du dazu? Man könnte bei der Gelegenheit dem Publicum in Erinnerung bringen, daß ich mich gerade mit dem Concert in England eingeführt habe u[nd] zwar unter Leitung des Meisters selbst... Oder nein... Eine Reclame daraus zu machen, was eigentlich so traurig ist – wäre häßlich. Wir wollen also einfach das Concert auf’s Programm setzen.“ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 362, f. 91–92. Sapel’nikov hat das 1. Klavierkonzert tatsächlich in London noch zweimal gespielt: nämlich am 9. Mai 1901 unter der Leitung Frederick Cowens und am 11. November 1909 unter der Leitung Edward Elgars. Bei der letztgenannten Aufführung stand auf dem Programm unter der Überschrift des Werkes: „Performed for the first time in England by this artist at the Society’s Concert of April 11, 1889, under the Composer’s direction.“ Siehe: Foster, a.a.O., S. 505. Wie schon erwähnt, hatte die englische Erstaufführung des 1. Klavierkonzerts tatsächlich viel früher stattgefunden, nämlich am 28. Februar / 11. März 1876 durch Dannreuther/Manns.

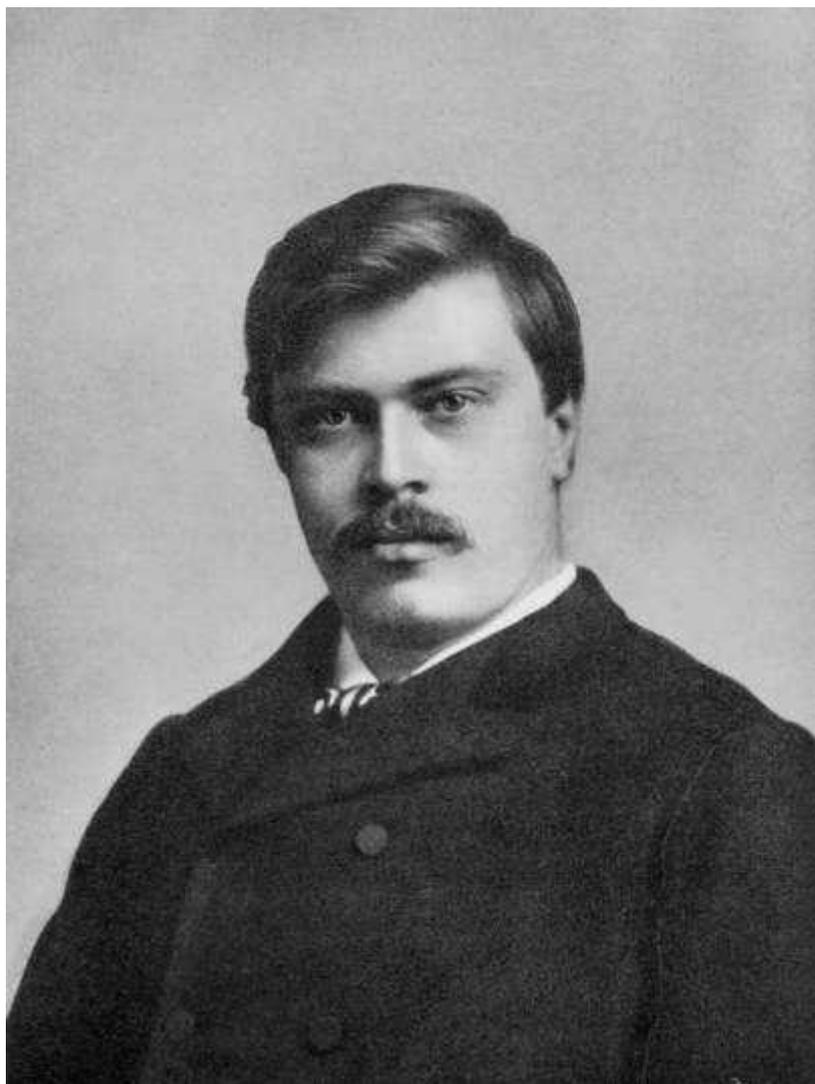
¹²³ Eintrag vom 30. März / 11. April 1889. Tagebücher, S. 294.

¹²⁴ Nachdruck des Programms in: Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 417–418.

¹²⁵ In ihrer Rezension des 1. Klavierkonzerts bei jener Aufführung hatte die *Musical Times* damals erklärt: „This is a most interesting work, of decided originality and considerable power. The solo part, which is excessively difficult, was most admirably and artistically played by Mr. Dannreuther. We trust that the very decided success of this work may induce Mr. Manns next season to bring forward other compositions from the same pen. M. Tschaikowsky has written three symphonies, besides other orchestral works; and if they are at all equal to this concerto, the sooner we hear them the better.“ *Crystal Palace*, in: *The Musical Times*, Bd. 17, Nr. 398 (1. April 1876), S. 428.

¹²⁶ *Philharmonic Society*, in: *The Musical Times*, Bd. 30, Nr. 555 (1. Mai 1889), S. 278.

In den Protokollen der Vorstandssitzungen, die in den Monaten unmittelbar nach Čajkovskijs Konzert stattfanden, gibt es keine Hinweise darauf, dass die Direktoren erwogen hätten, den Komponisten für die kommende Saison wieder einzuladen, wie sie es nach seinem ersten Auftritt in London im Vorjahr getan hatten. Wahrscheinlich waren sie allzu sehr von seiner ‚Unzuverlässigkeit‘ in bezug auf die 5. Sinfonie enttäuscht, denn der Prospekt für die Saison 1889, der Anfang des Jahres von der LPG gedruckt und an ihre Abonnenten verschickt worden war, hatte die Aufführung dieses Werks bereits angekündigt.¹²⁷ Dafür hat Berger im Namen des Vorstands sofort Verhandlungen mit Sapel’nikov eingeleitet, um seine Mitwirkung an weiteren Konzerten der LPG zu sichern. Der junge Pianist wurde einer der beliebtesten Gastsolisten in London, so dass die LPG ihn schon im Sommer 1893 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte.¹²⁸



Vasilij Sapel'nikov, o.D. (aus: Francesco Berger, Reminiscences, Impressions and Anecdotes, London 1913, nach S. 92)

¹²⁷ Diesen Prospekt („Prospectus“) konnte der Verfasser unter den von ihm eingesehenen Materialien aus dem RPS-Archiv nicht auffinden. Dass aber die 5. Sinfonie tatsächlich darin angekündigt worden war, geht hervor aus verschiedenen Presseberichten, wie etwa die obenangeführte Rezension aus der *Musical Times*.

¹²⁸ Siehe seinen englischsprachigen Dankbrief an Berger vom 2. / 14. Juli 1893 in: BL, Music Collections, RPS MS 362, ff. 107–108.

Briefe und Photographien aus den Jahren 1890–1892

Im Herbst 1890 begann Hermann Wolff, die Weichen für Čajkovskijs Konzertreise nach den Vereinigten Staaten zu stellen, die im kommenden Frühling stattfinden sollte.¹²⁹ Čajkovskij hatte ursprünglich einen erneuten Gastauftritt in London unmittelbar vor seiner Überquerung des Atlantischen Ozeans in Erwägung gezogen, wie Wolff seinem Londoner Kollegen und Stellvertreter Daniel Mayer anscheinend mitgeteilt hat. So viel geht aus folgendem Schreiben Mayers an Francesco Berger vom 22. November / 4. Dezember 1890 hervor, das im RPS-Archiv erhalten ist:¹³⁰

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text D. Mayers – kursive Typen]

D. MAYER
CONCERT & OPERA AGENT

180, New Bond Street
London

Telegraphic Address:

"LISZT, LONDON"

Sole representative for Concert-Direction Hermann Wolff, Berlin,
Messrs Goldmark & Schmied, New York,
M. Julius Zet, St Petersburg

Dec 4 1890

Dear Mr Berger!

I just hear I can offer you Tschaikowsky for a date in March or beginning of April when he would like Emil Sauer to play his Concerto. Terms [S. 2:] for Tschaikowsky 50 £, Sauer 15 gn [= guineas].

Please let me know tomorrow whether it is anything in your way this season.

Yours very truly

Daniel Mayer

Emil von Sauer (1862–1942) hatte schon während Čajkovskijs zweiter Auslandstournee in Dresden am 8. / 20. Februar 1889 unter dessen Leitung das 1. Klavierkonzert gespielt. Wie der obenangeführte Brief zeigt, versuchte Čajkovskij dem jungen deutschen Pianisten weiterhin in der Entfaltung seiner internationalen Solistenlaufbahn zu helfen. Zu einem gemeinsamen Konzert in London kam es aber nicht. Auf der Vorstandssitzung vom 29. November / 11. Dezember 1890 besprachen die Direktoren der LPG Mayers Vorschlag und kamen zu folgendem Schluss: „It was resolved in reply to Mr Mayer’s letter that there would be no room for ~~M.~~ Tschaikowsky next season.“¹³¹ Vor seiner Einschiffung nach Amerika – am 6. / 18. April 1891 bestieg er im Hafen von Le Havre den Dampfer *Bretagne* – hat Čajkovskij so lediglich ein Konzert in Paris dirigieren können.

Fünf Tage bevor er diese große Reise antrat, die ihm viele unvergessliche Eindrücke schenken sollte, schrieb Čajkovskij, als er sich noch in Rouen aufhielt, erstmals seit mehr als zwei Jahren wieder an Berger, mit dem Anliegen, einem anderen jungen Musiker unter die Arme zu greifen – nämlich dem Geiger Jules Conus (1869–1942; in russischer Schreibweise: Julij Konjus), der im Sommer 1889 sein Studium am Moskauer Konservatorium absolviert hatte und daraufhin dank Čajkovskijs Fürsprache am Pariser Conser-

¹²⁹ Vgl. seinen Brief an Čajkovskij vom 8. / 20. September 1890 in: ČZM, S. 58.

¹³⁰ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 355, ff. 88–89.

¹³¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 124.

vatoire zur Vervollkommung seines Geigenspiels aufgenommen worden war.¹³² Čajkovskijs diesbezüglicher Brief an Berger wird hier zum ersten Mal veröffentlicht.¹³³

***13. Čajkovskij an Berger, Rouen, 31. März / 12. April 1891**

Rouen 12 April [18]91

Hochgeehrter Herr Berger!

Ich habe zu Ihnen [= an Sie] eine grosse Bitte. Ich möchte Ihnen eben einen jungen hochtalentierten Violinspieler empfehlen[,] um ihm eine Einladung in [die] Londonsche [= Londoner] Phil[h]harmonie zu besorgen. Ich weiss[,] dass in dieser Saison das ist schon nicht mehr möglich [= das schon nicht mehr möglich ist], aber vielleicht zur künftige[n] Saison. Heisst er [= Er heißt] Jules Conus und ist halb Franzose, halb Russe[,] da er in Moskau geboren ist un[d] da seine Erziehung [S. 2:] erhalten [= und dort seine Erziehung erhalten hat], jetzt aber ist er in Paris. Er hat wirklich einen grossen [= ein großes] Talent un[d] ich bin versichert [= sicher][,] dass man viel von ihm sprechen wird. Er geht nach London mit Frau Menter und wird Sie besuchen. Bitte, lieber, guter Herr Berger[,] ihn freundlich zu empfangen [= empfangen Sie ihn freundlich]!!! (Seine Adresse in Paris ist 12 Rue Ganneron).

Ich gehe nach New York.

Wenn Sie mir ein Paar Worte [S. 3:] schreiben wollen, so adressieren Sie Hotel Normandie, Broadway x 38th Street. New York

Ihr ergebenster

P. Tschaikowsky

Grüssen Sie sehr Ihre Frau Gemahlin[.]

In der Gesellschaft von Conus, der deutschen Pianistin Sofie Menter (1846–1918) und deren Schüler Sapel'nikov, der an Čajkovskijs Konzert im Châtelet am 24. März / 5. April 1891 als Solist im 2. Klavierkonzert mitgewirkt hatte, hatte der Komponist die meiste Zeit seines zweiwöchigen Pariser Aufenthalts verbracht.

Berger antwortete sofort auf Čajkovskijs Empfehlungsschreiben. Sein Brief wird hier zum ersten Mal im deutschen Original veröffentlicht.¹³⁴

13a. Berger an Čajkovskij, London, 1. / 13. April 1891

6 York Street
Portman Square
London.

13/4/91

Lieber Herr Tschaikowsky,

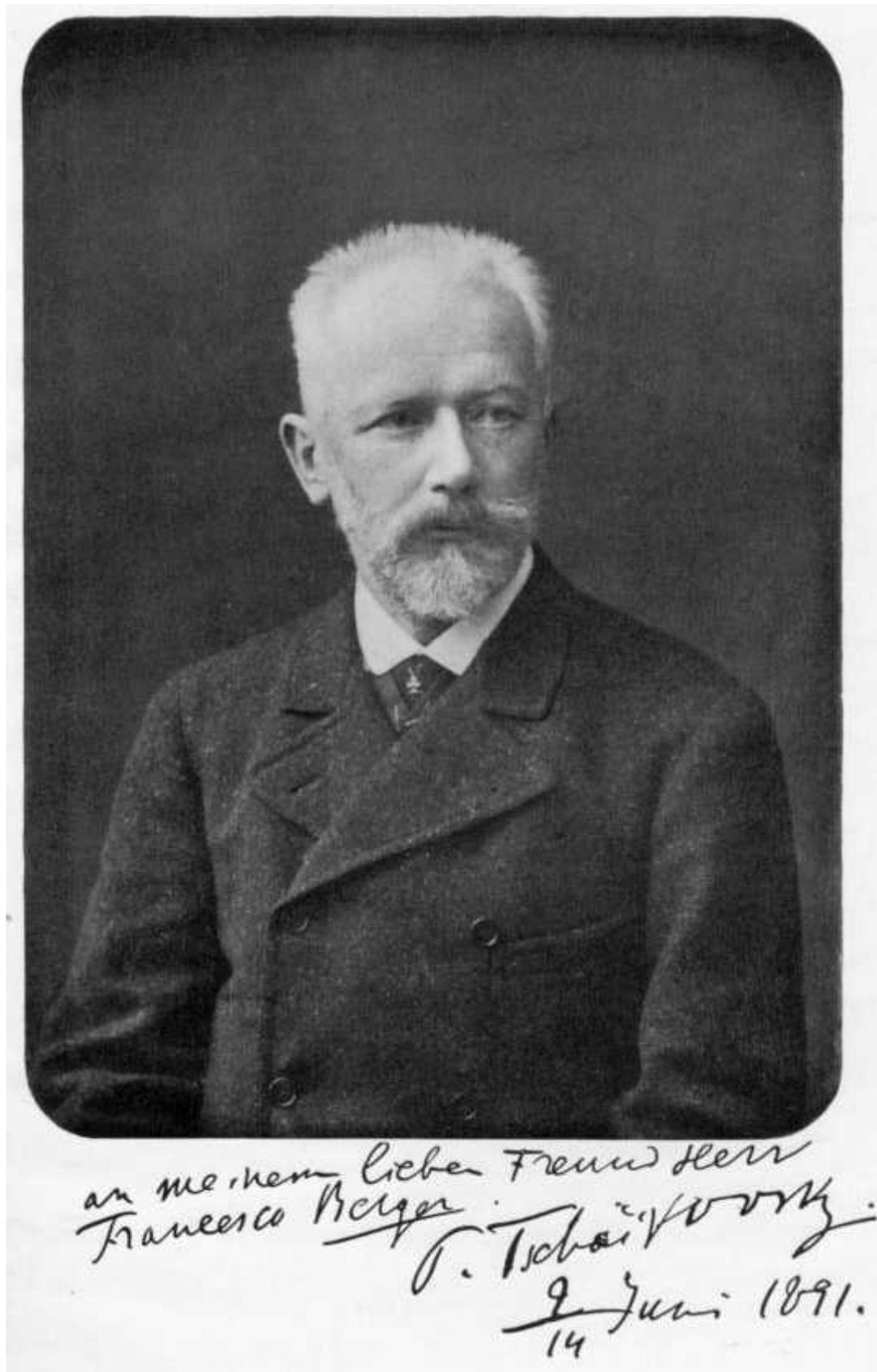
Jeder[,] der mir von Ihnen empfohlen ist [= wird], soll mir stets als Künstler geachtet und als Freund willkommen seyn.

Herrn Conus werde ich gerne kennen lernen und vielleicht lässt es sich für nächstes Jahr einrichten[,] dass er bei uns spiele [= spielt].

¹³² Vgl. den Brief Čajkovskijs an Ambroise Thomas vom 13. / 25. September 1889, der im Tchaikovsky Research Bulletin No. 2, April 2011, vorgestellt wird. Siehe: <http://www.tchaikovsky-research.net/en/news/index.html> (a.a.O., S. 47–48).

¹³³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 161. In Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 339–340, wird dieser Brief kurz erwähnt.

¹³⁴ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 4684. In ČZM, S. 21–22, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert. Auszüge daraus findet man (in englischer Übersetzung) in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 340.



*Photographie des Komponisten mit persönlicher Widmung für Berger, 2. / 14. Juni 1891
(aus: Francesco Berger, Reminiscences, Impressions and Anecdotes, London 1913, nach S. 86)*

Sie sind übrigens ein sehr böser Mann. Schon seit verschiedenen [= mehreren] Jahren haben Sie mir Ihre Photographie versprochen, aber noch nicht zugeschickt! Sie sind ein [S. 2:] Verbrecher! Ich kann Ihnen nur Verzeihung versprechen wenn Sie sofort diesem Mangel durch Zusendung Ihres sehr gepriessenden [= gepriesenen?]¹³⁵ Portraits ein Ende machen.

Mit aller Freundschaft und der grössten Hochachtung

Ihr
aufrichtig ergebener
Francesco Berger.

Jules Conus sollte allerdings weder in der Saison 1892 noch später bei der LPG konzertieren.¹³⁶

Čajkovskij erfüllte erst nach seiner Rückkehr aus Amerika (wo er sich vom 14. / 26. April bis zum 9. / 21. Mai 1891 aufhielt) Bergers Bitte nach einer Porträtphotographie. Der kurze Brief, den der Komponist seinem Bildnis beigelegt hatte, wurde schon im Jahre 1925 als Faksimile nebst englischer Übersetzung in der Zeitschrift *Monthly Musical Record* veröffentlicht, er ist aber zu seiner Zeit der Čajkovskij-Forschung entgangen und wurde nicht in ČPSS aufgenommen. Auf einer von der Autographenhandlung J. A. Stargardt veranstalteten Auktion in Marburg tauchte der Brief im April 1987 wieder auf, und der im Auktionskatalog mitgeteilte Auszug wurde in den Mitteilungen 14 (2007) als „bisher unbekannter“ Brief vorgestellt.¹³⁷ Es folgt hier eine Abschrift des im *Monthly Musical Record* abgebildeten Faksimiles.¹³⁸

***14. Čajkovskij an Berger, Maidanovo, 2. / 14. Juni 1891**

2/14 Juni 1891
Kline, bei Moskau

Geehrter Herr Berger!

Erst jetzt kann ich Ihren Wunsch erfüllen und schicke Ihnen meine Photographie. Bitte aber thun Sie dasselbe für mich. Auf Wiedersehen, lieber, guter Herr Berger!

Ergebenster
P. Tschaïkovsky

Grüssen Sie Frau Berger!

Eine Abbildung der ihm übersandten Photographie hat Berger später dem Čajkovskij gewidmeten Abschnitt seines ersten Memoirenbandes *Reminiscences, Impressions and Anecdotes* (1913) vorangestellt. Sie trägt die folgende Widmung: „an meinen lieben Freund Herr / Francesco Berger / P. Tschaïkovsky / 2/14 Juni 1891.“¹³⁹ Berger hat seinerseits mit

¹³⁵ In ČZM, S. 22, wurde dieses ohnehin von Berger falsch geschriebene Adjektiv missverstanden und als „бесценный“ (,unschätzbar“) übersetzt.

¹³⁶ Wie sich aus der Tatsache schließen lässt, dass er im Namenverzeichnis in Foster, *History of the Philharmonic Society*, gar nicht vorkommt.

¹³⁷ Vgl. Thomas Kohlhasse, *Bisher unbekanntes deutschsprachige Textautographe Čajkovskijs*, in: Mitteilungen 14 (2007), S. 3–11 (10–11).

¹³⁸ *Facsimile Letters of Musicians. V.*, in: *Monthly Musical Record*, Bd. 55, Nr. 653 (1. Mai 1925), S. 137. Dass das Autograph von Berger für diese Publikation zur Verfügung gestellt wurde, erscheint umso wahrscheinlicher, als in derselben Nummer (S. 133–134) ein kurzer Artikel von Berger, *To Play the Piano*, erschienen ist.

¹³⁹ Siehe: Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 86. Bei dieser Aufnahme handelt es sich um Nr. 100 im Katalog der Photographien in TchH, Bd. 1, S. 510, wo sie folgenderweise kommentiert wird: „Cabinet photo; Date/Place: Jul (?) 1891 at the Mariinskii Theatre, St Petersburg; Photographic Studio of the Imperial Theatres“. Aufgrund der Widmung auf der Berger übersandten Aufnahme lässt sich das



Photographie Bergers mit persönlicher Widmung für Čajkovskij (GDMČ)

Entstehungsdatum präziser als Juni 1891 angeben. Sie ist offenbar während Čajkovskijs kurzen Aufenthalts in Sankt Petersburg Ende Mai (a. St.) 1891 unmittelbar nach seiner Heimkehr aus Amerika entstanden.

der Erwiderung dieses Geschenks nicht lange gezögert und ihm sein eigenes Porträt geschickt, das mit der Widmung: „Francesco Berger in London / An seinen Freund Tschaikowsky“ versehen ist.¹⁴⁰

Vier Monate später hat sich Čajkovskij erneut an Berger gewandt, um ihm wieder einen mit ihm befreundeten jungen Musiker zu empfehlen, nämlich den Pianisten und Dirigenten Aleksandr Ziloti (1863–1945), der während seines Studiums am Moskauer Konservatorium bei Čajkovskij Harmonielehre studiert hatte. Ziloti hatte seinen ehemaligen Lehrer in einem Brief aus Moskau am 2. / 14. Oktober 1891 eigens um ein solches Empfehlungsschreiben gebeten:

Lieber und angebeteter Petr Il'ič! Gestatte mir, dich zu bitten, an deinen Bekannten in London wegen meiner Mitwirkung an einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft zu schreiben! Bitte verzeihe mir, dass ich dich damit belästige, aber sonst geht es nicht, bei diesen Konzerten engagiert zu werden.¹⁴¹

Mit dem unten zum ersten Mal veröffentlichten Brief an Berger hat Čajkovskij drei Tage später Zilotis Bitte denn auch erfüllt.¹⁴²

***15. Čajkovskij an Berger, Maidanovo, 5. / 17. Oktober 1891**

Klin, neben Moskau
5/17 October [1891]

Geehrter Herr Berger!

Alexander Ziloti, ein furtrefflicher [= vortrefflicher] Clavierspieler (Schüler von Rubinstein und Liszt) möchte sehr im Frühling in London in einem von Ihren Concerten in S^t James Hall spielen. Ist es möglich? Kennen Sie seinen Namen? Ist meine warme Empfehlung von disen [= diesem] ausserordentlichen Künstler genügend? Haben Sie noch in Ihrem Concertrepertoire noch ein bis[s]chen Platz für [S. 2:] meinen protegé?

Zwei Zeilen An[t]wort von Ihnen erwartend

Ergebenster
P. Tschaïkovsky

P.S. Haben Sie mein Bild erhalten?

Berger antwortete zehn Tage später auf Čajkovskijs Fragen in einem Brief, der hier erstmals im deutschen Original wiedergegeben wird.¹⁴³

¹⁴⁰ Eine Abbildung von Bergers Photographie findet man auch in: ČZM, gegenüber S. 80. Die Photographie ist nicht datiert, wurde aber im Atelier des Fotografen R. L. Graham in Leamington Spa aufgenommen, also in dem beliebten Kurort in der Grafschaft Warwickshire, wo Berger und seine Frau im Sommer 1891 wahrscheinlich einige Wochen verbracht haben.

¹⁴¹ „Дорогой и обожаемый Петр Ильич! Позволь тебя просить написать к своему знакомому в Лондон относительно моего участия в концерте Филармонического общества! Прости, пожалуйста, что я тебе с этим надоедаю, но иначе в этих концертах не пригласят.“ *Aleksandr Il'ich Ziloti, 1863–1945. Vospominanija i pis'ma*, Leningrad 1963, S. 128.

¹⁴² Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 163. In Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 340, wird dieser Brief kurz erwähnt.

¹⁴³ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 4959. In ČZM, S. 22, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert.

15a. Berger an Čajkovskij, London, 15. / 27. Oktober 1891

6 York Street
Portman Square
London.

27/10/91

Mein lieber Freund!

Ihr Bildness [= Bildnis] habe ich mit dem grössten Vergnügen erhalten, u[nd] hiermit erhalten Sie das meinige.

Was Herrn Ziloti anbelangt[,] ist mir sein Nahmen [= Name] bisher ganz unbekannt – Ihre Empfehlung hat aber bei uns seine Wichtigkeit u[nd] ich will sehen[,] ob sich etwas einrichten lässt. Vorläufig ist schon alles voll bei uns für [die] nächste Saison; doch mag sich etwas vorfallen[,] das unerwartet ist [= doch es mag etwas Unerwartetes vorfallen]. [S. 2:]

Es grüsst Sie aufs herzlichste

Ihr
treuer Freund
Francesco Berger.

Am 5. / 17. März 1892 schrieb Ziloti an Čajkovskij wieder in dieser Angelegenheit aus Paris, wo er nach Solokonzerten in Berlin und Leipzig für sich und seine Familie eine Wohnung gemietet hatte: „Im Mai habe ich vor, nach London zu fahren, um ein Konzert zu geben. Wenn du eine freie Minute hast, so schicke mir doch für alle Fälle deine Visitenkarte für den Direktor der Londoner Philharmonischen Konzerte.“¹⁴⁴ Čajkovskij hat auch diese Bitte seines ehemaligen Schülers erfüllt. Seine Visitenkarte, die er mit einer diesbezüglich an Berger gerichteten Notiz versah, wurde 1971 erstmals als Faksimile in einem Sammelband von Visitenkarten berühmter Persönlichkeiten veröffentlicht. Dieses kurze Schreiben wurde auch in ČPSS aufgenommen, jedoch mit einer falschen Datierung („zwischen dem 3. und 5. Oktober [a. St.] 1891“). Tatsächlich hat Čajkovskij die Visitenkarte an Ziloti gleichzeitig mit seinem Brief an den Pianisten vom 13. / 25. März 1892 fertiggestellt. Es folgt hier eine Abschrift des Textes auf der Visitenkarte:¹⁴⁵

16. Čajkovskij an Berger, Maidanovo, 13. / 25. März 1892 [ČPSS XVI-A, Nr. 4496, S. 225, mit falscher Datierung]

Lieber Herr Berger!

P. TSCHAIKOWSKY

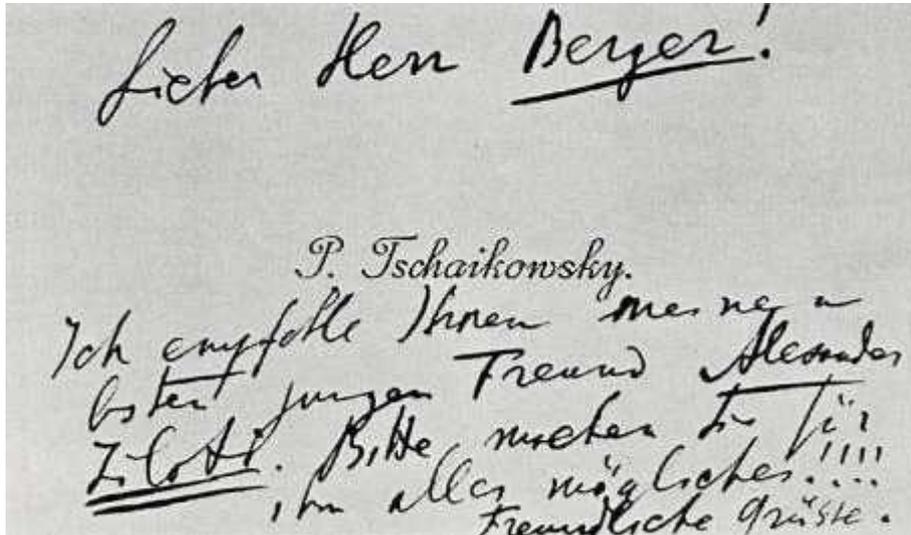
¹⁴⁴ „В мае месяце думаю поехать в Лондон дать концерт; если у тебя будет минута свободного времени, пришли мне на всякий случай свою визитную карточку для директора Лондонских Филармонических концертов.“ *Ziloti. Vospominanija i pis'ma*, S. 132.

¹⁴⁵ *Visiting Cards of Celebrities, often illustrated by memorial postage stamps, together with photographs, drawings and other material from the collections of F C Schang, with comments by him*, Paris 1971, S. 96. Frederick Christian Schang (1893–1971) war von 1948 bis 1963 der Präsident von Columbia Artists Management. In den 1950er Jahren gelang es ihm, die ersten Konzertauftritte in den Vereinigten Staaten von Emil' Gilel's und David Oistrach zu veranstalten. Siehe: Anastasia Karel, *Guide to the Frederick C. Schang Papers, 1808–1978*, New York Public Library, Juni 2006. Dieses Verzeichnis ist auf der Webseite der New York Public Library for the Performing Arts (NYPL) einzusehen: <http://www.nypl.org/sites/default/files/archivalcollections/pdf/musschan.pdf>.

Bei der Publikation von Čajkovskijs Visitenkarte hat Schang allerdings den Adressaten nicht vollständig identifizieren können, denn im Kommentarteil heißt es: „It is written to a certain Francesco Berger in Berlin, believed to have been a journalist.“

Ich empfehle Ihnen meinen besten jungen Freund Alexander Ziloti. Bitte machen Sie für ihn alles mögliches [= mögliche]!!!!

Freundliche Grüsse.



Visitenkarte Čajkovskijs (aus: Visiting Cards of Celebrities, often illustrated by memorial postage stamps, together with photographs, drawings and other material from the collections of F C Schang, with comments by him, Paris 1971, S. 96.)

In einem Postskriptum seines Briefes an Ziloti vom 13. / 25 März 1892 teilte Čajkovskij ihm auch die Adresse Bergers mit: „Die Adresse von Francesco Berger in London ist: Portman-square [= Portman Square], 6 York-Street.“¹⁴⁶ Ziloti bedankte sich am 26. März / 7. April 1892 in einem Brief aus Paris bei Čajkovskij für die Vermittlungshilfe: „Lieber und verehrter Petr Il’ič! Vor einigen Tagen erhielt ich deinen lieben Brief mit der Visitenkarte, für die ich dir besonders danke.“¹⁴⁷

Dass Čajkovskij Ziloti wohl während eines Gesprächs im Herbst 1891 von dem etwas zurückhaltenden Versprechen Bergers aus dessen obenangeführten Brief vom 15. / 27. Oktober 1891 berichtet hatte, geht hervor aus einem Brief, den Ziloti selbst am 14. / 26. Mai 1892, als er sich in London wegen seines Solokonzerts aufhielt, an Berger auf Deutsch gerichtet hat.¹⁴⁸

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text Zilotis – kursive Typen]

HOTEL DIEUDONNÉ.
11. Ryder St. St James’s
London. S.W.
26 Mai 1892

Sehr geehrter Herr Berger! Ich wusste von Herrn P. Tschaikowsky[,] dass dieses Jahr bei Ihnen alles besetzt ist; ich schrieb Ihnen wegen [eines] Engagement[s] für [die] nächste

¹⁴⁶ „Адрес Francesco Berger в Лондоне: Portman-square, 6 York-Street“. Brief vom 13. / 25 März 1892. ČPSS XVI-B, Nr. 4642, S. 58.

¹⁴⁷ „Дорогой и обожаемый Петр Ильич! На днях получил твое милое письмо с визитной карточкой, за которую тебя особенно благодарю.“ Ziloti. *Vospominanija i pis'ma*, S. 133.

¹⁴⁸ Brief von Ziloti an Berger vom 14. / 26. Mai 1892. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 363, f. 192-193.

*Saison! Bitte, bitte, thun Sie es, wenn nicht ganz meinetwegen, dann [S. 2:] für Herr[n] Tschaikowsky. Seien sie versichert[:] ich werde die Concerte nicht blamieren! Leider kann ich nicht Sie [= Sie nicht] am Sonntag besuchen, da ich morgen früh nach Paris fahren muss. Ich möchte hoffen[,] Sie heute in [= auf] meinem Concert zu sehen.*¹⁴⁹

*Ihr hochachtungsvoll
Ergebener
A. Siloti*

Zwölf Tage später schrieb Ziloti erneut an Berger, diesmal von Paris aus:¹⁵⁰

Paris
26, Avenue Trudaine
6. 6. 1892

Sehr geehrter Herr Berger! Sende [= Ich sende] Ihnen anbei die Visit[en]karte von P. Tschaikowsky[,] welche ich Ihnen persönlich nicht übergeben könnte [= konnte].¹⁵¹ Ich wage Sie wieder mit meiner Bitte zu quälen: [ich] bitte [Sie] mich als jungen Künstler zu unterstützen und [S. 2:] mich Ende October oder Anfang November in der Philharmonischen Gesellschaft spielen zu lassen. Ich werde die warme Empfehlung des Herr[n] Tschaikowsky bestätigen! Ich erlaube [mir] Sie nochmals [darum] zu bitten, weil ich [in] London guten Erfolg hatte, was Ihnen die beiliegenden Recensionen zeigen [= bezeugen] werden. Ihre freundlich[e] Antwort entgegensehend zeichne

als Ihr hochachtungsvoll
Ergebener
A. Siloti

Ziloti machte sich in der Tat große Hoffnungen auf ein Debut bei der LPG während der Saison 1893, wie aus einem weiteren Brief, den er an Berger am 15. / 27. Oktober 1892 geschrieben hat, ersichtlich wird:¹⁵²

Paris
26, Av. Trudaine
27. 10. 1892

Hochgeehrter Herr Berger!

Es stand[en] neulich in einer englisch[en] Zeitung die Namen der Solisten der bevorstehenden Concert[e] der Philharmonischen Gesellschaft und mein Name war dabei! Könnten Sie [S. 2:] nicht die Freundlichkeit haben [zu bekräftigen], ob es wa[h]r ist? Wenn ja – so bitte nehmen Sie meinen herzlichsten Dank [entgegen], da ich genau weiss[,] dass ich dazu nur durch Ihre Liebenswürdigkeit ankommen [= gelangen] kann.

Ihr ganz ergebener
A. Siloti

¹⁴⁹ Über dieses Konzert, das tatsächlich am 26. Mai 1892 (n. St.) stattfand, heißt es in *The Musical Times*, Bd. 33, Nr. 593 (1. Juli 1892), S. 409: „On the same afternoon Mr. Siloti, a pianist from Moscow, gave a Recital at the Princes’ Hall, and proved himself a performer of very high calibre even among the crowd of executants who have recently claimed attention. His programme was refreshingly unconventional, and he was heard to great advantage in various pieces by Bach, Beethoven, Liszt, and Rubinstein.“

¹⁵⁰ Brief von Ziloti an Berger vom 25. Mai / 6. Juni 1892. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 363, f. 194–195.

¹⁵¹ Es handelt sich um die Visitenkarte, die oben als Brief Nr. 16 vorgestellt wurde.

¹⁵² Brief von Ziloti an Berger vom 15. / 27. Oktober 1892. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 363, f. 196–197.

Ungeachtet der Empfehlung Čajkovskijs sollten noch fünf Jahre vergehen, bis Ziloti bei einem Konzert der LPG auftreten durfte, und zwar am 19. Juni / 1. Juli 1897, als er unter der Leitung des schottischen Dirigenten und Komponisten Alexander Mackenzie (1847–1935), der 1892 die Nachfolge Cowens als Chefdirigent der LPG angetreten hatte, Beethovens 5. Klavierkonzert interpretierte.¹⁵³

Čajkovskijs drittes Konzert in London 1893

Als erstem ausländischen Komponisten wurde am 4. / 16. Juni 1891 Dvořák von der Universität Cambridge die Ehrendoktorwürde verliehen.¹⁵⁴ Am Tag zuvor hatte Dvořák in der Guildhall das Chor und Orchester der Cambridge University Musical Society (CUMS) in einer Aufführung seines *Stabat Mater* und der 8. Sinfonie geleitet. Es war vielleicht bei dieser Gelegenheit, dass der irische Dirigent und Komponist Charles Villiers Stanford (1852–1924), der seit 1873 mehrmals als Dirigent der CUMS gewirkt hatte und 1887 zum Professor für Musik an der Universität berufen worden war, den Gedanken fasste, man könne die Bedeutung von Cambridge als Musikstadt durch das Heranziehen von weiteren berühmten europäischen Komponisten erheblich steigern. Schon im Februar 1892 wandte sich Stanford an Brahms, um auszuloten, ob dieser bereit wäre, im folgenden Jahr nach Cambridge zu kommen und das Ehrendoktorat der Universität entgegenzunehmen.¹⁵⁵ In seiner Antwort hat Brahms, sich auf die Umständlichkeit einer England-Reise berufend, die beabsichtigte Ehrung dankend abgelehnt.¹⁵⁶ Dennoch schickte Anfang November desselben Jahres der Altphilologe John Peile (1838–1910) in seiner Eigenschaft als Vizekanzler der Universität Cambridge sowohl an Brahms als auch an Verdi offizielle Einladungen zur Verleihung des Ehrendoktorats. Als erster sagte Verdi wegen seines hohen Alters, das für ihn eine derart weite Reise unmöglich mache, ab.¹⁵⁷ Bald darauf wiederholte Brahms seine gegenüber Stanford schon ausgedrückte Ablehnung dieser Auszeichnung.¹⁵⁸ So fiel schließlich die Wahl auf Max Bruch und Arrigo Boito als Vertreter deutscher und italienischer Musik, denen alsbald Saint-Saëns, Grieg und Čajkovskij als führende Komponisten ihrer jeweiligen Länder beigegeben wurden.

Am 30. November / 12. Dezember 1892 schrieb Vizekanzler Peile an alle fünf Komponisten, um sie zu fragen, ob sie die beabsichtigte Auszeichnung annehmen würden und ob sie bereit wären, in der ersten Hälfte Juni 1893 nach Cambridge zu kommen, um den Ehrengrad persönlich in Gegenwart des akademischen Senats entgegenzunehmen und gleichzeitig bei Gelegenheit der Festlichkeiten zum 50. Jubiläum des Bestehens der CUMS

¹⁵³ Vgl. Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 454.

¹⁵⁴ Es war erst das zweite Mal in der Geschichte der Universität, dass einem Ausländer die Ehrendoktorwürde für Musik verliehen wurde: 1876 hatte der Violinist Joseph Joachim diese Auszeichnung in Cambridge persönlich entgegengenommen. Vgl. Carley, *Grieg in England*, S. 208.

¹⁵⁵ Im April 1876 war Brahms schon einmal die Ehrendoktorwürde der Universität Cambridge angetragen worden. George Alexander Macfarren (1813–1887), Stanfords Vorgänger am Lehrstuhl für Musik, hatte damals an den Komponisten geschrieben. Brahms antwortete, er würde gerne diese Ehre annehmen, wenn die Verleihung in seiner Abwesenheit geschehen könne. Dies gestatteten die Regeln der Universität aber nicht.

¹⁵⁶ Vgl. seinen Brief an Stanford vom 23. Februar 1892, der (in englischer Übersetzung) in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 101, vollständig zitiert wird. Den deutschen Originaltext findet man in: Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, ²Berlin 1915, Bd. 4, S. 267–268 (allerdings mit der falschen Datumsangabe: „23. April 1892“). Kalbecks Brahms-Biographie kann auch im Internet eingesehen werden: <http://www.zeno.org/Musik/M/Kalbeck,+Max/Johannes+Brahms/4.+Band/2.+Halbband/6.+Kapitel>.

¹⁵⁷ Vgl. seinen Brief an Peile vom 9. November 1892, der (in englischer Übersetzung) in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 144, zitiert wird.

¹⁵⁸ Vgl. seinen Brief an Peile vom 23. November 1892, der (in englischer Übersetzung) ebd. zitiert wird.

an einem Konzert mitzuwirken, bei dem jeweils eines ihrer Werke erklingen sollte.¹⁵⁹ Schon vier Tage später erhielt Čajkovskij, der sich zu dem Zeitpunkt in Sankt Petersburg für die Vorbereitungen zu der Uraufführung von *Iolanta* und *Der Nußknacker* befand, Peiles Brief und antwortete umgehend, er nehme die Auszeichnung freudig an.¹⁶⁰ Am selben Tag schrieb Čajkovskij Berger den unten zum ersten Mal veröffentlichten Brief, um sich danach zu erkundigen, ob er seinen Aufenthalt in England ausnützen könne, um ein Konzert bei der LPG zu geben.¹⁶¹

***17. Čajkovskij an Berger, Sankt Petersburg, 4. / 16. Dezember 1892**

4/16 Dec[ember] 1892

Mein lieber, verehrter Freund!

Hiermit schicke ich Ihnen einen Brief aus Cambridge.¹⁶² Ich habe den schmeichelhaften Vorschlag angenommen und werde also im Anfang Juni in England sein. Ich möchte, die Gelegenheit benutzend, auch in London vor dem Publicum erscheinen. Wäre es nicht möglich[,] dass [S. 2:] ich bei Ihnen im [ohne „im“] Ende Mai eine von meinen symphonischen Sachen dirigiere? Was glauben Sie davon? [= Was halten Sie davon?] Wenn ich auch nur ein bis[s]chen das Publicum der Phil[h]harmonie interessiren kann[,] so thuen [= tun] Sie mir das [= den] Gefallen[,] [mir] eine Einladung zu verschaffen. Pardon für meine abscheuliche deutsche Sprache und schreiben Si[e] mir eine [= ein] Paar [S. 3:] Zeilen Antwort.

Adressieren Sie: Hamburg, Stadt Theater, Hofrath Pollini für P. Tschaikowsky. Ich werde in di[e]ser Stadt vom 27/15 December bis 2 Januar/21 Dec[ember] bleiben.

Ich drücke Ihre Hand und verbleibe Ihr Freund

P. Tschaikowsky

Im Gegensatz zu seinen zwei ersten Konzerten in London ist die Anregung für sein drittes Konzert dort also von Čajkovskij selbst ausgegangen. Berger antwortete am ersten Weihnachtstag auf Čajkovskij's Vorschlag. Sein Brief wird hier erstmals veröffentlicht.¹⁶³

¹⁵⁹ Peiles französischsprachiger Brief an Čajkovskij ist in russischer Übersetzung in ČZM, S. 24, veröffentlicht worden. Er wird auch in englischer Übersetzung in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 265, vollständig wiedergegeben. Ein Faksimile vom Brief, den Peile am selben Tag an Grieg auf Deutsch gerichtet hat, ist auf der Webseite der Bergen Öffentliche Bibliothek einsehbar: <http://www.bergen.folkebibl.no/cgi-bin/websok-grieg?tnr=323374&kolonner=brev>.

¹⁶⁰ Čajkovskij's Brief an Peile vom 4. / 16. Dezember 1892 wurde im französischen Original erstmals in: Thomas Kohlhase, *Bisher unbekannt Briefe Čajkovskij's*, in: *Mitteilungen 7* (2000), S. 12–45 (44), veröffentlicht. Davor lag er nur in englischer Übersetzung vor, und zwar in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 267.

¹⁶¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 167. Die Jahreszahl im Datum dieses Briefes wurde von Myles Birket Foster (1851–1922), der 1910 die bei der RPS eingegangenen Briefe von ausländischen Musikern und Komponisten katalogisiert hat, irrtümlicherweise als „1899“ gedeutet und somit wurde er als letzter der in chronologischer Reihenfolge geordneten Briefe Čajkovskij's an Berger eingereiht. In Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 274, S. 340, findet man eine kurze Zusammenfassung des Inhalts dieses Briefes.

¹⁶² Čajkovskij hat also an Berger eine Abschrift von Peiles Brief geschickt.

¹⁶³ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5433.

17a. Berger an Čajkovskij, London, 13. / 25. Dezember 1892

6 York Street
Portman Square
London.

25/12/92

Mein lieber Freund!

Es hat mich sehr erfreut[,] von Ihnen einen Brief zu bekommen.

Ich kann Ihnen nichts Festes mittheilen[,] bis ich Gelegenheit habe[,] Ihren Vorschlag mit meinen Collegen zu besprechen, – und diese sind in diesem Moment alle abwesend für die Weihnachtsferien [= diese sind jetzt alle über Weihnachten nicht in London anzutreffen].

Wir werden in der ersten Woche im Januar ein Committee halten [eine Tagung unseres Komitees halten] und ich will Ihnen dann sofort schreiben was entschlossen wird [= ich werde Ihnen dann sofort schriftlich mitteilen, was entschlossen worden ist]. Persönlich wäre es mir [= Mir persönlich wäre es] überaus angenehm[,] Sie wieder [S. 2:] in der Phil[harmonic] Soc[iety] dirigiren zu sehen.

Einstweilen, schreiben Sie mir privat [= Fürs Erste schreiben Sie mir unter uns][,] welches Werk Sie gerne zur Aufführung bringen möchten, und auch welche Adresse Sie zu finden seyn werden nach Hamburg [= und teilen Sie mir auch die Adresse mit, an der Sie nach Hamburg zu erreichen sein werden].

Mit besten Wünschen für das neue Jahr, und Versicherungen treuer Freundschaft u[nd] Hochachtung

Ihr
aufrichtig ergebener
Francesco Berger
Hon. Sec.

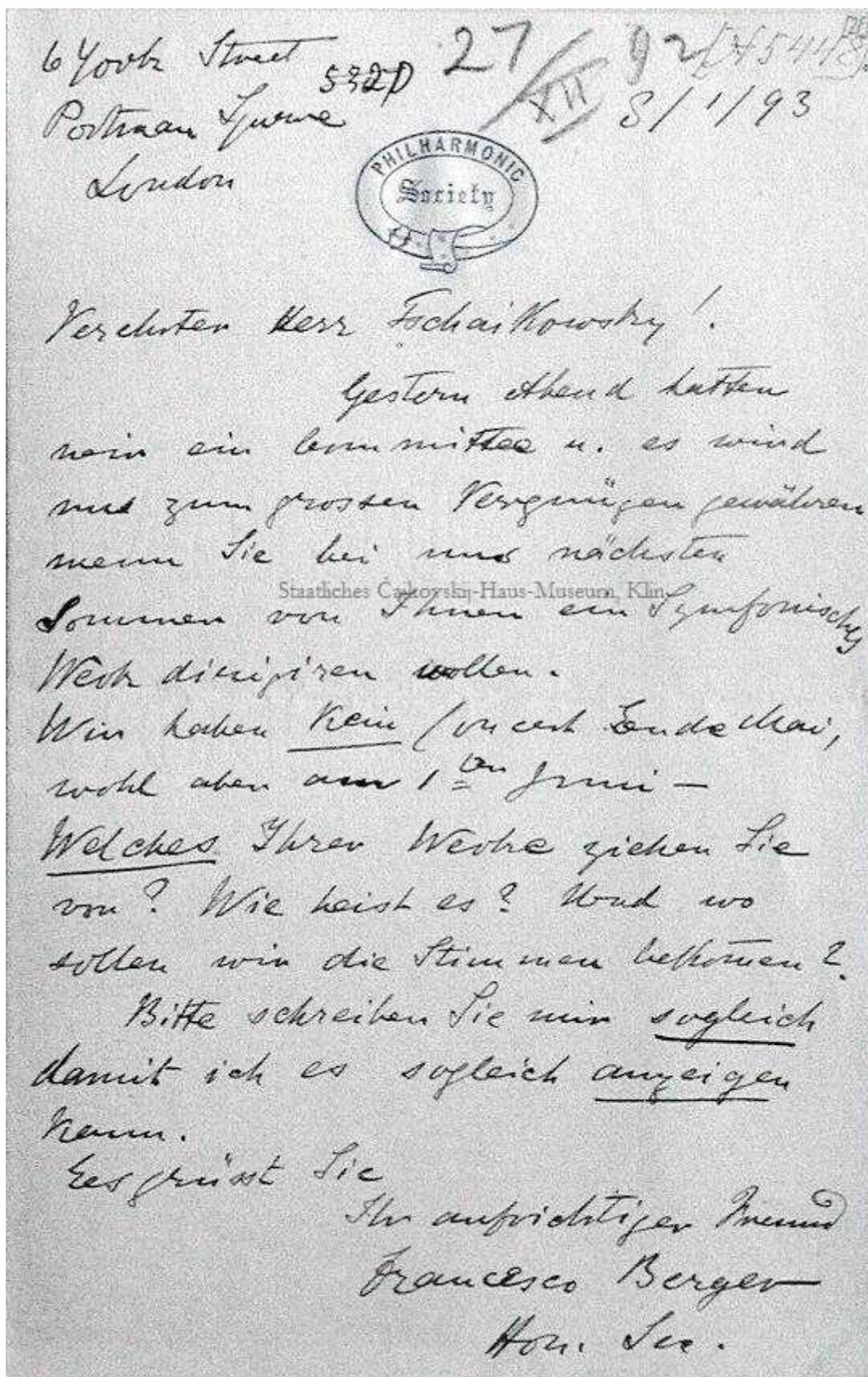
Zu dem von Čajkovskij angekündigten Aufenthalt in Hamburg, wo am 22. Dezember 1892 / 3. Januar 1893 in dem von Bernhard Pollini (1838–1897) geleiteten Stadt-Theater die erste Aufführung von *Iolanta* außerhalb Russlands stattfinden sollte,¹⁶⁴ ist es allerdings nicht gekommen, da der Komponist es sich anders überlegt und stattdessen auf der Durchreise nach Brüssel, wo er am 2. / 14. Januar 1893 ein Konzert eigener Werke zu dirigieren hatte, in Montbéliard seine geliebte alte Hauslehrerin Fanny Durbach (1822–1901) besucht hatte.

Während sich Stanford um die Vorbereitungen des Konzerts in Cambridge kümmerte, bei dem Čajkovskij neben den vier anderen ‚Ehrendoktoranden‘ auftreten sollte,¹⁶⁵ erkannte der Vorstand der LPG sehr schnell die ausgezeichnete Gelegenheit, welche die Anwesenheit einer solchen Schar berühmter Komponisten auf englischem Boden darstellte. So schrieb ein neues Vorstandsmitglied, George H. Robinson, der als Organist und Musiklehrer an der ehrwürdigen Charterhouse School in Godalming (Grafschaft Surrey) arbeitete, im Frühjahr 1893 an Berger, um die Mitwirkung der fünf Komponisten an Konzerten der Gesellschaft vorzuschlagen (er wusste offenbar nicht, dass Čajkovskij seinerseits in derselben Absicht an Berger geschrieben hatte):¹⁶⁶

¹⁶⁴ Vgl. dazu Feddersen, *Tschaikowsky in Hamburg*, S. 128–148.

¹⁶⁵ Vgl. die drei Briefe Stanfords an Čajkovskij, die in ČZM, S. 192–193, im französischen Original publiziert wurden.

¹⁶⁶ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 361, f. 18. Robinson hat beim Schreiben des Datums offenbar das vorangehende Jahr noch im Kopf gehabt und hat deshalb die falsche Jahreszahl („1892“ statt „1893“) angegeben.



Brief Francesco Bergers an Čajkovskij vom 8. Januar 1893 (GDMČ)

CHARTERHOUSE
GODALMING

Jan. 2nd 1892 [= 1893]

My dear Berger

I am very sorry I shall be unable to be present at the next meeting of Directors on the 7th, owing to my absence from England. I see that Honorary degrees are to be conferred on Saint-Saens, Boito, Tschaikowski, Grieg & Max Bruch – May I suggest that [S. 2:] this would be a great opportunity to secure their aid & I sincerely trust my colleagues will forgive me if I am out of order in this matter, but I feel sure that such an attraction would be appreciated by the subscribers as a very great opportunity & add éclat to the Phil[h]armonic Society. I hope every effort will be made to secure some, if not all, of these brilliant names. With all good wishes for the New Year to yourself & my colleagues. Yours very sincerely

Georg. H. Robinson

P.S. Tschaikowski has written two fine overtures, one to *Romeo & Juliet*, the other a superb work to *Francesca da Rimini*.¹⁶⁷

Robinson, der Čajkovskij schon bei dessen zweitem Konzert in London am 30. März / 11. April 1889 persönlich begegnet war, sollte sehr bald mit dem Komponisten näher in Berührung treten (siehe S. 144–155 im vorliegenden Heft).

Auf der Vorstandssitzung vom 26. Dezember 1892 / 7. Januar 1893, welcher Robinson nicht beiwohnen konnte, machte Berger seine Kollegen mit dessen Vorschlag bekannt, wie aus dem Protokollbuch hervorgeht:¹⁶⁸

The Hon. Sec. having reminded the Board that in the course of next season Messrs Boito, Max Bruch, Grieg, St. Saëns, and Tschaikowsky would be in England to receive the Hon. Degree of Doctor of Music at Cambridge, it was unanimously resolved to endeavour to secure the appearance of as many as possible of these distinguished Artists at one or more of the Philh. Concerts.

The Hon. Sec. also read a letter he had received from Tschaikowsky [also Brief Nr. 17 oben] expressing his wish to conduct some symphonic Work of his own at one of the Society's Concerts next season.

Am folgenden Tag nach dieser Sitzung hat Berger den unten mitgeteilten, bisher unveröffentlichten Brief an Čajkovskij geschrieben.¹⁶⁹

18. Berger an Čajkovskij, London, 27. Dezember 1892 / 8. Januar 1893

6 York Street
Portman Square
London.

8/1/93

Verehrter Herr Tschaikowsky!

Gestern Abend hatten wir ein Committee [= hatten wir eine Sitzung unseres Komitees] u[nd] es wird uns zum grossen Vergnügen gewähren [= gereichen][,] wenn Sie bei uns nächsten

¹⁶⁷ Die erste britische Aufführung der Fantasie-Ouvertüre *Romeo und Julia* hatte am 23. Oktober / 4. November 1876 im Londoner Crystal Palace unter der Leitung von August Manns stattgefunden. *Francesca da Rimini* dagegen erfuhr erst unter der Leitung Čajkovskijs in Cambridge am 31. Mai / 12. Juni 1893 ihre englische Erstaufführung.

¹⁶⁸ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 184.

¹⁶⁹ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5448. In Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 277, wird aus diesem Brief nur der von Berger vorgeschlagene Termin für Čajkovskijs Konzert zitiert.

Sommer von Ihnen ein Synfonisches Werk dirigiren wollen [= wenn Sie bei uns im kommenden Sommer ein sinfonisches Werk dirigieren wollen].

Wir haben kein Concert Ende Mai, wohl aber am 1^{ten} Juni – Welches Ihrer Werke ziehen Sie vor? Wie heis[s]t es? Und wo sollen wir die Stimmen bekommen?

Bitte schreiben Sie mir sogleich[,] damit ich es sogleich anzeigen kann.

Es grüsst Sie

Ihr aufrichtiger Freund
Francesco Berger
Hon. Sec.

Čajkovskijs Antwort auf Bergers Brief, die er am 4. / 16. Januar 1893 in Paris, wo er sich für einige Tage nach seinem Konzert in Brüssel aufhielt, geschrieben hat, wurde erstmals 1980 von Gerald Norris in seinem Buch *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky* vorgestellt, jedoch nur auszugsweise und in englischer Übersetzung.¹⁷⁰ Sieben Jahre später erschien ein Faksimile des Briefs in einem Buch über die Musikhandschriften der BL.¹⁷¹ Auf diese Publikation, die im Briefverzeichnis des TchH nicht registriert wurde, stützte sich Galina Malinina, als sie vor einigen Jahren den Brief im Originalwortlaut und in russischer Übersetzung vorstellte.¹⁷² Thomas Kohlhase hat ihn neuerdings in einem auf der TR-Webseite erschienenen Beitrag ausführlich kommentiert.¹⁷³ Der Vollständigkeit halber soll Čajkovskijs Brief hier nochmals wiedergegeben werden, und zwar anhand einer Abschrift des Originals in der BL:¹⁷⁴

19. Čajkovskij an Berger, Paris, 4. / 16. Januar 1893

Paris 16 Januar
1893

Verehrter Freund!

Ich danke Ihnen herzlich! Also dirigire ich [im] Concert [am] 1^{en} Juni meine 4^{te} Simphonie. (Ich möchte lieber die Programm Simfonie Manfred dirigiren[,], aber da si[e] sehr schwer ist, fürchte ich[,], mit 2 Proben damit nicht vertig sein [= fertig zu werden].) Die Stimmen werde ich schon besorgen.

Herzlichste Grüsse!

P.Tschaikowsky

Bald gehe ich zuruck [= zurück] nach Russland.

Meine Adresse ist Klin, neben Moskau.

Zu den Gründen, die Čajkovskij bewogen haben, für sein für den 20. Mai / 1. Juni 1893 angesetztes Konzert statt der *Manfred*-Sinfonie, zu der er noch vor ihrer Uraufführung in Moskau am 11. / 23. März 1886 ein ambivalentes Verhältnis bekundet hatte, doch lieber

¹⁷⁰ Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 277.

¹⁷¹ Vgl. Arthur Searle, *Music Manuscripts*, London 1987, Nachdruck 1996, S. 53. Das Faksimile findet man auch in: Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 157, abgebildet.

¹⁷² Vgl. G. M. Malinina, *Po stranícám meždunarodnych konferencij naučnoj muzykal'noj biblioteki im. S. I. Taneeva „Russkie muzykal'nye archivy za rubežom“*. *Novye materialy*, in: RMA 3, S. 47–56 (53–56).

¹⁷³ Vgl. *A previously unnoticed letter of 4/16 January 1893 from Tchaikovsky to Francesco Berger in London* (Tchaikovsky Research Bulletin No. 3), Januar 2012. Siehe: <http://www.tchaikovsky-research.net/en/news/index.html> (dort kann der Beitrag auch im deutschen Original eingesehen werden).

¹⁷⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 164.

die 4. Sinfonie zu wählen, sei ausdrücklich auf Kohlhases Beitrag hingewiesen. Aus Malininas früherem Artikel sei hier auf ihre Mutmaßung hingewiesen, Čajkovskij habe ursprünglich an die *Manfred*-Sinfonie gedacht, weil er damit das Geburtsland Byrons ehren wollte.¹⁷⁵

Als Saint-Saëns von Berger erfuhr, dass er in London im selben Konzert wie Čajkovskij auftreten sollte und dass dieser eine Sinfonie dirigieren würde, schrieb er von Algier aus am 21. Januar / 2. Februar 1893 an Berger, er wolle selbst statt eines sinfonischen Werkes und eines Werkes für Klavier und Orchester lieber zwei Werke letzterer Gattung aufführen, nämlich *Africa*, op. 89, und das Klavierkonzert Nr. 2 in g-moll, op. 22:

Da Herr Čajkovskij eine Sinfonie dirigieren wird, dünkt es mich, sofern ich nicht eines Besseren belehrt werde, geratener, dass ich ein zweites Klavierstück spiele. Auf diese Art wird der Eindruck vermieden, als ob wir miteinander wetteifern möchten, was immer sehr verdrießlich ist, und wir werden so weit wie möglich auf verschiedenen Gebieten auftreten.¹⁷⁶

In einem weiteren Brief an Berger zwei Wochen später erklärte Saint-Saëns allerdings, er habe es sich anders überlegt und wolle neben dem 2. Klavierkonzert doch ein reines Orchesterwerk aufführen, seine sinfonische Dichtung *Le Rouet d'Omphale*, op. 31.¹⁷⁷ Bei dieser Wahl für das Programm des Konzerts ist es auch geblieben.

In einem Brief an Čajkovskij vom 9. / 21. Februar 1893, der hier erstmals veröffentlicht wird, erörterte Berger verschiedene mit dem bevorstehenden Konzert verbundene praktische Fragen:¹⁷⁸

20. Berger an Čajkovskij, London, 9. / 21. Februar 1893

6 York Street
Portman Square
London.

21/2/93

Mein lieber Freund!

Ich habe Ihnen schon geantwortet[,] dass es ganz einverstanden [= abgemacht] ist – Sie dirigieren bei uns [am] 1[.] Juni Ihre 4^{te} Sinfonie in F moll.

Und die Noten bringen Sie mit.

Die Proben sind [am] 31[.] Mai und 1[.] Juni –

Brauchen Sie etwa aussergewöhnliche Instrumente? Harfe, oder Tuba, oder corno inglese? –

Wollen Sie mir die Partitur [S. 2:] im Voraus zu [ohne „zu“] schicken[,] damit wir das Werk in unser[em] Programm analyzieren [= analysieren] können?

Es grüsst Sie herzlich

Ihr

¹⁷⁵ Vgl. Malinina, *Russkie muzykal'nye archivy za rubežom*, S. 55.

¹⁷⁶ „Puisque Mr Tchaïkowsky dirige une simphonie, il me semble qu'il vaut mieux, sauf meilleur avis que je joue un deuxième morceau de piano; de cette façon nous n'aurons pas l'air de nous faire concurrence, ce qui est toujours facheux [= fâcheux], et nous serons autant que possible sur des terrains différents.“ Brief von Saint-Saëns an Berger, 2. Februar 1893. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 361, ff. 244–245. In englischer Übersetzung zitiert in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 279.

¹⁷⁷ Brief von Saint-Saëns an Berger, 16. Februar 1893. Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 361, ff. 246–247. In englischer Übersetzung zitiert in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 280. *Africa* sollte Saint-Saëns stattdessen bei dem Konzert in Cambridge am 31. Mai / 12. Juni 1893 aufführen.

¹⁷⁸ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5522. Es lässt sich nicht eindeutig sagen, ob dieser Brief eine unmittelbare Antwort auf Čajkovskijs Brief vom 4. / 16. Januar 1893 (Nr. 19) ist, oder ob ihm ein früherer nicht erhaltener Brief Bergers vorangegangen ist. Deshalb haben wir ihn nicht als Brief Nr. 19a nummeriert.

aufrichtiger treuer Freund
Francesco Berger

Dass Čajkovskij auf diesen Brief geantwortet hat, obwohl seine Antwort nicht überliefert ist, wissen wir aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. Februar / 2. März 1893: „Letters were read from Miss McIntyre, Daniel Mayer, [...] Tschaikowsky.“¹⁷⁹

Čajkovskij traf am 17. / 29. Mai 1893, einem Montag, in London ein. Die Umstände seines letzten (und längsten) Aufenthalts in England und seiner Entgegennahme der Ehrendoktorwürde in Cambridge sind mehrfach beschrieben worden.¹⁸⁰ Hier werden wir hauptsächlich diejenigen Aspekte herausgreifen, die unmittelbar mit seinen Kontakten zu Berger und seinem Konzert bei der LPG zu tun haben. Gleich nach seiner Ankunft im Hotel Dieu-donné wird Čajkovskij wohl das folgende kurze Billett von Berger auf der Rezeption vorgefunden haben.¹⁸¹

21. Berger an Čajkovskij, London, 16. / 28. Mai 1893

6 York St[reet]
Portman Sq[uaire]

28 Mai 93

Mein verehrter Meister!

Die Probe ist am Mittwoch Vormittag Anfang um 10 Uhr in St. James Hall.

Ich umarme Sie,

Ihr aufrichtiger
Francesco Berger
Hon. Sec.

Bei der ersten Probe, die am 19. / 31. Mai 1893 stattfand, trafen die zwei Hauptakteure des bevorstehenden Konzerts, Čajkovskij und Saint-Saëns, zusammen.¹⁸² Es war die erste Begegnung zwischen ihnen seit der Russland-Tournee des Franzosen im Herbst 1875.¹⁸³ Am folgenden Tag, Donnerstag den 20. Mai / 1. Juni 1893, wurde am Vormittag die zweite und letzte Probe abgehalten. Um 8 Uhr wurde dann im völlig ausverkauften St. James's

¹⁷⁹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 288, f. 189.

¹⁸⁰ Vgl. etwa Jill Vlasto, *A Cambridge Occasion*, in: *The Musical Times*, Bd. 109 (1968), S. 616–618; Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 340–448; Brown 4, S. 466–472; D. Gordon und P. Gordon, *Musical Visitors to Britain*, S. 186–189.

¹⁸¹ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5633.

¹⁸² Von den anderen ‚Ehrendoktoranden‘, die auf G. H. Robinsons Anregung hin (siehe seinen Brief an Berger vom 2. Januar 1893 oben) von der LPG zur Mitwirkung an Konzerten in London vor oder nach den Feierlichkeiten in Cambridge eingeladen wurden, ist es nur zu einem Engagement Max Bruchs gekommen: am 3. / 15. Juni 1893, also zwei Wochen nach dem Konzert, bei welchem Čajkovskij und Saint-Saëns beide vor dem Londoner Publikum auftraten, hat Bruch im St James's Hall sein 1. Violinkonzert (mit dem polnischen Geiger Władysław Górski (1846–1915) als Solisten) und die drei Orchesterstücke aus seinem Oratorium *Achilleus* dirigiert. Vgl. Christopher Fifield, *Max Bruch. His Life and Works*, Woodbridge 2005, S. 252–253. Grieg hatte im Februar 1893 die Einladung der LPG abgelehnt, da diese nicht bereit war, auf seine Forderung nach einer Gage von £50 (etwa zweimal so hoch wie die Gage, die Čajkovskij und Saint-Saëns akzeptiert hatten) einzugehen. Wegen gesundheitlicher Beschwerden ist er im Juni auch nicht nach England gereist, um die Ehrendoktorwürde entgegenzunehmen (das musste er im folgenden Jahr nachholen). Vgl. Carley, *Grieg in England*, S. 209. Boito hatte wegen anderweitiger Verpflichtungen in Italien die Teilnahme an einem Konzert in London abgelehnt. Vgl. Fifield, a.a.O., S. 252.

¹⁸³ Das geht hervor aus dem öffentlichen Brief, den Saint-Saëns nach Čajkovskij's Tod an die russische Botschaft in Paris schickte und in dem er seine Bestürzung über den Verlust seines hochgeschätzten Freundes und Kollegen ausdrückte. Ein Ausschnitt aus diesem Brief ist (in russischer Übersetzung) in ČZM, S. 170, nachgedruckt worden.

Hall das Konzert mit der Ouvertüre *The Naiades* des englischen Komponisten William Sterndale Bennett (1816–1875) eröffnet. Es dirigierte Alexander Mackenzie, der neue Chefdirigent der LPG. Das Orchester unter Mackenzies Leitung begleitete anschließend die Sopranistin Margaret Macintyre (1865–1943) beim Vortrag einer Arie aus Rossinis *Semiramide*. Zum Abschluss des ersten Teils des Abends betrat dann Čajkovskij das Dirigentenpult, um die erste britische Aufführung seiner 4. Sinfonie zu leiten. (Es war nach der Aufführung der Fünften am 21. Januar / 2. Februar 1893 in Manchester unter der Leitung von Hallé erst das zweite Mal, dass eine Sinfonie von Čajkovskij in einem britischen Konzertsaal erklang). Den zweiten Teil des Abends dominierte Saint-Saëns, der zuerst sein eigenes 2. Klavierkonzert spielte und dann, nach dem Vortrag von „Isoldes Liebestod“ aus Wagners Oper durch Margaret Macintyre (wiederum unter der Leitung Mackenzies), das Konzert mit einer Aufführung seiner sinfonischen Dichtung *Le Rouet d'Omphale* abschloss.¹⁸⁴

Nach der berühmt-berüchtigten Anekdote von Henry Wood (1869–1944), der am 5. / 17. Oktober 1892 im Londoner Olympic Theatre die erste britische Aufführung der Oper *Evgenij Onegin* (mit dem von Čajkovskij hochgeschätzten französisch-amerikanischen Bariton Eugène Oudin (1858–1894) in der Titelrolle) geleitet hatte¹⁸⁵ und der bei den Proben zu dem letzten Konzert des Komponisten in London zugegen war, soll Čajkovskij seine Mühe mit dem Orchester gehabt und die Schwierigkeiten auf folgende Weise gelöst haben: „At the final rehearsal I remember how staggered we were when Tchaikovsky, failing to get the reckless Russian spirit he wanted in the *finale*, eventually obtained it by exclaiming ‚Vodka – more Vodka!‘“¹⁸⁶ Das Konzert selbst, schrieb Čajkovskij an seinen Bruder Modest zwei Tage danach, „ist glänzend abgelaufen, d. h. nach einstimmigem Urteil feierte ich einen wahren Triumph, so dass Saint-Saëns, der nach mir aufgetreten ist, wegen meines außerordentlichen Erfolgs etwas gelitten hat.“¹⁸⁷ Mackenzie hat in seinen Erinnerungen allerdings den Publikumserfolg der 4. Sinfonie nicht so sehr Čajkovskijs Leistung am Dirigentenpult zugerechnet: „Truth to tell, Tchaikowsky possessed no gifts as a conductor, and knew it; nevertheless, thanks to the assistance of an attentive and sympathetic orchestra, *No. IV* scored a complete success.“¹⁸⁸

Die große Bedeutung der 4. Sinfonie wurde auch von der Londoner Presse allgemein anerkannt. Es seien hier stellvertretend die Schlussworte aus Joseph Bennetts Bericht für die *Musical Times* zitiert: „The Symphony met with a very cordial reception – more so than any other work from the same pen, and at its close the composer stood higher than before in English estimation.“ Herman Klein bezeichnete die Sinfonie als „a masterpiece“.¹⁸⁹ Eine Ausnahme bildete allerdings die von „Corno di Bassetto“ (das Pseudonym von George Bernard Shaw [1856–1950]) unterzeichnete Rezension:

Of Tchaikowsky's symphony, apart from its performance, I need only say that it is highly characteristic of him. In the first movement, the only one with a distinctly poetic basis, he is, as ever 'le Byron de nos jours'; and in the later ones, where he is confessedly the orchestral

¹⁸⁴ Nachdruck des Programms in: Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 436.

¹⁸⁵ Siehe die Rezensionen über diese Inszenierung von *Onegin* in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 261–261.

¹⁸⁶ Henry J. Wood, *My Life in Music*, London 1918, S. 268.

¹⁸⁷ „Концерт сошёл блестяще, т.е., по единодушному отзыву всех, я имел настоящий триумф, так что Сен-Санс, появившийся после меня, несколько пострадал вследствие моего необычайного успеха“. Brief vom 22. Mai / 3. Juni 1893. ČPSS XVII, Nr. 4940, S. 102–103.

¹⁸⁸ Alexander Campbell Mackenzie, *A Musician's Narrative*, London 1927, S. 186.

¹⁸⁹ Zitiert nach: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 355. Bennett hat das Werk übrigens als „the Russian Symphony“ getauft.

voluptuary, he is Byronic in that too. The notablest merit of the symphony is its freedom from the frightful effeminacy of most modern works of the romantic school. It is worth remarking, too, considering the general prevalence in recent music of restless modulation for modulation's sake, that Tchaikowsky often sticks to the same key rather longer than the freshness of his melodic resources warrants. He also insists upon some of his conceits — for example, that Kentish Fire interlude in the slow movement — more than they sound worth to me; but perhaps fresh young listeners with healthy appetites would not agree with me.¹⁹⁰

Am folgenden Abend, also am 21. Mai / 2. Juni 1893, wurde von dem Vorstand der LPG ein Festessen im St. Stephen's Club in Westminster zu Ehren Čajkovskijs und Saint-Saëns' veranstaltet. Die Anregung zu diesem Bankett hatte offenbar Bergers Kollege George H. Robinson gegeben (siehe S. 148 im vorliegenden Heft). Berger beschreibt dieses Ereignis in seinem 1913 erschienenen ersten Memoirenband:

When Saint-Saëns and Tschaikowsky received the honorary degree of "Doctor of Music" at Cambridge, the Directors of "the Philharmonic Society" invited them to dinner, and it was my good fortune to be seated between these two distinguished Musicians. They had never met personally before,¹⁹¹ though each knew the other's Works well, and it was most interesting to hear how appreciative and complimentary they were to each other. I do not think I had many mouthfuls of food on that occasion, for I was taking in their words, which had for me the weight of oracular pronouncements.

Of course they conversed in French, and very choice French it was. Although they had their Art in common, they were outwardly very different men. Tschaikowsky was the taller of the two, more subdued, less voluble, and – may I say it? – more aristocratic (or more "bureaucratic") in manner; Saint-Saëns far more animated, more voluble, with much gesture and vehemence to emphasise his conversation, and – may I say it? – more democratic in manner.¹⁹²

„Es war unglaublich schick und prunkvoll“, berichtete Čajkovskij Modest von dem Festessen, „aber wir setzten uns um sieben und standen erst um halb zwölf auf (ich übertreibe nicht).“¹⁹³ In den Protokollen der Vorstandssitzungen, die im Juni stattfanden, wird dieses Festessen nicht erwähnt, dafür aber folgender Umstand am 24. Mai / 5. Juni 1893: „The Hon. Sec. requested to approach M. Saint-Saëns and M. Tschaikowsky with the view of arranging for both or either to appear at the Soc[iety] next season.“¹⁹⁴

In seinen Erinnerungen hat Berger ebenfalls ein Abendessen in seinem Haus beschrieben, an dem Čajkovskij während seines letzten England-Aufenthalts sein Gast war. Norris vermutet, dieses Abendessen könne am Samstag den 29. Mai / 10. Juni 1893 stattgefunden haben, denn Berger feierte an jenem Tag seinen Geburtstag.¹⁹⁵ Diese Vermutung wird durch ein hier erstmals veröffentlichtes Billett bekräftigt, das Berger zwei Tage zuvor an Čajkovskij ins Hotel Dieudonné geschickt hat:¹⁹⁶

¹⁹⁰ George Bernard Shaw, *A Concert of Nearly Reasonable Length, The World*, 7 Juni 1893. Hier zitiert nach: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikowsky*, S. 358.

¹⁹¹ Tatsächlich waren Čajkovskij und Saint-Saëns einander schon in Moskau im November 1875 begegnet. Siehe Žizn'Č, Moskau 1997, Bd. 1, S. 447.

¹⁹² Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 117.

¹⁹³ „Шик и роскошь невероятные, но, севши в 7, мы встали в 11 ½ (без преувеличения).“ Brief vom 22. Mai / 3. Juni 1893. ČPSS XVII, Nr. 4940, S. 102–103.

¹⁹⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 7.

¹⁹⁵ Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikowsky*, S. 383.

¹⁹⁶ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5661. Dieses undatierte Billett läßt sich anhand des Poststempels auf dem erhaltenen Kuvert genau datieren: „London / Ju[ne] 8 / 93“. Zudem hat Čajkovskij selbst, wie bei fast allen Briefen, die er von Berger erhalten hat, das Datum alten Stils auf dem Billett mit Bleistift vermerkt: „27/V“.

22. Berger an Čajkovskij, London, 27. Mai / 8. Juni 1893

Mein theurer Freund!

Es ist kein Phil[harmonisches] Dinner [= Diner] Sonnabend. Wir sehen uns morgen (Freitag) um 7 Uhr hier bei mir.¹⁹⁷

Dein
Francesco Berger

Wie aus der Grußformel am Schluß dieses Billetts hervorgeht, müssen Čajkovskij und Berger irgendwann während der vorangehenden Tage Brüderschaft getrunken haben. Auch in den zwei letzten Briefen, die sie noch miteinander gewechselt haben, redeten sie sich mit Du an. Berger hat wohl deswegen hier betont, dass das Abendessen bei ihm „kein Philharmonisches Diner“ sein würde, weil er über Čajkovskijs Abneigung gegen große Empfänge Bescheid wußte.¹⁹⁸ Aus Bergers späterem Bericht darüber wird ersichtlich, dass sich Čajkovskij in diesem gemütlichen Kreis viel entspannter gefühlt hat:

This distinguished Composer and delightful man came to England in March 1888 to conduct some of his music at “the Philharmonic”; he came again in 1889 and in 1893. During this last visit to England he invited himself to dine with me at my house, stipulating that there should be “no party” and “no evening-dress.” Accordingly we were only four: Madame Berger, myself, the Composer, and one young lady (a talented Pupil of mine, Phœbe Hart, who has since distinguished herself by writing some very clever “Monologues,” published in various magazines).

Like most foreigners, Tschaikowsky was fond of English food, cooked English fashion,¹⁹⁹ so our dinner consisted mainly of such. He told us that before he came as a Composer of Music he had once paid a flying visit to this country in another capacity.²⁰⁰ His conversation, carried on in French and German (for I do not speak Russian), was easy without being brilliant, and in all he said there was apparent the modest, gentle spirit which was so characteristic of the man. I noticed on this and other occasions that he never spoke of “politics,” and if in the course of conversation that topic cropped up, he would remark that “Music and Art generally were fit matters for Musicians to discuss—not politics.”²⁰¹

¹⁹⁷ Am Freitag, den 28. Mai / 9. Juni 1893, hat Čajkovskij eine Soirée bei Stanford besucht. Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 382. Vielleicht hat er sich zuerst um 7 Uhr mit Berger in dessen Haus getroffen, bevor sie dann beide zusammen nach Stanfords Haus (Holland Street 50, im Stadtteil Kensington) gefahren sind.

¹⁹⁸ Vgl. auch Čajkovskijs Brief an Petr Jurgenson aus London am 24. Mai / 5. Juni 1893: „Hier ist es ein ganz wahnsinniges Treiben, und ich habe keine einzige Minute Ruhe. Was mich besonders zu schaffen macht, sind die Mittags- und Abendessen: die sind alle feierlich, öde und abscheulich lang.“ („Жизнь здесь идёт совершенно сумасшедшая, и у меня нет ни минуты покоя; особенно одолевают завтраки и обеды; всё это церемонно, скучно и длинно до омерзения“). ČPSS XVII, Nr. 4942, S. 104.

¹⁹⁹ Vgl. Čajkovskijs Brief an seinen Vater aus London am 29. Juli / 10. August 1861, also während seines ersten Besuchs in England (siehe die folgende Anm.): „Das Essen hier gefällt mir außerordentlich gut. Die Gerichte sind einfach, ja sogar plump, dafür aber sehr sättigend und schmackhaft.“ („Мне чрезвычайно по вкусу здесь еда. Кушанья просты, даже грубы, но сытны и вкусны.“) ČPSS V, Nr. 58, S. 67–68.

²⁰⁰ Čajkovskij hat England zum ersten Mal im August 1861 besucht und etwa eine Woche in London verbracht. London war nach Berlin, Hamburg, Antwerpen, Brüssel und Ostende die vorletzte Station seiner ersten Auslandsreise, die sich dadurch ermöglicht hatte, dass er mit dem Ingenieur Vasilij Vasil’evič Pisarev, einem Bekannten seines Vaters, in der Eigenschaft eines Übersetzers und Reisebegleiters nach Europa mitfahren durfte. In Paris sind die zwei Reisenden am 2. / 14. August 1861 eingetroffen: dort scheint sich der damals 21-jährige Čajkovskij viel wohler als in London gefühlt zu haben.

²⁰¹ Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 87.

vielleicht für die letzten ihre
 Eigeneren ~~von~~ die dirigieren –
 oder ein Concert von Dir? –
 Sapellnikoff will seine das Es
 den Concert von Beethoven
 spielen – u. die letzten wollen
 scheinlich von Dir sein, – aber
 als zweite Piece könnte man
 doch ihre Fantasie machen. –
 Was glaubst Du davon?
 Schreibe mir Deine aufrichtige
 Meinung, und als Bedingung, Du
 meidest wir besitzen nicht Geld
 genug Dir ein Honorar anzubieten
 dass Du vom Talent entbrochen
 sollte, aber etwas für die Kei-
 -nerten würdest Du vielleicht an-
 -nehmen. Es grüßt Dich, Dein
 treuer Freund Francesco Berger

6 York Street 5583 [1893]
 Potran Square 23/7/93

 London.
 Mein verachteter Meister und
 lieber Freund!
~~Ich~~ Kommt Du mir
 etwas Neues von Dir für
 nächstes Jahr vorzuschlagen?
 Wird Deine neue Sinfonie fertig
 sein, und könntest Du sie
 selbst dirigieren?
 Vorläufig sind Dir viele Daten
 frei, von Februar bis Juni –
 Vielleicht würde Dir etwas
 passan – dann wird vermutlich
 die letzten u. Sapellnikoff
 hier sein, u. Du könntest
 sie selber beorch wo man
 Deine Sinfonie aufführt auch

Brief Francesco Bergers an Čajkovskij vom 23. Juli 1893 (GDMČ)

Čajkovskijs betont ‚unpolitische‘ Haltung in der Öffentlichkeit lässt sich wohl auf die Gunst zurückführen, die er seit der Krönung Aleksandrs III. im Jahre 1883 von mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie bis hin zum Zaren selbst erfahren hatte. Seine Briefe an nahe Freunde und Verwandte sowie an Frau von Mekh zeigen aber, dass er dem politischen Tagesgeschehen in- und außerhalb Russlands durchaus nicht gleichgültig gegenüberstand.

Die *Sinfonie Pathétique* und ihre Erstaufführung in London

Von den vielen überlieferten Anekdoten über Čajkovskijs kurzen, aber denkwürdigen Besuch in Cambridge, der nur vom 31. Mai / 12. Juni (am Nachmittag gleich nach seiner Ankunft wirkte er zusammen mit Bruch, Saint-Saëns und Boito am Jubiläumskonzert der CUMS in der Guildhall mit und leitete die britische Erstaufführung von *Francesca da Rimini*) bis zum 1. / 13. Juni 1893 währte, soll hier nur das Gespräch, das der damals in Cambridge weilende deutsch-amerikanische Dirigent Walter Damrosch (1862–1950) mit Čajkovskij während des Festessens im King’s College unmittelbar nach dem Konzert am 31. Mai / 12. Juni geführt hat, zitiert werden:

He told me during the dinner that he had just finished a new symphony which was different in form from any he had ever written. I asked him in what the difference consisted and he answered: ‘The last movement is an adagio and the whole work has a programme.’

— ‘Do tell me the programme,’ I demanded eagerly.

— ‘No,’ he said, ‘that I shall never tell. But I shall send you the first orchestral score and parts as soon as Jurgenson, my publisher, has them ready.’²⁰²

Čajkovskij hatte tatsächlich die Komposition der 6. Sinfonie (als Konzeptschrift) in seinem neuen Haus in Klin am 24. März / 5. April 1893 beendet. An die Orchestrierung machte er sich jedoch erst am 20. Juli / 1. August heran, als er wieder daheim war.

Am 2. / 14. Juni 1893 brach Čajkovskij von London nach Paris auf. Vor seiner Abreise hatte er mit Berger ebenfalls die 6. Sinfonie und auch die Möglichkeit ihrer Aufführung in London im kommenden Jahr angesprochen. Das wird ersichtlich aus dem Brief, den Berger an Čajkovskij schrieb, als dieser sich noch auf dem Gut seines älteren Bruders Nikolaj im südrussischen Ukolovo befand:²⁰³

23. Berger an Čajkovskij, London, 11. / 23. Juli 1893

6 York Street
Portman Square
London.

23/7/93

Mein verehrter Meister und
lieber Freund!

~~Können~~ Kannst Du uns etwas Neues von Dir für nächstes Jahr vorschlagen? Wird Deine neue Sinfonie fertig seyn, und könntest Du sie selbst dirigiren?

Vorläufig sind Dir viele Data frei [= Es sind für Dich noch viele Termine frei], von Februar bis Juni – Vielleicht würde dir Mai passen – dann wird [= werden] vermutlich die Menter u[nd]

²⁰² Walter Damrosch, *My Musical Life*, New York 1923. Hier zitiert nach: TchRem, S. 197–198.

²⁰³ Quelle: GDMČ a⁴ Nr. 5719. In ČZM, S. 22, wurde der Brief lediglich in russischer Übersetzung publiziert.

Sapellnikoff hier seyn, u[nd] Du könntest im selben Concert wo man Deine Sinfonie aufführt auch [S. 2:] vielleicht für die Menter ihre Zigeuner Fantaisie dirigiren – oder ein Concerto von Dir? Sapellnikoff will gerne das Es Dur Concerto von Beethoven spielen – u[nd] die Menter wahrscheinlich von Liszt eines, – aber als zweite Piece [= als zweites Stück] könnte man doch ihre Fantaisie machen – Was glaubst [= hältst] Du davon?

Schreibe mir Deine aufrichtige Meinung; auch als Bedingung [= auch was die Bedingungen angeht], Du weis[s]t – wir besitzen nicht Gold genug[,] [um] Dir ein Honorar anzubieten[,] dass [= das] Deinem Talent entsprechen sollte [= entspräche], aber Etwas für die Reise-Kosten würdest Du vielleicht annehmen.

Es grüsst Dich, Dein
treuer Freund Francesco Berger

Bei der in diesem Brief erwähnten „Menterschen Zigeuner-Fantaisie“ handelt es sich um das von Čajkovskij im September / Oktober 1892 orchestrierte und von Sofie Menter 1909 herausgegebene Konzertstück *Ungarische Zigeunerweisen*, das, wie Lev Vinocour überzeugend nahegelegt hat, nicht Menter selbst ursprünglich komponiert hat, sondern das auf Material zurückgeht, das Liszt zu einem Klavierkonzert für sie hatte gestalten wollen, das sie dann einige Jahre nach dessen Tod (1886) zusammengestellt und schließlich Čajkovskij während seines Aufenthalts bei ihr auf Schloß Itter im Herbst 1892 zur weiteren Bearbeitung vorgelegt hat.²⁰⁴

Čajkovskij antwortete am 19. / 31. Juli 1893 auf Bergers Brief, einen Tag, nachdem er nach Klin zurückgekehrt war, und einen Tag, bevor er die Orchestrierung der 6. Sinfonie in Angriff nahm. Der schon in ČPSS veröffentlichte Brief wird hier anhand einer Abschrift des Autographs in der BL wiedergegeben.²⁰⁵

23a. Čajkovskij an Berger, Klin, 19. / 31. Juli 1893 [ČPSS XVII, Nr. 4971, S. 129]

Klin neben Moskau
19/31 Juli 1893

Mein guter, lieber Freund!

Endlich bin ich nach Hause zurückgekehrt [= zurückgekehrt]. Von London bin ich nach Paris gegangen, dann war ich in Itter bei der Menter,²⁰⁶ dann in Süd[-]Russland bei meinem Bruder.²⁰⁷ Es war sehr angenehm, aber bin ich doch sehr froh[,] dass ich mich in meinem home befinde und besonders dass ich [zu] arbeiten anfangen kann. Gewiss meine neue [S. 2:] Simphonie wird bald fertig sein und ich werde sehr froh sein[,] dieselbe in der Philharmonic Society zu dirigiren. Mai passt mir sehr gut. Ich werde auch sehr geschmeichelt [sein][,] wenn die Menter in diesem Concerte etwas von mir spielt, oder, wenn du willst[,] bin ich auch bereit ihre Zigeuner-Fantaisie zu dirigiren.

²⁰⁴ Vgl. Lev Vinocour, *Liszt – Menter – Čajkovskij. Zur Geschichte des Konzertstücks „Ungarische Zigeunerweisen“*, in: Mitteilungen 13 (2006), S. 37–130.

²⁰⁵ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 366, f. 165. Einige der Berichtigungen zu Čajkovskijs deutschem Text sind dem Nachdruck dieses Briefs in: Thomas Kohlhasse, „Sind Sie einverstanden?“ Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs an die Pianistin Sophie Menter, Klin, 19. [31.] VII. [1893], in: Mitteilungen 11 (2004), S. 50–54 (53–54), entnommen.

²⁰⁶ Der Komponist hatte seine Heimreise nach Russland unterbrochen, um eine Woche bei Sofie Menter auf Schloß Itter zu verbringen (vom 7. / 19. Juli bis zum 14. / 26. Juni 1893). Vgl. DiG, S. 586.

²⁰⁷ Čajkovskij hatte zehn Tage bei seinem älteren Bruder Nikolaj in Ukolovo, in der an der Ukraine grenzenden Provinz Kursk, verbracht (vom 5. / 17. Juli bis zum 15. / 27. Juli 1893). Seinen vorangehenden längeren Aufenthalt in Grankino, auf dem in der Ukraine gelegenen Landgut von Nikolaj Konradi (1868–1922), dem Zögling seines Bruders Modest, der vom 18. / 30. Juni bis zum 4. / 16. Juli 1893 währte, erwähnt Čajkovskij hier nicht. In Grankino hatte der Komponist seinen Lieblingsneffen Vladimir („Bob“) Davydov, dem er seine 6. Sinfonie alsbald widmen sollte, wiedertreffen.

Über die delicate [= delikate] Bedingung–Frage möchte ich lieber nicht sprechen. Gewiss [S. 3:] bin ich nicht genug reich [= reich genug][,] um [das] Honorar zu absagen [= um auf ein Honorar zu verzichten]. Mache [es,] wie du willst. Jedenfalls muss ich sagen[,], dass ich die beste[n] Erinnerungen von meinen [= meinem] letzten Aufenthalt in London habe un[d] dass ich sehr, sehr froh sein werde[,], wieder dahin zu gehen und dich [zu] sehen. Also auf Wiedersehen, lieber Freund! Ich umarme dich. Beste wärmste Grüße an Frau Berger.

Dein Freund
P. Tschaikovsky

In einem am selben Tag verfassten Brief an Sofie Menter, der erstmals in den Mitteilungen 11 (2004) veröffentlicht wurde, berichtete Čajkovskij der Pianistin von dem Inhalt seiner Antwort an Berger und fragte sie, ob sie an dem für Mai 1894 geplanten Konzert in London, auf dem er seine neue Sinfonie dirigieren werde, teilnehmen und unter seiner Leitung die *Ungarischen Zigeunerweisen* oder auch seine eigene Konzertfantasie für Klavier und Orchester – „oder beide“ – spielen wolle.²⁰⁸

Diese Briefe zeigen, wie fest Čajkovskij damit rechnete, im Mai 1894 erneut in London ein Konzert zu dirigieren, bei dem vor allem die 6. Sinfonie zum ersten Mal in England erklingen sollte, aber eben auch die Konzertfantasie mit Sofie Menter als Solistin. Auch die Direktoren der LPG rechneten fest damit, besonders nach der ersten Vorstandssitzung nach der Sommerpause, die am 20. September / 2. Oktober 1893 stattfand, denn in Protokollbuch stand zu lesen:²⁰⁹

The Hon. Sec. reported that he had communicated with all the artists he was instructed to do, and stated the results, as follows: [...] he had secured M. Tschaikowsky to conduct a new Symphony in May and had no doubt that M. Tschaikowsky would accept £25 for expenses; – he had secured M. Sapellnikoff for the 19 April at the same terms as before – £30 – and Mad. Sophie Menter for 3 May at the reduced fee of £25.

Am 21. Oktober / 2. November 1893 teilte Sapel'nikov von Berlin aus Berger mit: „Frau Menter ist gegenwärtig in Hamburg aber es hindert mich nicht[,], Dich in Kenntnis zu setzen, daß sie Deinen Vorschlag, die Fantasie (in einem Satze) von Tschaikowsky u[nd] ihre „Zigeunerweisen“ zu spielen – mit Vergnügen acceptiert.“²¹⁰ Der Vorstand der LPG, der am selben Tag zusammenkam, hatte schon beschlossen, dass Čajkovskij und Sofie Menter beim fünften Konzert der Saison, also am 12. / 24. Mai 1894, auftreten sollten.²¹¹

Čajkovskijs Tod in Sankt Petersburg am 25. Oktober / 6. November 1893 hat letztlich den Plan einer Aufführung der 6. Sinfonie in London unter der Leitung des Komponisten durchkreuzt. Überlassen wir Berger nochmals das Wort:

Before leaving London [am 2. / 14. Juni 1893] he made a point of calling in York Street and leaving his card for my wife. Alas! we never saw him again. It had been arranged that at his next visit to England, in the following year, he should accept the invitation of a friend of mine

²⁰⁸ Siehe: Kohlhasse, „Sind Sie einverstanden?“ Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs an die Pianistin *Sophie Menter*, S. 50–51.

²⁰⁹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 24.

²¹⁰ Brief von Sapel'nikov an Berger vom 2. November 1893 (n. St.). Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 362, ff. 72–73. Sofie Menter hat nach Čajkovskijs Tod dennoch die Konzertfantasie und die von Čajkovskij orchestrierten *Ungarischen Zigeunerweisen* in London gespielt, und zwar beim fünften Konzert der LPG der Saison 1894 am 12. / 24. Mai 1894. Bei dieser englischen Erstaufführung beider Werke stand Alexander Mackenzie am Dirigentenpult. Vgl. Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 440.

²¹¹ Siehe: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 28.

to stay with him at his charming house;²¹² but on the very morning when I received a letter from this friend enquiring on what day he might expect his guest, I took up the *Daily Telegraph* to read he had passed away. He was to have brought with him a new Symphony for production by “the Philharmonic.” Though its gifted Author was not destined to do so himself, the Work was produced under the sympathetic *bâton* of Mackenzie, and achieved such an immediate success that it was repeated at another Philharmonic Concert in the *same* season. The Work is now known as the “Pathetic” Symphony.²¹³

Obwohl Berger im Allgemeinen auf die Ausstattung von Musikwerken mit Untertiteln, sei es durch den Komponisten selbst oder durch das Publikum, nicht gut zu sprechen war, so hat er für Čajkovskijs Sinfonie doch eine Ausnahme gemacht: „The application of the subtitle ‘Pathetic’ to Tchaikovsky’s Symphony in F is one of the few instances of such a proceeding being legitimate, for not only does the music really sound deeply pathetic, but the circumstances of its production in England are especially so.“²¹⁴

Dass die erste Aufführung der *Sinfonie Pathétique* außerhalb Russlands in einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft in London am 16. / 28. Februar 1894 unter der Leitung von deren Chefdirigenten Alexander Mackenzie stattfand,²¹⁵ ist vor allem Bergers Verdienst gewesen, wie die unten zum ersten Mal veröffentlichten Briefe von Osip und Petr Jurgenson an Berger aus der RPS-Sammlung deutlich erkennen lassen.

Zwölf Tage nach dem Tod des Komponisten diktierte der Musikhändler Osip Jurgenson (1829–1910), der in Sankt Petersburg ansässige ältere Bruder von Čajkovskijs Hauptverleger Petr Jurgenson, seiner Frau oder einer Sekretärin den folgenden deutschsprachigen Brief an Berger:²¹⁶

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text [der Frau oder Sekretärin]
O. Jurgensons – kursive Typen]

St. Pétersbourg, 6/18 November 1893
9, Grande Morskaja

²¹² Angesichts des Briefwechsels zwischen Čajkovskij und George H. Robinson (siehe S. 152 im vorliegenden Heft) ist es höchst wahrscheinlich, dass hiermit eben Robinson gemeint ist.

²¹³ Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 87–88. In seinem späteren Erinnerungsband hat Berger ebenfalls der unverwirklichten Pläne Čajkovskijs in Bezug auf London gedacht: „[He] would have conducted the first performance of his ‘Pathetic Symphony’ in 1894 had not death overtaken him, thus depriving the world of one of its most gifted composers and of a most charming personality.“ Berger, 97, S. 71.

²¹⁴ Ebd., S. 161.

²¹⁵ Als er in der Biographie seines Bruders auf die Entstehung der 6. Sinfonie zu sprechen kam, hat Modest Čajkovskij Folgendes mitgeteilt: „Einen dieser Fetzen [auf denen die Hauptthemen zuerst notiert wurden], mit dem Thema des Finales auf der Rückseite eines Briefes, den er erhalten hatte, übergab ich dem Frankfurter Dirigenten Kogel als dem ersten Interpreten dieser Sinfonie in Westeuropa.“ („Один из них [кличков бумаги] с темой финала, на задней стороне полученного письма, я передал франкфуртскому дирижеру Когелю как первому исполнителю этой симфонии в Западной Европе.“) Siehe: Žizn’Č (1997), Bd. 3, S. 582, Anm. 2. Deutsche Übersetzung nach: ČSt 7, S. 197. Letztere Angabe ist irreführend, denn England gehört ja auch zu Westeuropa und Gustav Kogel (1849–1921) hat die deutsche Erstaufführung der 6. Sinfonie mit dem Orchester der Frankfurter Museums-gesellschaft erst am 13. / 25. Januar 1895 dirigiert (also fast ein ganzes Jahr nach der Londoner Aufführung unter Mackenzie), wie Ronald de Vet durch Auffinden des Programmzettels hat bestätigen können. Zu Kogel und der Skizze, die Modest ihm geschenkt hat, siehe auch: NČE II/39c, S. 8–9, 32–33; auch in: ČSt 7, S. 197–198, 224. Das Jahr der deutschen Erstaufführung der 6. Sinfonie unter Kogel wird sowohl in NČE II/39c als auch in ČSt 7 (S. 33 bzw S. 224) irrtümlicherweise als 1894 angegeben.

²¹⁶ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, ff. 56–57. Im Unterschied zu den späteren Briefen Osip Jurgensons an Berger ist dieser in einer sehr sauberen und schönen Handchrift verfasst.

Herrn Francesco Berger
London

Geehrter Herr,

Soeben erhielt [ich] Ihr werthes Schreiben v[om] 13 November²¹⁷ und beeile mich Ihnen zu antworten.

Tschaikowsky's unerwartete Krankheit & Tod hat uns alle erschüttert; die Theilnahme ist enorm, der Verlust unersetzlich. Am 16/28 October dirigierte er selbst seine neue 6te Sinfonie, die grossen Erfolg hatte.²¹⁸ Er sagte mir schon nach jeder Probe, dass er selbst mit dem Werke zufrieden ist [= sei] und wiederholte mir gegenüber diese Aussage nach der Aufführung, indem er hinzufügte: "ich habe mit Liebe an der Sinfonie gearbeitet & zuweilen sogar dabei geweint."

Heute, den 6/18 November ist ein grosses Sinfonie-Concert zum Andenken des Verstorbenen.²¹⁹ Zur Aufführung kommt wieder die 6te Sinfonie – sein Schwanengesang; ferner seine Overture „Romeo & Julie“, sein [S. 2:] Violin-Concert, das Auer spielen wird,²²⁰ und einige seiner Lieder, vorgetragen von Herrn Oudin.²²¹ Der riesige Concertsaal ist schon vor einigen Tagen total ausverkauft, dabei die Nachfrage nach Eintrittskarten immer noch sehr gross.

Die Sinfonie ist bereits bei meinem Bruder, dem langjährigen Freunde & Verleger des grossen Meisters, in Arbeit & wird bald im Druck erscheinen. Die vierhändige Bearbeitung ist vom Autor selbst & wird zuerst die Druckerei verlassen.²²²

Ihr werther Name ist mir nicht fremd. Der Verstorbene sprach mir von Ihnen mit grosser Achtung & in seinem Auftrage sandte ich Ihnen eines seiner Werke, erinnere mich nur nicht mehr, welches es war.²²³

²¹⁷ Weder dieser Brief Francesco Bergers an Osip Jurgenson noch die weiter unten erwähnten späteren Briefe, die jener sowohl an Osip als auch an Petr Jurgenson gerichtet hat, sind im Verlagsarchiv Jurgenson, das im VMOMK („Glinka“-Museum) in Moskau aufbewahrt wird, erhalten. Freundliche Mitteilung von Aleksandr Komarov (per Email am 21. September 2012).

²¹⁸ Am 16. / 28. Oktober 1893 hatte Čajkovskij das erste Sinfoniekonzert der Saison der Sankt Petersburger Abteilung der RMO dirigiert, bei dem folgende eigene und fremde Werke zur Aufführung kamen: die 6. Sinfonie (Uraufführung), die *Carmosine*-Ouvèrtüre von German Laroš, das 1. Klavierkonzert (Solistin: Adele aus der Ohe), die Tänze aus Mozarts Oper *Idomeneo* und Liszts *Spanische Rhapsodie* (aus der Ohe).

²¹⁹ Dieses zweite Sinfoniekonzert der Sankt Petersburger Abteilung der RMO, das Čajkovskijs Andenken gewidmet war, wurde von Eduard Nápravník (1839–1916) geleitet.

²²⁰ Leopold Auer (1845–1930), der ursprüngliche Widmungsträger des 1878 entstandenen Violinkonzerts, hatte sich erst in Čajkovskijs letztem Lebensjahr mit dem Werk versöhnt und es bei einem RMO-Konzert in Sankt Petersburg am 30. Januar / 11. Februar 1893 zum ersten Mal gespielt (mehr als elf Jahre nach der Uraufführung in Wien durch Adol'f Brodskij unter der Leitung Hans Richters).

²²¹ Eugène Oudin, der in der ersten britischen Aufführung von *Evgenij Onegin* am Olympic Theatre in London im Oktober 1892 die Titelrolle gesungen hatte, trug auf dem Čajkovskijs Andenken gewidmeten Konzert das Arioso Onegins sowie die Romanzen *Sleza drožit*, op. 6 Nr. 4 und *O ditja, pod okoškom tvoim*, op. 63 Nr. 6 vor.

²²² Bei der Fertigstellung des vierhändigen Klavierauszugs im August 1893 hat Čajkovskij einige Hilfe vom Pianisten Lev Konjus (1871–1944), dem jüngeren Bruder von Julij Konjus (siehe Brief Nr. 13 oben), und vielleicht auch von Sergej Taneev erhalten. Der Klavierauszug wurde von Jurgenson in Moskau schon im November 1893 herausgegeben. Vgl. Kohlhasse, *Čajkovskijs mehrsätzliche Orchesterwerke*, S. 34.

²²³ In dem von Myles Birket Foster im Jahre 1910 zusammengestellten handschriftlichen Katalog („précis“) der ca. 6000 Briefe, welche an die LPG in den Jahren von 1813 bis 1908 eingegangen waren, ist ein Brief von Osip Jurgenson mit folgender Zusammenfassung verzeichnet: „re Concert Overture 21 Sept 1884“ (RPS MS 403, f. 125 (S. 248)). Dieser Brief ist aber nicht unter den Briefen der Gebrüder Jurgenson an Berger im Folioband RPS MS 350, und sein Erhalt wurde auch nicht in den Protokollen für die Vorstandssitzungen aus jenem Zeitraum vermerkt (RPS MS 287). Es ist unklar, um welches Orchesterwerk Čajkovskijs es sich hier handeln könnte. In Fosters Katalog ist übrigens ein weiterer Brief von Osip (oder Petr?) Jurgenson verzeichnet, der sich nicht in RPS MS 350 befindet. Die Zusammenfassung lautet: „re Tschaikowsky's No 6 Symphony 25 July 1893.“ (a.a.O.).

Mit grösster Hochachtung
ergebenst
J. Jurgenson²²⁴

Die Adresse des Herrn Modest Tschaikowsky ist: *Kleine Morskaja Nr 13*,²²⁵ St. Petersburg

In diesem Brief sind neben der Beschreibung der allgemeinen Bestürzung über Čajkovskijs unerwarteten Tod drei Aspekte hervorzuheben: die Tatsache, dass der Komponist bei der Arbeit an seiner 6. Sinfonie „zuweilen geweint“ hatte – etwas, das ihm mehrmals widerfuhr bei Werken (oder Stellen in Werken), mit denen er sich besonders identifizierte (etwa bei der Komposition der Todesszene Germans in *Pikovaja dama*).²²⁶ Ferner dass die 6. Sinfonie von Čajkovskijs Zeitgenossen als eine Art „Schwanengesang“ aufgefasst wurde. Und schließlich ist im Hinblick auf das Thema unseres Beitrags besonders interessant, dass Čajkovskij zu seinen Freunden und Kollegen mit „großer Achtung“ von Berger gesprochen hatte.

Letzteres wird von einem Brief, den Sapel'nikov am 24. November / 6. Dezember 1893 von Berlin aus an Berger geschrieben hat, vollends bestätigt.²²⁷

Lieber Freund!

Ich freue mich, dass Du wieder gesund bist. Hätte ich gewusst, daß die Ursache deines Schweigens die Krankheit war – hätte ich Dir längst wieder geschrieben.

Ich weiss, daß du ein gutes Herz hast, was man leider von sehr wenigen Menschen sagen kann, u[nd] ich kann mir vor-[S. 2:]-stellen, wie sehr Dir die fatale Nachricht von dem Tode unseres unvergesslichen, guten Freundes angegriffen hat. Er hat ja Dich so gerne gehabt u[nd] den vergangenen Sommer so oft mit mir von Dir gesprochen!²²⁸

Es ist geradezu entsetzlich, wenn man daran denkt.

Seit dem Empfang deines letzten Briefes liebe ich Dich noch stärker, denn jeder Mensch, dem der Name Tschaikowsky theuer ist, hat schon mein Herz gewonnen.

[...]

[S. 4:] Lebe wohl! Sei gegrüsst u[nd] umarmt von Deinem Dich aufrichtig liebenden Freunde

W. Sapellnikoff

Berlin

d. 6. XII 93

Berger hat nach seinem Beileidsbrief an Osip Jurgenson vom 1. / 13. November 1893 offenbar zwei weitere Briefe von mehr geschäftlicher Art an den Musikhändler gerichtet. Vom Inhalt beider Briefe erfahren wir aus dem Protokoll der LPG-Vorstandssitzung vom 15. / 27. November 1893: „The Hon. Sec. undertook to write a second letter to Jurgenson of St Petersburg requesting that the first performance in England of Tschaikowsky's 6th Symphony should be reserved for this Soc[iety]'s Concert 28 Feb[ruary] and offering to purchase Score & Parts.“²²⁹ Diesen zweiten geschäftlichen Brief an Osip Jurgenson hat Berger am 17. / 29. November 1893 zusammen mit einem Brief an Modest Čajkovskij

²²⁴ In Briefen an ausländische Korrespondenten hat Osip Jurgenson seinen Vornamen auf europäische Art abgekürzt, also: „J.“ = „Joseph“.

²²⁵ In dieser Wohnung ist Čajkovskij am 25. Oktober / 6. November 1893 gestorben.

²²⁶ Vgl. seinen Brief an Modest vom 3. / 15. März 1890. ČPSS XV-B, Nr. 4058, S. 85–88.

²²⁷ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 362, ff. 74–75.

²²⁸ Nach seinem England-Aufenthalt im Mai/Juni 1893 war Čajkovskij nicht gleich nach Russland zurückgekehrt, sondern hatte nach vier Tagen in Paris zuerst vom 7. / 19. Juni bis zum 14. / 26. Juni 1893 eine Woche auf Sofie Menters Schloß Itter verbracht. Siehe: Vinocour, *Liszt – Menter – Čajkovskij*, S. 70. Dort war er auch mit Sapel'nikov zusammengetroffen, der später seine Erinnerungen an diese letzte Begegnung mit dem Komponisten niederschreiben sollte. Siehe: TehTOE, S. 233–234.

²²⁹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, ff. 29–30.

geschrieben. Darauf bezieht sich das Protokoll der Vorstandssitzung vom 25. November / 7. Dezember 1893: „The Hon. Sec. reported [...] also that he had written again to Jurgenson of St. Petersburg and M. Modest Tschaikowsky about Tschaikowsky’s Symph[ony].“²³⁰ Am selben Tag antwortete Osip Jurgenson auf beide inzwischen in Sankt Petersburg eingegangene Briefe Bergers:²³¹

25 [November]/7 Dec[ember] 1893
S^t Petersburg

Gehrter Herr,

Ihre beiden werthen Schreiben v[om] [9. /] 21[.] & [17. /] 29[.] Nov[ember] liegen mir zur Beantwortung vor.

Wegen der 6 Sinfonie fuhr ich gleich nach Moskau[,] um [mit] meinem Bruder P. Jurgenson, dem Verleger der gesamtlichen [= gesamten] Werke Tschaikowskys zu sprechen und habe Ihren Wunsch mitgetheilt und bin überzeugt, daß er Alles aufbieten wird[,] denselben zu erfüllen. Ich habe ihm sogar Ihren zweiten Brief eingereicht[,] den er gewiss in jeder Hinsicht berücksichtigen wird.

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
J. Jurgenson

Modest antwortete Berger nicht selbst, sondern bat Osip Jurgenson darum, was dieser am 6. / 18. Dezember 1893 in einem weiteren Brief an Berger auch getan hat.²³²

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text O. Jurgensons – kursive Typen]

St.Pétersbourg 6/18 Dec 1893
9, Grande Morskaja
Herrn Francesco Berger, London.

Gehrter Herr

Heute wende ich mich an Sie im Auftrage des Herrn Modest Tschaikowsky. Er dankt Ihnen sehr für Ihr liebenswürdiges Schreiben v[om] 29/11 und für die darin ausgesprochene herzliche Theilnahme über den großen, unersetzlichen Verlust und bittet sehr um Entschuldigung, dass er Ihnen nicht selbst schreibt.

Was Ihren Wunsch in betreff der 6^{ten} Sinfonie anbelangt, so soll derselbe gewiß berücksichtigt werden und [ich] habe deshalb Ihren [S. 2:] Brief nach Moskau an das Verlagshaus P. Jurgenson übersandt.

Daher des Weiters [= des Weiteren] wollen Sie sich jetzt [oder: ganz?] dorthin wenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Jurgenson

Im Dezember wandte sich Petr Jurgenson von Moskau aus selbst an Berger, und zwar ebenfalls auf Deutsch. Auf den zwei Innenseiten des aus einem Bogen bestehenden, zu zwei Blättern gefalteten Briefes hatte der Moskauer Verleger eine von einem Sekretär gefertigte Abschrift eines früheren Briefes an Berger vom 13. / 25. November 1893

²³⁰ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 32. Wie Polina Vajdman bestätigt hat, sind im Archiv Modest Čajkovskijs im GDMČ keine Briefe von Berger überliefert.

²³¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, f. 60. Es handelt sich hier um eine Briefkarte, auf deren Rückseite Name und Adresse des Empfängers vermerkt sind: „Всемирный почтовый союз, Россия / Union Postale Universelle, Russie / Открытое письмо / Carte Postale / Herrn Francesco Berger, Secr. Philharmonic Society, 6, New York-Street, Portman Square, London“.

²³² Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, ff. 58–59.

anbringen lassen, da Berger diesen anscheinend nicht erhalten hatte. Es folgt zuerst der Text des späteren (undatierten) Briefes:²³³

Herrn Francesco Berger
in London, 6 York Street
Portmann [= Portman] Square

Anderseitig finden Sie die Copie meines Schreibens vom 25^{ten} November, das ich schrieb als Antwort auf die Anfrage wegen der 6^{ten} Symphonie von P. Tschaikowsky. Diese Anfrage hatten Sie Herrn J. Jurgenson in S^t Petersburg gesandt.

Da Sie die Frage wiederholen[,] so nehme ich an, daß Sie den Brief nicht erhalten haben und gebe Ihnen hiermit die Copie.

Ich habe noch hinzuzufügen, daß die Partitur & Orchesterstimmen schon in Arbeit sind und jedenfalls zum 15^{ten} Februar in Ihren Händen sein werden.²³⁴

Das Monopol der ersten Aufführung liegt gar nicht in meiner Hand, ich werde aber sorgen, daß Sie der [= das] erste Institut sind[,] welcher [= welches] die Exemplare bekommt. Sie müssen mir aber [S. 2:] schreiben[,] wieviel [= wie viele] Stimmen Sie brauchen und an wen ich die Rechnung zu richten habe?

[Auf] Meine Anfrage wegen der benannten russischen Componisten wünsche ich und erwarte eine baldige Antwort.

Hochachtungsvoll,
P. Jurgenson

P.S. Wer ist Herr Frank Parkinson?²³⁵

[Abschrift des früheren Briefes Petr Jurgensons an Berger:]

Copie

Moscou 25/XI 93

Herrn Fr. Berger, London.

Die 6. Symphonie von Tschaikowsky kann vor Ende Januar nicht erscheinen, da das Manuskript erst in 8 Tagen zum Stich kommt. Der 4[-]händ[ige] Ab[ug] vom Componisten erscheint in 8 Tagen.

Um Ihren Wunsch, daß die Philharm[onische] Gesellschaft die Vorhand der Aufführung erhält, zu erfüllen, müßte ich aber zustimmen[,] den Vertrieb beinahe um einen Monat [zu] verzögern, d.h. einen Monat lang Niemandem liefern trotzdem ich fertig wäre!

Können Sie das Concert statt am 28. Februar am 14. geben, dann verlöre ich nur 14 Tage?

Tschaikowsky hat in Deutschland und in Frankreich seine Verleger, denen liefere ich Partituren und Orchester-Stimmen, diese Herren müßte ich nun warten lassen.²³⁶ In New York beanspruchte Herr Damrosch auf [ohne „auf“] das Erstlingsrecht.²³⁷ Wie soll ich allen diesen Anforderungen gerecht werden?

²³³ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, ff. 54–55. Der Brief ist undatiert, aber er muss auf jeden Fall nach Osip Jurgensons Brief an Berger vom 25. November / 7. Dezember 1893 verfasst worden sein.

²³⁴ Tatsächlich lag die Erstausgabe der Partitur der 6. Sinfonie bereits Anfang Februar (a. St.) 1894 vor. Vgl. Petr Jurgensons Brief an Modest Čajkovskij vom 8. / 20. Februar 1894, der in: ČMN, S. 254, zitiert wird.

²³⁵ Von Frank Parkinson sind einige in den 1890er Jahren erschienene Werkeinführungen in Wagners Musikdramen bekannt. Vielleicht hatte Berger vor, ihn damit zu beauftragen, ein analytisches Programm zu Čajkovskijs 6. Sinfonie für die bevorstehende Aufführung in London zu schreiben.

²³⁶ Die deutsche Erstausgabe der 6. Sinfonie (Partitur und Stimmen) ist bei Robert Forberg in Leipzig etwa im März 1894 erschienen. Vgl. Kohlhase / Feddersen, *Der Briefwechsel*, S. 112. Bei Mackar & Noël in Paris ist ebenfalls eine Ausgabe der 6. Sinfonie zur selben Zeit erschienen. Vgl. ČS (2006), S. 318.

²³⁷ Walter Damrosch hat am 4. / 16. März 1894 im Metropolitan Opera House in New York tatsächlich die erste Aufführung der 6. Sinfonie in den Vereinigten Staaten dirigiert. Vgl. auch seinen Brief an Čajkovskij vom 18. / 30. Juli 1893, in dem er geschrieben hatte: „Man erwartet mit großem Interesse Ihre neue Sinfonie, und ich möchte gerne von Ihnen erfahren, ob sie bald genug veröffentlicht werden soll, um eine Aufführung in New York noch während dieser Saison möglich zu machen, und, aufrichtig gesagt, erbete ich mir die Ehre, sie als Erster in Amerika zu dirigieren, vorausgesetzt, Sie kommen nicht zu uns, um sie selbst zu dirigieren.“

Wohl ist mir bekannt, daß Tschaikowsky in Ihrer Gesellschaft zuerst Anerkennung fand und dankbar war, daher ich ganz das Meinige dazu beitragen werde[,] um Ihrem [S. 2:] Wunsch zu genügen, es ist schwer[,] [= obwohl es schwer ist,] 3 Monate vorher genaue Bestimmung[en] zu treffen.

Außer der 6. Symphonie werden im nächsten Jahr noch einige Orchesterwerke erscheinen, unter Anderen auch ein Concertstück für Piano.²³⁸

Wollen Sie mir genau aufgeben [= angeben], wieviel [= wie viele] Orchesterstimmen ich Ihnen zu schicken habe.

Wären Sie geneigt[,] noch andere, neue Orchesterwerke russ[ischer] Componisten aufzuführen? Da ist z. B. Arensky, ferner Conus dessen Orchester-Suite „Aus dem Kinderleben“ großen Erfolg hat und namentlich von Tschaikowsky in seinen Briefen an mich als „wahre Perle der Orchester-Musik“ genannt wird.²³⁹

Sowohl Arensky als [auch] Conus sind Professoren des hies[igen] Kaiserl[ichen] Conservatoriums.²⁴⁰

Hochachtungsvoll,
gez. P. Jurgenson

Der zuerst angeführte, etwas spätere Brief Petr Jurgensons bestätigt die in dem von Thomas Kohlhase unter Mitarbeit von Polina Vajdman zusammengestellten *Kritischen Bericht zur 6. Sinfonie op. 74* (NČE 39c) vorgebrachte Vermutung, die Herstellungsarbeiten an der Partitur und den Stimmen hätten im Dezember 1893 begonnen.²⁴¹

Während der Sitzung des LPG-Vorstands vom 27. Dezember 1893 / 8. Januar 1894 wurden Petr Jurgensons zwei obenangeführte Briefe besprochen. Im Protokollbuch heißt es dazu: „He [= The Hon. Sec.] read letters from Jurgenson in Moscow about Tschaikowsky’s Symphony which gave much satisfaction to the Board, and undertook to write at once for two Scores & the Parts.“²⁴² Inzwischen war die Vorbereitung des Drucks von Partitur und Stimmen in Moskau in vollem Gang. Um Bergers Wunsch, der LPG möge die erste Aufführung der Sinfonie außerhalb Russlands vorbehalten sein, zu erfüllen, musste Petr Jurgenson den Leipziger Verleger Forberg und wohl auch Mackar hinhalten, wie wir aus seinem Brief an Modest Čajkovskij vom 20. Januar / 1. Februar 1894 erfahren: „Die Korrektur der 6. Sinfonie zieht sich schrecklich in die Länge, und Reno-Berger reißen

(„On attend avec beaucoup d’intérêt votre symphonie nouvelle et j’aimerais bien apprendre de vous si elle sera publiée assez tôt pour être donnée à New York pendant cette saison, et à vrai dire je sollicite l’honneur d’être le premier qui la donne en Amérique, s’il n’arrive pas que vous veniez vous-même la donner chez nous.“) ČZM, S. 208.

²³⁸ Beim „Concertstück für Piano“ handelt es sich um das einsätziges 3. Klavierkonzert, das bei Jurgenson posthum im Dezember 1894 als op. 75 erschienen ist.

²³⁹ Seine Begeisterung über die Orchestersuite *Iz detskoj žizni* („Aus dem Kinderleben“) von Georgij Konjus (1862–1933), dem älteren Bruder von Julij und Lev Konjus, die bei einem RMO-Konzert in Moskau am 25. Februar / 9. März 1893 unter der Leitung Vasilij Safonovs uraufgeführt wurde, hat Čajkovskij, der diesem Konzert beiwohnte, in mehreren Briefen ausgedrückt. Vgl. etwa seinen Brief an Modest vom 28. Februar / 12. März 1893 (ČPSS XVII, Nr. 4878, S. 53) oder seinen Brief an Georgij Konjus selbst vom 23. Juli / 4. August 1893 (ČPSS XVII, Nr. 4986, S. 144–145). Auch in seinen Briefen an Petr Jurgenson vom 20. August / 1. September 1893 (ČPSS XVII, Nr. 5019, S. 172–174) und 3. / 15. September 1893 (ČPSS XVII, Nr. 5025, S. 178) hat Čajkovskij Konjus’ Suite überschwänglich gelobt, die Bezeichnung „Perle der Orchestermusik“ kommt in ihnen allerdings wortwörtlich nicht vor. Wahrscheinlich ist die folgende Formulierung aus dem ersten dieser zwei Briefe an Jurgenson gemeint: „Für die Gartenkonzerte [also die Sommerkonzerte in Pavlovsk] ist sie [die Suite] ein wahrer Schatz“ („Для садовых концертов это чистый клад“).

²⁴⁰ Anton Arenskij (1861–1906) gehörte dem Lehrkörper des Moskauer Konservatoriums von 1882 bis 1894 an. Georgij Konjus unterrichtete dort von 1891 bis 1899.

²⁴¹ Vgl. NČE II/39c, S. 26; auch in: ČSt 7, S. 211.

²⁴² Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 34.

mich in Stücke; indessen glaubt Forberg, daß seine kommerziellen Interessen ruiniert sind.²⁴³

Der unten veröffentlichte chronologisch letzte in der RPS-Sammlung der BL erhaltene Brief Petr Jurgensons an Berger trägt das Datum: „29. Januar 1894“. Der russische Poststempel auf der Rückseite dieser Postkarte zeigt eindeutig, dass es sich um ein Datum a. St. handelt. Dieser Brief Jurgensons an Berger vom 29. Januar / 10. Februar 1894 lautet wie folgt.²⁴⁴

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text P. Jurgensons – kursive Typen]

П. Юргенсон в Москве – P. Jurgenson à Moscou

Die Stimmen nebst Partitur hoffe ich am 14^{ten} [oder 17^{ten} ?] Februar neuen Styls auf die Post zu geben. Die mühevollte Korrektur hat mich länger aufgehalten als der Stich: der Autor hatte Aenderungen in den Stimmen gemacht[,] nicht aber dieselben in die Partitur hineingeschrieben. Daher kann die Part[itur] nicht eher gedruckt werden[,] bis alle Stimmen verglichen worden [sind].

Hochachtungsvoll P. Jurgenson
29 / I. 94

Wie im *Kritischen Bericht zur 6. Sinfonie op. 74* (NČE 39c) zu lesen ist, gelten die handschriftlichen Orchesterstimmen, die bei der Uraufführung der Sinfonie unter Čajkovskijs Leitung am 16. / 28. Oktober 1893 verwendet wurden und in denen der Komponist einige Änderungen vorgenommen hat, als verschollen.²⁴⁵

Obwohl Berger, wie man annehmen muss, Mackenzie über Petr Jurgensons Versprechen informiert hat, machte sich der Dirigent dennoch Sorgen darüber, ob das Notenmaterial in London rechtzeitig eintreffen würde, denn am 1. / 13. Februar 1894 erkundigte er sich bei Berger: „Is there any news of Tschaiakowsky’s symphony? Really it is getting time.“²⁴⁶ Am 8. / 20. Februar 1894 konnte Petr Jurgenson schließlich Modest mit einiger Erleichterung melden: „Die Partitur und die Orchesterstimmen der 6. Sinfonie sind erschienen und verschickt. Berger hat sie hoffentlich rechtzeitig erhalten.“²⁴⁷ Berger hatte das Notenmaterial für die 6. Sinfonie tatsächlich rechtzeitig bekommen, denn am 16. / 28. Februar 1894, bei dem Konzert, mit dem die LPG ihren neuen Konzertsaal, das Queen’s Hall, einweihete, wurde die *Pathétique* unter der Leitung Mackenzies zum ersten Mal

²⁴³ Zitiert (mit Korrektur eines Namens wie weiter unten erklärt) nach: ČSt 7, S. 211 (Quelle: GDMČ, b¹⁰ Nr. 7263). Im Original-Wortlaut: „Корректурa 6-ой симфонии тянется мучительно долго, и меня рвут на части Рено-Бергер, а Форберг верит, что его коммер[ческие] расчеты убиты.“ (zitiert nach: NČE II/39c, S. 26). Bei der deutschen bzw. englischen Übersetzung dieses Zitats in ČSt 7 bzw. NČE II/39c wurde der Name „Рено“ irrtümlicherweise als „Renault“ übertragen. Tatsächlich handelt es sich um Morris Reno (1833–1917), den Vorsitzenden der „Music Hall Company“ in New York, der Čajkovskijs Amerika-Tournee im Frühling 1891 zuwege gebracht hatte und der nun bemüht war, im Auftrag von Walter Damrosch die Rechte auf eine amerikanische Erstaufführung der 6. Sinfonie zu sichern. Am 4. / 16. März 1894 hat Damrosch die *Pathétique* mit dem Orchester des New York Symphony Society aufgeführt: es war nach den zwei Londoner Aufführungen am 16. / 28. Februar und 2. / 14. März 1894 erst die dritte Aufführung der Sinfonie außerhalb Russlands.

²⁴⁴ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, f. 61.

²⁴⁵ Siehe: NČE II/39c, S. 20; auch in: ČSt 7, S. 247–248.

²⁴⁶ Brief von Mackenzie an Berger vom 13. Februar 1894 (n. St.). Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 353, f. 52.

²⁴⁷ Zitiert nach: ČSt 7, S. 211 (Quelle: GDMČ, b¹⁰ Nr. 7265). Im russischen Original: „Партитура и оркестровые голоса 6-ой симфонии вышли и разосланы. Berger получил их вовремя, надеюсь.“ (zitiert nach: NČE II/39c, S. 26).

außerhalb Russlands aufgeführt.²⁴⁸ Das für diese Aufführung von Mackenzie benutzte Exemplar der Jurgensonschen Erstausgabe der Partitur ist im RPS-Archiv in der BL erhalten.²⁴⁹

Wie schon in seinen Bemerkungen zur 4. Sinfonie bei der britischen Erstaufführung unter der Leitung des Komponisten im vorigen Jahr hat George Bernard Shaw in seiner wie üblich mit „Corno di Bassetto“ unterzeichneten Rezension dieses Konzerts eine gewisse ‚byronsche‘ Selbstinszenierung und inhaltliche Leere in der 6. Sinfonie bemängelt, wenn er sich auch dem Zauber von Čajkovskijs Orchesterklang nicht ganz verschließen konnte.²⁵⁰ Das Londoner Publikum beurteilte die *Pathétique* ungemein günstiger, wie etwa aus dem Protokoll der Sitzung des LPG-Vorstands vom 28. Februar / 12. März 1894 ersichtlich wird:²⁵¹

The Hon. Sec. explained that yielding to the request of many subscribers it had been resolved to give at the second Concert a repetition of Tschaiakowsky's sixth Symp[hony] in place of the one by Brahms originally announced. The Board was unanimous in favour of this course.

Tatsächlich wurde das Werk unter der Leitung Mackenzies gleich beim zweiten Konzert der Saison, am 2. / 14. März 1894, wiederholt – etwas, was in der Geschichte der LPG bis dahin noch nie vorgekommen war.²⁵² Die 6. Sinfonie hat darauf ihren Siegeszug durch die Konzertsäle Großbritanniens angetreten und wurde innerhalb weniger Monate von den angesehensten Dirigenten des Landes – Stanford,²⁵³ Manns, Hallé und Richter – zur Aufführung gebracht. Es überstürzten sich Huldigungen in der Presse, welche die sarkastischen Worte „Corno di Bassetto“ sehr bald in Vergessenheit geraten ließen. So wurde die Sinfonie etwa von der *Times* als „among Tchaikovsky's finest works“ gepriesen, während die Zeitschrift *Monthly Musical Record* sie als „a masterpiece for the orchestra, and one that will endure“ beschrieb und das *Athenaeum* nicht minder begeistert bemerkte: „no composer ever uttered a final lay more powerful and thrilling“.²⁵⁴

²⁴⁸ Und zwar als erstes Werk des zweiten Teils des Abends. Siehe das Programm in: Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 438–439.

²⁴⁹ Siehe: Banks, *Russian Music Archives in the British Library: An Overview*, S. 196. Die Signatur dieses Exemplars (Music Collections, RPS Pr.186) wurde uns von Christopher Scobie des Music Reference Service der BL eigens mitgeteilt, denn in den Online-Katalogen der BL ist es nicht verzeichnet. Dieses seltene Exemplar der Erstausgabe ist der BL nur als Leihgabe überlassen worden. Das Titelblatt ist identisch mit dem des Exemplars aus dem ehemaligen Besitz von Pavel Lamm, das für den Kritischen Bericht in NČE II/39c, S. 74–75, herangezogen wurde. Die einzigen Eintragungen von Dirigenten bestehen aus einigen mit blauem und schwarzem Bleistift eingetragenen Markierungen sowie gelegentlichen Anweisungen: „Rit[ardando]“, „Rall[entando]“ und „animando“. Im Jahre 2010 erwarb die BL ein weiteres Exemplar der Erstausgabe der Partitur der 6. Sinfonie (Signatur: Music Collections f.234.ii), auf welches uns Herr Scobie freundlicherweise hinwies. Dieses Exemplar ist in einem besseren Zustand als das Exemplar aus dem RPS-Archiv und weist keinerlei Eintragungen auf.

²⁵⁰ Längere Auszüge aus Shaws Rezension findet man in: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 481, sowie in: Kohlhase, „An Tschaiakowsky scheiden sich die Geister“, ČSt 10 (2006), S. 199.

²⁵¹ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 39.

²⁵² Bei diesem Konzert war die 6. Sinfonie das allererste Werk des Abends. Siehe das Programm in: Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 439, wo es unter der Werkbezeichnung auch heißt: „Repeated by special desire“.

²⁵³ Für die Aufführung durch das Studentenorchester des Royal College of Music unter der Leitung Stanfords am 10. / 22. Juni 1894 hat Berger eines der zwei von der LPG erworbenen Exemplare der Erstausgabe der Partitur sowie die Stimmen zur Verfügung gestellt, wie aus dem Protokoll der Sitzung des LPG-Vorstands vom 25. April / 7. Mai 1894 hervorgeht. Siehe: BL, Music Collections, RPS MS 289, f. 42.

²⁵⁴ Zitiert nach: John Gee und Elliott Selby, *The Triumph of Tchaikovsky*, New York 1960, S. 198, sowie Ehrlich, *First Philharmonic*, S. 162.

Berger berichtete Osip Jurgenson von den ersten Erfolgen der 6. Sinfonie in London, wie aus dessen Brief vom 15. / 27. März 1894 an den Sekretär der LPG hervorgeht:²⁵⁵

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text O. Jurgensons – kursive Typen]

St.Petersbourg 15/27 März 1894
9, Grande Morskaja

Herrn Francesco Berger, London.

Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Mittheilung über den Erfolg der 6^{ten} Sinfonie unseres unvergeßlichen Meisters.

Mir hat diese Nachricht viel Freude bereitet und [ich] habe sie hier zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Nochmals besten Dank.

Mit grösster Hochachtung

ergebenst

J. Jurgenson

In seinem Čajkovskij-Buch (1906) hat Edwin Evans die frühe Rezeption der *Pathétique* in England folgendermaßen zusammengefaßt:

The instantaneous hold it had on the public will be remembered by all. It is not saying too much to assert that not within the present generation has a piece of pure orchestral music caused such a stir. Every one who could hold a pen was writing about it, and still the public could not learn enough. It flocked to each performance, and to this very day its interest has not markedly abated.²⁵⁶

Dass in dieser Hinsicht „the greatest credit must go to Francesco Berger“, wie Norris bemerkt hat,²⁵⁷ wird von den oben vorgestellten Briefen der Brüder Jurgenson an Berger vollends bestätigt. Nicht umsonst haben die Programme der LPG bei späteren Aufführungen der *Pathétique* unter der Überschrift des Werkes stolz verkündet: „First introduced into England by the Society in 1894.“²⁵⁸

Fanny Durbach schrieb Ende Juli 1893 an Čajkovskij, nachdem er ihr in einem nicht erhaltenen Brief von der feierlichen Zeremonie in Cambridge berichtet hatte: „Als Kind wollten Sie nach England gehen, Sie wollten mit Ihrem Kaiser sprechen, und diese Kinderträume sind Wirklichkeit geworden.“²⁵⁹ Čajkovskij hat England insgesamt viermal besucht. Was er sich als Kind gewiss nicht hätte träumen lassen, ist, dass er während drei dieser Besuche bei Konzerten der LPG als Dirigent eigener Werke auftreten würde – eine Auszeichnung, über deren Wert er sich durchaus im Klaren war, denn, wie Berger in seinen Erinnerungen an die LPG betont, Musiker und Komponisten aus allen Ländern Europas „felt it to be the crowning glory of their careers to be invited as a Philharmonic

²⁵⁵ Quelle: BL, Music Collections, RPS MS 350, f. 62.

²⁵⁶ Evans, *Tchaikovsky* (1906), S. 185–186.

²⁵⁷ Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 481.

²⁵⁸ Vgl. Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 487.

²⁵⁹ „Enfant, vous vouliez aller en Angleterre, vous vouliez parler à votre empereur, et ces rêves d'enfant se sont réalisés.“ Fanny Durbachs Brief an Čajkovskij vom 12.–14. / 24.–26. Juli 1893 wird hier zitiert nach: Thomas Kohlhasse, „*Que Dieu soit béni de ce que je puis encore vous aimer comme autrefois.*“ *Fanny Durbachs Briefe an Čajkovskij von 1892 und 1893 und sein Besuch bei ihr in Montbéliard*, in: *Mitteilungen* 11 (2004), S. 93–141 (135, 137). Diese Stelle wurde (anhand der russischen Übersetzung in ČZM, S. 132–133, wo der Brief übrigens falsch datiert ist) von Norris, a.a.O., S. 448, ebenfalls zitiert.

guest, either to perform or to hear their music played by such an orchestra as this Society has always been able to boast.²⁶⁰

In dem Čajkovskij gewidmeten Abschnitt seines ersten Memoirenbands erlaubte sich Berger auch einige allgemeine Bemerkungen über dessen Schaffen:

It would be difficult to assign the correct rank to his Pianoforte Pieces. They can scarcely be called great; but it must be borne in mind that he was not a *virtuoso* himself. The majority are pretty, unpretentious trifles. Not so, however, his Pianoforte “*Concerto* in B flat.” This towers gigantically above all his other Compositions for the Piano. Though written in an unconventional form, and though containing the inevitable “Tschaikowsky valse movement,” it is an entrancing Work, most effective for the soloist, with piquant and sonorous scoring; in fact, it may be termed “masterly.” It is also enormously popular with Pianists, great and small. I have heard it played by every one of them since its introduction in 1889 by Sapellnikoff, when the Composer himself conducted.²⁶¹ By the way, Sapellnikoff introduces more than one modification from the printed text, for which, he tells me, he has the Composer’s sanction,²⁶² and which he has entrusted to me; and it is *with these* that I teach it.

Of his vocal Music there is at least one Song, “Nur wer die Sehnsucht kennt,” which is of heavenly inspiration; and though I have never heard a complete Opera of his, one Song from his “Eugène Onéguine”²⁶³ used to be sung with the greatest success by Eugène Oudin.²⁶⁴

Auf eine sehr rührende Weise hat Berger in seinem zweiten Erinnerungsbuch, das 1931 erschienen ist, den Menschen Čajkovskij gewürdigt:

[A]s one who knew and loved him personally, I may venture to say here, that in the course of a very wide acquaintance with men and women of mark, I have never met with such a remarkable combination, as in this man, of eminent talent with complete modesty. When he died, the loss to the world of such a musician was not greater than was the loss to his friends of such a man. His death has left a void in their hearts which time nor the genius of others can never fill.²⁶⁵

Dergleichen tief empfundenen Worten kann, ja darf man eigentlich nichts hinzufügen.

²⁶⁰ Berger, 97, S. 66.

²⁶¹ Falls Berger mit „introduction“ nicht nur die Konzerte der LPG, sondern England überhaupt meinte, so hat er sich geirrt, denn, wie schon im Zusammenhang mit Brief Nr. 10 oben erwähnt wurde, das 1. Klavierkonzert wurde in England erstmals auf einem von August Manns geleiteten Konzert im Crystal Palace am 28. Februar / 11. März 1876 aufgeführt, und zwar mit Edward Dannreuther als Solisten.

²⁶² Sind hier Änderungen in Bezug auf die 3. Ausgabe des Konzerts, die von Jurgenson Ende 1889 oder Anfang 1890 herausgebracht wurde, gemeint? Sapel’nikov wird übrigens in: Langston, *New Information on Čajkovskij’s First Piano Concerto*, nicht erwähnt.

²⁶³ Hiermit könnte entweder Onegins Arie aus dem 1. Akt („Kogda by žizn’ domašnim krugom“) oder sein Arioso aus dem 3. Akt („Užel’ ta samaja Tat’jana“) gemeint sein.

²⁶⁴ Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 88–90.

²⁶⁵ Berger, 97, S. 162.